Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

286 (16.10.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-712317

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰ durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 286. Oldenburg, Dienstag, 16. Oktober 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

An den Hochzeitsfeierlichkeiten im Hause Krupp, die in der Villa Hügel bei Essen stattfanden, nahm der Kaiser teil. Er hielt bei der Hochzeitstafel eine herzliche Rede.

*

Prinz Alexander zu Hohenlohe-Schillingsfürst hat seine Entlassung eingereicht. In Homburg hatte er eine Unterredung mit dem Reichskanzler.

*

In Berlin hielt der Bund der Industriellen seine 11. Generalversammlung ab. Zur Verhandlung standen die Einrichtung einer Vertretung für die Industrie, die Frage der staatlichen Pensionsversicherung der Privatangestellten und die der Errichtung einer Streikversicherung.

*

Von den in Berlin an der großen Ballonwettfahrt teilnehmenden Ballons sind einige in Böhmen, Schlesien und Sachsen gelandet.

*

Die sämtlichen bergbaulichen Vereine des Deutschen Reiches wurden nach Berlin berufen, um zu den Lohnforderungen der Bergarbeiter Stellung zu nehmen.

*

Eine Versammlung russischer Monarchisten in Kiew erklärte die Autokratie als die beste Staatsform für Rußland und dankte dem Ministerpräsidenten Stolypin für sein energisches Einschreiten gegen die Revolution.

Major Fischer.

Nahezu drei Monate hat Major Fischer vom Oberkommando der Schutztruppe in Untersuchungshaft gesessen. Am 20. Juli wurde er verhaftet; am 13. Oktober ist er auf freien Fuß gesetzt worden. Seine Freilassung ist nicht erfolgt, weil Fluchtverdacht oder Verdunkelungsgefahr nicht mehr vorliegt, sondern weil die Ermittelungen keinen strafrechtlichen Tatbestand ergeben und zur Einstellung des Verfahres geführt haben. Nur noch ehrengerichtlich soll festgestellt werden, ob Major Fischer sich eines Verstoßes gegen die Standespflichten des Offiziers schuldig gemacht hat.

Wir freuen uns, sagt die „Voss. Ztg.", unter der Voraussetzung, daß das Ergebnis der Untersuchung dem Sachverhalt entspricht, dieses Ausganges um des Majors Fischer willen, der unter schwerer Bezichtigung gestanden hat; wir freuen uns zugleich um der Ehre des deutschen Offizierkorps willen, dem es tief schmerzlich sein mußte, daß eines seiner Mitglieder eine wichtige Vertrauensstellung schnöde mißbraucht haben sollte. Aber wenn gegen den Major Fischer nicht einmal so viel Verdacht übrig geblieben ist, daß die Anklage gegen ihn erhoben und die Entscheidung dem erkennenden Gericht überlassen werden konnte, muß es allenthalben wundernehmen, daß die Verhaftung erfolgte und ein schuldloser Offizier monatelang seiner Freiheit entbehrte.

Im bürgerlichen Strafprozeß kommt es leider nur zu oft vor, daß die Untersuchungshaft ohne zureichenden Grund verhängt wird. Darüber ist unter den Kriminalisten nur eine Stimme. Die Untersuchungshaft ist der wundeste Punkt des ganzen Strafverfahrens. Man sinnt und berät unaufhörlich, wie diesem Uebelstand abzuhelfen sei. Vielleicht ist die Wurzel des Uebels nicht so sehr im Gesetz wie in seiner Handhabung zu suchen, in dem Mangel an Achtung vor der Freiheit des Bürgers. Wenn der Richter sich immer vergegenwärtigte, welche unabsehbaren wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, gesundheitlichen Folgen die Untersuchungshaft haben kann, mancher Haftbefehl würde unterbleiben, zumal in solchen Fällen, wo sich nachträglich der Verdacht als unbegründet herausstellt. Da aber die Erfahrung lehrt, daß von der Untersuchungshaft ein übermäßiger, oft verhängnisvoller Gebrauch gemacht wird, muß dem freien Ermessen der Richter durch das Gesetz eine feste Schranke gezogen werden.

Im Militärstrafprozeß liegt die Entscheidung über die Verhängung der Untersuchungshaft bei dem Gerichtsherrn, einem hohen Offizier. Er weiß, welche Wirkung die Verhaftung eines Majors für ihn haben, welchen Eindruck sie auf die Bevölkerung machen muß. Jedermann nahm an, nur der zwingendste Verdacht könne eine solche Maßregel veranlassen und rechtfertigen. Sie machte überall in Deutschland und über die deutschen Grenzen hinaus das größte Aufsehen. In der ausländischen Presse sprach man schon von einem Panama der Militärverwaltung. Und jetzt erweist sich, daß der Verdacht hinfällig war, daß man Missetaten gesucht, aber nicht gefunden hat.

Die „Nordd. Allg. Ztg." hat am 4. August geschrieben, der Major Fischer sei „unter dem Verdacht der Bestechlichkeit" verhaftet worden. Zugleich verwahrte sie die Reichsregierung gegen den Vorwurf, irgend etwas „vertuschen" zu wollen. Aber wenn in der Tat nichts vertuscht werden soll, so wird die Oeffentlichkeit ein Recht haben, zu erfahren, weshalb Major Fischer verhaftet, weshalb er lange Wochen in Haft behalten werden mußte, obwohl er unschuldig war und ist. Ein Mann, der eines Verbrechens beschuldigt und deshalb eingesperrt war, wird, selbst wenn er auch noch im ehrengerichtlichen Verfahren freigesprochen wird, seine militärische Laufbahn als beendet ansehen. Wer entschädigt ihn für das harte Mißgeschick, das ihn getroffen hat? Und wer schützt ihn dagegen, daß „immer etwas hängen bleibt"?

Die Angelegenheit des Majors Fischer stand in engstem Zusammenhange mit der Angelegenheit Tippelskirch, und mit der Angelegenheit Tippelskirch ist wieder die Angelegenheit Podbielski verknüpft. Da das Strafverfahren gegen den Major Fischer abgeschlossen ist, darf man einer baldigen Entscheidun, ob der General v. Podbielski Minister bleibt oder nicht, entgegensehen. Zwar handelt es sich hier immer nur um eine politische, nicht um eine kriminelle Frage. Daß Herr v. Podbielski an Bestechungen teil hatte, ist nie behauptet worden. Es mußte daher befremden, daß vielfach behauptet wurde, die Entschließung der Krone über die Entlassung des Landwirtschaftsministers könne erst nach Abschluß des Verfahrens gegen Fischer erfolgen.

Indessen, jetzt ist dieses Verfahren abgeschlossen, und der Tatbestand muß nach allen Seiten geklärt sein, selbst wenn die Untersuchungsbehörden mit echt deutscher Gründlichkeit, will sagen, Langsamkeit verfahren. Es wäre daher an der Zeit, daß das gesamte Ergebnis dieser Untersuchung bekannt gemacht würde. Inwieweit dem Major Fischer für die unverschuldet erlittene Haft eine Genugtuung zu teil wird, bleibt abzuwarten. Im übrigen wird durch die Ausscheidung der strafrechtlichen Anschuldigungen an dem Urteil über den Fall Tippelskirch nichts geändert.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Hochzeitsrede des Kaisers in Villa Hügel.

Der Kaiser traf mittags mit Gefolge in Essen ein. Der Kaiser, der Generalsuniform trug, begab sich sofort nach der Villa Hügel, wo er von Frau Krupp und Fräulein Barbara Krupp erwartet wurde. — Der Kaiser hat bei der Hochzeitstafel in der Kruppschen Villa nachfolgende Rede gehalten:

„Verehrtes Paar! Die Segenswünsche und Gebete aller Anwesenden haben Sie in der Kirche umgeben und werden Sie auf Ihrem ferneren Lebenswege begleiten. Vielen jungen Paaren, bei denen der Mann nicht in einem Staatsdienste oder besonderen Beruf steht, wird die Beantwortung der Frage, wie sie ihr Leben zu gestalten gedenken, nicht so leicht sein wie Ihnen. Sind es ernste Leute, so werden sie danach trachten, zu wirken zu Nutz und Frommen ihrer näheren Mitmenschen, der Gemeinde, der sie angehören, damit auch dem Staate. Es ist jedoch eine eigentümliche Erscheinung, daß das heutige junge Geschlecht unter starker Hervorhebung des eigenen Ichs dasselbe in den Mittelpunkt der Ereignisse zu stellen bestrebt ist und eifrig darauf bedacht ist, das ihm zukommende Recht zu betonen und diesem Recht uneingeschränkte Wirkung und Berücksichtigung zu verschaffen. Es wird dabei nur eins, und zwar das Wichtigste, vergessen, daß die Rechte vor allem Pflichten bedingen. Ohne Pflichten sind keine Rechte denkbar. Rechte ohne Pflichten führen zu Ungebundenheit und Zügellosigkeit. Wir kommen soeben aus der Kirche, wo wir von demjenigen gehört haben, der die höchste Stellung in der Welt beanspruchen konnte als Sohn Gottes, und dessen Leben doch ausschließlich der Erfüllung der Pflicht des Wirkens für seine menschlichen Brüder gewidmet war. Ihr Leben sei erfüllt und beherrscht von dem, was unser großer und klarster Denker, Kant, den kategorischen Imperativ der Pflicht genannt hat; Ihnen, meine liebe Bertha, hat der liebe Gott einen herrlichen Wirkungskreis zugewiesen, für Ihre Arbeiter und deren Familien zu leben. Wenn Sie durch die Fabrikräume schreiten, möge der Arbeiter in dankbarer Liebe die Mütze vor Ihnen lüften, in Ihnen neben der Tochter seines innig verehrten verblichenen Fabrikherrn den guten Genius der Werke begrüßen. Bei Ihrem Eintritt in die Familienhäuser mögen Kinder und Frauen in Ihnen eine holde Fee erblicken, welche bei ihrem Erscheinen Tränen trocknet, Not lindert, Lasten erleichtert, Leid ertragen hilft. Und Ihrer Einwirkung, meine liebe Tochter, entspringe Arbeitsfreudigkeit, fortschreitende Entwicklung nach zielumfassenden Gesichtspunkten, den modernsten Anforderungen entsprechende Leistungen nach den bewährten Grundsätzen des Begründers dieses Werkes. Möge es Ihnen gelingen, das Werk auf der Höhe zu erhalten, auf die es gehoben worden ist, unserem deutschen Vaterlande auch fernerhin Schutz- und Trutzwaffen zu liefern, welche in Fabrikation sowohl wie in Leistungen nach wie vor von keiner Nation erreicht werden. Mit goldenen Buchstaben stehe das Wort „Pflicht" über den Türen Ihres Heims und werde ihre Ausübung durch das hehrste Gefühl erleichtert, welches es auf Erden gibt, nämlich für das Wohl seiner Mitmenschen arbeiten zu können. Dazu verhelfe Ihnen der liebe Gott, und der Segen Ihres verklärten Vaters, meines teuren und geliebten Freundes, der heute aus lichten Höhen auf Sie herabblickt, wird unsichtbar Sie geleiten. Diese meine Freundschaft, welche von Kindesbeinen an mich mit ihm verband, übertrage ich freudigst auf Sie beide und will, soweit ich es vermag, Ihnen treu zur Seite stehen. Allem übrigen, was uns das Herz bewegt, wollen wir nunmehr Ausdruck geben, indem wir unsere Gläser erheben und auf das Wohl des jungen Paares trinken."

Der Kaiser hat dem Bräutigam Legationsrat von Bohlen und Halbach die Berechtigung zur Führung des Namens „Krupp von Bohlen und Halbach" verliehen. — Der Kaiser ist nachmittags nach Bonn abgereist. Die Stadt hat Festschmuck angelegt.

Das Nackte in der Politik.

Daß die Furcht vor dem Nackten in der Politik in Deutschland so groß sein kann, das ist für uns die stärkste Enthüllung, die die „Memoiren" gebracht haben. So schreibt die „Frankf. Ztg." und fährt fort: Denn man muß daraus entnehmen, wie groß die Macht der Legende bei uns ist, und wie sehr man sich gewöhnt hat, auch da, wo man kritisch denken gelernt haben sollte, Personen von Rang und Stellung zu idealisieren, just wie in den Zeiten des beschränkten Untertanenverstandes. Selbst auf der Linken empfindet man den wehen Schmerz zerstörter Illusionen, weil Fürst Hohenlohe seine Personen in Unterhosen und Filzpantoffeln zeigt — man schreit über Taktlosigkeiten, weil aus seinen Aufzeichnungen das bißchen Menschentum hervorbricht. Daß es aber „da oben" recht „menschlich" zugeht, mußte das erst noch „enthüllt" werden? Hat man das nicht längst gewußt? Diese Furcht vor der Wahrheit ist geradezu niederdrückend, sie läßt erkennen, wie viel Volkserziehung notwendig ist, um die Deutschen wieder zu freien und innerlich unabhängigen Männern zu machen, die ihre Selbständigkeit auch höheren Einflüssen gegenüber zu wahren wissen. Da muß man allerdings zugeben, daß der kernige Charakter Bismarcks auf dem Hintergrunde dieser Aufzeichnungen wächst; denn das war wenigstens ein Mann, der einen Willen hatte und sich selbst einsetzte, um diesen Willen zu verwirklichen. Wenn wir auch mit seinen Zielen oft nicht einverstanden waren und sie bekämpft haben, er hatte wenigstens Ziele und war konsequent in ihrer Verfolgung. Heute aber sind die Wege unserer Politik dunkel und unerforschlich; wir treiben im Strom, und der Zufall lenkt es, wo wir landen. Es war eine treffende Beobachtung, die der alte Hohenlohe am 18. Juni 1890 seinem Tagebuche anvertraute:

„Zwei Dinge sind mir in den drei Tagen, die ich jetzt hier zugebracht habe, aufgefallen: erstens, daß niemand Zeit hat und alle in größerer Hetze sind als früher; zweitens, daß die Individuen geschwollen sind. Jeder einzelne fühlt sich. Während früher unter dem vorwiegenden Einflusse des Fürsten Bismarck die Individuen eingeschrumpft und gedrückt waren, sind sie jetzt alle aufgegangen wie Schwämme, die man ins Wasser gelegt hat. Das hat seine Vorzüge, aber auch seine Gefahren. Der einheitliche Wille fehlt."

Das gilt heute noch wie damals, nur daß die Unsicherheit die Individuen wieder niederdrückt. Und wie charakteristisch ist die Aeußerung des Kaisers über die Berliner Stadtverordneten: es werde dahin kommen, daß die Sozialdemokraten in Berlin die Mehrheit haben. Dann würden sie die Bürger plündern; ihm sei das gleichgültig, er werde Schießscharten in das Schloß machen lassen und zusehen, wie geplündert werde." Natürlich sind das leicht hingeworfene Aeußerungen, die für den praktischen Fall keine Bedeutung haben, aber sie lassen einen Einblick in die Auffassung des Kaisers über deutsches Parteiwesen zu. Noch nie hat ein Herrsche sein Land so viel und so allgemein bereist wie Wilhelm II. Lernt er aber dadurch das Volk in seinen Leiden und Schmerzen, in seinem Wollen und seinen Hoffnungen kennen? Er sieht die Dinge nur von außen, verhüllt durch Festesprunk und Empfangstrubel, und mit den Augen seiner Umgebung. Es ist ein großes Verdienst der Hohenloheschen Denkwürdigkeiten, daß sie Tausende zum Nachdenken über solche Dinge veranlassen, und es ist ein günstiger Umstand, daß sie gerade in einem Zeitpunkt herausgekommen sind, der dieses Nachdenken durch die Erinnerung an die Niederlage von Jena vertiefen muß. Liest man diese Denkwürdigkeiten, dann steigt eine förmliche Sehnsucht nach Männern und Charakteren auf, nach Geistern, die nicht Handlanger, sondern Führer der Nation sein könnten. Nach Jena kam die Wiedergeburt, weil das Volk als Ganzes sein Geschick in die eigene Hand nahm; an der Kraft des Volkes allein ist das Land genesen. Leider versank der Deutsche wieder in die alte Schwäche, sich regieren zu lassen, anstatt selbst zu regieren. Wann endlich wird diese Schwäche überwunden sein?"

Landesbibliothek Oldenburg

Fürst Bülow in Berlin.

Nach einer Abwesenheit von fast einem halben Jahre ist Fürst Bülow nach Berlin zurückgekehrt, neugestärkt, frisch und jeglichem Maß von Tätigkeit gewachsen. Wenigstens ist das des öfteren von Besuchern des Fürsten versichert worden. Die entscheidende Probe auf die völlige Wiederherstellung könnte aber erst sein Auftreten im Reichstage erbringen, denn es ist etwas anderes, mit einem Parlamentarier eine private Unterhaltung zu führen, oder in einer leidenschaftlich bewegten parlamentarischen Diskussion für die Regierung das Wort zu ergreifen und Erklärungen von großer Tragweite abzugeben. Und heftig bewegt, wie selten, werden in diesem Jahre gleich die Etatsdebatten im Reichstage werden. Da sind die Vorgänge im Kolonialamt, die Tippelskirch-, die Podbielski-Erörterungen, die Verhaftung und Enthaftung des Majors Fischer — als einen politischen Fehler bezeichnet heute abend die „Kreuzztg." die Verhaftung des „durch leichtfertiges Geschwätz Verdächtigten" — die Fleischnot und die Grenzsperre, die Börsenreform, der sozialdemokratische, der nationalliberale Parteitag, und nicht zuletzt die Hohenlohe-Denkwürdigkeiten. Bei jedem dieser Themen wird man Wert darauf legen, vom Reichskanzler persönlich Antwort zu erlangen. Ob Fürst Bülow dieser Aufregung und Anstrengung sich aussetzen kann und darf, läßt sich einstweilen nicht absehen. Vermutlich haben auch die Aerzte des Reichskanzlers darüber noch keine Entscheidung getroffen.

Ein Buch von General Leutwein.

Noch immer erfordert der Aufstand in Südwestafrika die schmerzlichsten Opfer. Doch rege Kräfte rüsten sich, den Wiederaufbau der zerstörten Kolonie mit ungebrochenem Mute wieder aufzunehmen. Daß alle diese ungeheuren Opfer erspart oder wenigstens auf ein erträgliches Maß hätten zurückgeführt werden können, wenn von vornherein unsere Kolonialpolitik mit großzügigen Mitteln und zielbewußter Konsequenz unternommen wäre, steht nach einem rückwärts gewendeten Blicke auf die Entwickelung Deutsch-Südwestafrikas außer allem Zweifel. Ein für die Kolonialgeschichte epochemachendes Werk ist soeben erschienen: „Elf Jahre Gouverneur in Deutsch-Südwestafrika" (Verlag von Ernst Siegfried Mittler u. Sohn, Berlin). Sein Verfasser ist der ehemalige Gouverneur, General Theodor Leutwein. In dem Vorworte dieses umfangreichen, künstlerisch ausgestatteten Werkes sagt Leutwein u. a.: „Es soll meinen Mitbürgern einen Einblick in elf Jahre deutscher Kolonialpolitik geben, vielfach von Erfolgen gekrönt, aber auch von Rückschlägen begleitet, sowie mit Fehlern und Irrtümern durchsetzt. Mögen wir aus beiden lernen in erster Linie, daß, unbeschadet der höheren Stellung der kolonisierenden Rasse, das Ziel einer großzügigen Kolonialpolitik die Angliederung der in erworbenen Ländern vorgefundenen Urbevölkerung sein muß und nicht deren gewaltsame Unterdrückung oder gar deren Vernichtung. Diese Lehre wird um so mehr einleuchten, wenn der Nachweis gelingt, daß eine solche Politik nicht bloß im Sinne der Humanität und des Christentums gelegen ist, sondern vor allem im eigensten Interesse der kolonisierenden Macht." — Zur Erhärtung dieses Grundgedankens der Leutweinschen Kolonialpolitik wird (Seite 543) auf das britische Kolonialreich hingewiesen und festgestellt, daß von den rund 400 Millionen Untertanen des Königs von England nur 54 Millionen Weiße oder 13½ Prozent sind, und die Frage aufgeworfen, wie es diese 54 Millionen Weißen anfangen, die 350 Millionen Eingeborenen ihrer Kolonien zu beherrschen. Die Antwort Leutweins lautet: die Engländer verstehen es besser als wir, die Eingeborenen für ihre Sache zu gewinnen und ihr dienstbar zu machen. — Den weitaus größten Teil des Leutweinschen Werkes nimmt erklärlicherweise die Darstellung der Kämpfe mit den Eingeborenen ein. Die wirtschaftlichen Fragen kommen dabei aber nicht zu kurz. Die Erkenntnis der unbedingten Notwendigkeit von Eisenbahnbauten zur Erschließung von Kolonien prägt Leutwein in dem kurzen, lapidaren Satz: „In unseren Kolonien dürfen wir mit dem Bahnbau nicht warten, bis das wirtschaftliche Leben einen solchen verlangt, vielmehr muß umgekehrt der erstere dem letzteren vorausgehen."

Die Kaisermanöver für das Jahr 1907

werden, wie, einer Meldung der „Neuen mil.-pol. Korrespondenz" zufolge, vorbehaltlich der Bestätigung durch den obersten Kriegsherrn jetzt feststeht, in der Hauptsache das 7. (westfälische) und 10. (hannoversche) Korps betreffen. Zur Komplettierung der gegeneinander übenden Truppeneinheiten sollen voraussichtlich Teile des 4. (sächsischen) und 11. (hessisch-thüringischen) Armeekorps, der Kavallerie-Division des Gardekorps, viele Reserveformationen usw. herangezogen werden. Beide Armeekorps dürften auf 3 Infanterie-Divisionen mit je einer selbständigen Kavallerie-Division gebracht werden. Auch eine Beteiligung der Flotte und die Durchführung von Landungsmanövern größeren Stils wird von meist gut unterrichteter Seite als nicht unwahrscheinlich bezeichnet, obwohl in dieser Beziehung noch keine, auch nur vorläufige Entscheidung des Kaisers vorliegt. Alle anderen über das nächste Kaisermanöver verbreiteten Gerüchte (u. a. die ganz unverständliche Meldung aus Metz über eine „beabsichtigte Nachprüfung des Grenzschutzes gegen die Linie Nancy-Verdun durch Manöver des 14., 15. und 16. Korps") sind unzutreffend.

Gouverneur v. Lindequist.

Aus Berlin, 15. Oktober, schreibt man uns:

Als letzter der deutschen Kolonialgouverneure und zugleich als Träger einer Mission von besonderer Wichtigkeit wird demnächst Herr v. Lindequist aus Südwestafrika zu längerem Verweilen in der Heimat eintreffen. Herrn Dernburg, dem neuen Kolonialdirektor, ist es nicht zu verdenken, daß er sich den Verwaltungschef Südwestafrikas nach Berlin kommen läßt als Hilfskraft für die ungewöhnlich bedeutsame Parlamentssession. Denn einmal ist Herr Dernburg auf kolonialem Gebiete noch zu sehr Neuling, um der Unterstützung durch einen sachkundigen „Afrikaner" entraten zu können gegenüber einem kritisch gestimmten Reichstag, und dann steht offenbar besonders für Südwestafrika diesmal so viel auf dem Spiel, daß Herr Dernburg im Einvernehmen mit dem Reichskanzler die Vertretung der südwestafrikanischen Forderungen durch den Gouverneur dieser Kolonie für unumgänglich erachtet. Es dürfte also eine umfangreiche Rechnung vom Kolonialamt präsentiert werden, nämlich über Farmer-Entschädigung und neue Bahnbauten zur Erschließung namentlich des Südens der Kolonie, von dem Herr v. Lindequist unlängst in Reiseberichten an die Zentralverwaltung in Berlin behauptete, er halte an Bodenbeschaffenheit einen Vergleich mit Natal, dem „Garten des Kaplandes", aus. An diesem Urteil wird sich nicht ohne weiteres vorübergehen lassen, denn Herr v. Lindequist kennt das englische Südafrika auf Grund langjährigen Aufenthaltes dort genau. Es gehören allerdings viele Millionen zur Nutzbarmachung dieses Südens, von dem in den letzten Kolonialdebatten einige Redner erklärten, es sei am besten, ihn ganz aufzugeben. Leichte Arbeit wird Herr v. Lindequist im Reichstage jedenfalls nicht haben, aber das, was über ihn bisher verlautete, läßt in ihm wohl doch einen geschickteren Regierungsvertreter vermuten, als es Oberst v. Deimling war. Wenn Herrn v. Lindequist bereits jetzt von einer übereifrigen Seite angeraten wird, er möge für den Fall, daß der Reichstag die Forderungen für Südwestafrika ablehnt, mit seinem Rücktritt drohen, so kann dem Gouverneur nur um so dringender anempfohlen werden, sich bei Vertretung dieser Forderungen in erster Linie auf sachliche Gründe zu stützen. Der Reichstag ist für letztere entschieden zugänglicher.

Ueber die Vorgeschichte der Veröffentlichung der Hohenlohe-Denkwürdigkeiten

teilt die Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart mit, daß die Auszüge in „Ueber Land und Meer" nach den Dispositionen des Verlags gleichzeitig mit dem Buche selbst erscheinen sollten. Eine derartige Publikation entspricht so sehr dem allgemeinen Brauche, daß eine Verständigung mit dem Herausgeber über diesen Punkt nicht notwendig erschien; denn ist ein Werk erst ausgegeben, so gehört es selbstverständlich in allen seinen Teilen der Oeffentlichkeit an. Als sich nun zeigte, daß die technische Fertigstellung des Werkes sich um etliche Tage verzögern würde und als um dieselbe Zeit Prinz Alexander Hohenlohe um Einstellung der Veröffentlichungen in der „Deutschen Revue" ersuchte, war die Nummer von „Ueber Land und Meer" schon im Druck und eine Aenderung nicht mehr möglich. Das einzige, was unter diesen Umständen noch geschehen konnte, geschah: die Nummer wurde nicht an die Tagespresse versandt. Wenn trotzdem die Auszüge sofort in die Tagespresse übergingen, ist das ohne vorherige Anfrage beim Verlag und gegen dessen Wunsch geschehen. Prinz Alexander Hohenlohe und Präsident Dr. Curtius haben also, wie aus dieser Erklärung des Verlages ersichtlich ist, tatsächlich von der Veröffentlichung in „Ueber Land und Meer" nichts gewußt.

Vorschläge zur Fleischnot.

Die „Köln. Ztg." fordert an leitender Stelle unter der Ueberschrift „Ein Vorschlag zur Fleischnot" die Regierung auf, die Grenzöffnung, vornehmlich aber die Einfuhr gefrorenen Rind- und Hammelfleisches aus Australien und Neuseeland, zu gestatten. Der Vorwand, bei Oeffnung der Grenze würden durch Einfuhr lebenden Viehs Viehseuchen eingeschleppt werden, könne im Ernst nicht mehr gelten. Die kontingentierte Schweineeinfuhr Oberschlesiens zeige im kleinen, was im großen durchführbar sei, und beweise, daß wir in unseren veterinärpolizeilichen Vorschriften einen vollkommen ausreichenden Schutz gegen die Seuchengefahr haben. Der zweite Vorwand gegen die Grenzöffnung, die Preise würden doch nicht niedriger werden, widerlegten die wesentlich niedrigeren Vieh- und Fleischnotierungen im Auslande. Beide Mittel habe man nicht angewandt. Die Regierung müsse sich entschließen, die Fleischnot zu mildern, da mit das Volk von der tiefgreifenden bis in die Schichten des Mittelstandes hinein empfindlich fühlbaren Schwierigkeit der Ernährung und von einer politischen Erbitterung befreit werde. Diese Erbitterung wachse noch, da man im Volke das Gefühl einer ungerechten und bisher durch keinen Notruf beseitigten Bedrückung habe, die es nur zugunsten einer einzelnen Berufsklasse dulden müsse. Diese Bedrückung habe jetzt einen Grad und eine Verallgemeinerung erreicht, daß man dreist behaupten könne, die Sozialdemokratie habe wohl noch nie solch üppig blühenden Weizen auf ihren Feldern gesehen. Wenn man die Einfuhr australischen Fleisches gestattet, so habe man gleichzeitig ein Lockmittel für Australien, das dadurch vielleicht veranlaßt werden könnte, die von ihm eingeführte Zollbeschränkung zugunsten der deutschen Ware aufzuheben.

Vermischte Nachrichten.

Der Kaiser in Bonn. Die Immatrikulation des Prinzen August Wilhelm von Preußen findet in Gegenwart des Kaisers statt, und zwar nach der Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. Der Kaiser gedenkt seinen Sohn sofort nach seiner Ankunft persönlich in das Korps Borussia einzuführen. Prinz August Wilhelm soll insgesamt acht Semester, darunter drei in Bonn, studieren. Er wird während seiner ganzen Studienzeit von dem Privatdozenten Grafen zu Dohna begleitet sein.

Fall Fischer. Der Reichskanzler hat die umgehende Einreichung der Akten zum Fall Fischer vom Gerichtsherrn der Gardekavalleriedivision erbeten. Der Ehrenrat der Stabsoffiziere des Gardekorps wurde mit dem Verfahren gegen den Major Fischer beauftragt. (Siehe Leitartikel.)

Zahlreiche Anarchistenprozesse stehen in Berlin bevor. Die letzte Beilage des Anarchistenorgans „Freier Arbeiter" ist wiederum beschlagnahmt worden. Das genannte Blatt hat jetzt bereits vier Anklagen wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen, wegen Aufreizung, wegen Gotteslästerung usw. erhalten. Zwei weitere Anklagen stehen noch aus.

In Braunschweig erwartet man eine Kundgebung des Herzogs von Cumberland an das braunschweigische Volk.

Millionenstiftungen. Der Gemahl der ältesten Tochter Alfred Krupps, Herr v. Bohlen, und Frau Berta v. Bohlen, geb. Krupp, haben für den Invalidenfonds der Kruppschen Arbeiterschaft ein Kapital von einer Million Mark gestiftet. Auch die verwitwete Frau Krupp hat aus Anlaß der Hochzeit ihrer Tochter eine Million Mark für eine Stiftung bestimmt, die der Wohnungsfürsorge für die minder bemittelten Klassen dienen soll. Gleichzeitig hat sie für diesen Zweck ein Baugelände von etwa 10 Hektar hierfür zur Verfügung gestellt.

Ausland.

Russisches.

Einem neuen Komplott gegen das Leben des Zaren ist man auf die Spur gekommen. Freitag morgen trafen mit einem Schnellzug der Warschaubahn aus Genf zehn Anarchisten in Petersburg ein, über deren Absichten die Geheimpolizei rechtzeitig benachrichtigt worden war. Beim Eintreffen des Zuges erkannten die Detektivs unter den signalisierten Anarchisten mehrere wohlbekannte ehemalige Studenten der Petersburger Universität wieder und folgten allen Angekommenen bis zu ihrer Wohnung, wo dann zur sofortigen Verhaftung geschritten wurde. Man fand bei den Verhafteten Pikrinbomben und zwölf Kilogramm Dynamit vor.

Der Kongreß des „Verbandes russischer Leute" wurde in Kiew eröffnet. Der Kongreß richtete an den Kaiser ein Telegramm, in dem er erklärt, daß die Selbstherrschaft das einzige Unterpfand für die Festigkeit des russischen Reiches sei.

Zwischen dem 25. September und 9. Oktober wurden im Europäischen Rußland 10068 Personen verhaftet. Alle Gefängnisse sind überfüllt. Man beabsichtigt daher, die wegen Verdachts Verhafteten frei zu lassen oder auszuweisen. Die Sozialdemokraten Parvus, Rumjonzew und Deutsch, die kürzlich nach Sibirien verbannt wurden, entkamen unterwegs ins Ausland.

Jena und Frankreich.

Aus Paris, 14. Oktober, wird geschrieben:

Unter den vielen Artikeln über Jena, die in französischen Zeitungen seit einigen Tagen erscheinen, will ich nur einen herausgreifen, den heute Louis d'Hurcourt, Lothringer von Geburt und ständiger Redakteur des „Gil Blas", in dieser Zeitung veröffentlicht. Er enthält den einzigen fruchtbaren und originellen Gedanken, den ich in der Fülle der bekannten Phrasen und Banalitäten gefunden zu haben glaube. Hurcourt erinnert daran, daß schon 1813 und nicht erst 1870 Preußen für Jena seine Revanche nahm. Er hält es demnach für einen der schlimmsten geschichtlichen Irrtümer, wenn man behauptet, daß Preußen 60 Jahre gewartet habe, ehe es die Scharte auswetzte. Und doch tröstet sich gerade damit die überwiegende Mehrheit des französischen Volkes und der Zeitungen, die daraus den Schluß ziehen, daß Frankreich ja auch Zeit lassen konnte und kann. Die Geschichte, meint Hurcourt, gewährt keinen so langen Kredit. Hätte Piemont vierzig Jahre gewartet, um seine Revanche für Novara zu nehmen, so bestände es überhaupt nicht mehr. Nein, was eine Generation verlor, das muß sie sich auch wieder nehmen. So will es das unerbittliche Gesetz nationaler Ehre und nationalen Interesses. Das Preußen des vergangenen Jahrhunderts hat sich dem Gesetz gefügt, und dadurch ist es gerettet worden. Und doch, in welchen Abgrund hatte es der Blitzschlag von Jena geschleudert! Und nun schildert Hurcourt die Erhebung, das Gären im preußischen Volke, das Lebendigwerden der Revancheidee, die trotz der Angst der Herrschenden zu allgemeinem Brande führte, und setzt die Bedeutung von Schills „unglaublicher Tat" auseinander. David hatte Goliath mitten ins Gesicht getroffen. Es mußte die Regierung mit. In drei Jahren war die ganze Organisation, ein kolossales Werk, vollendet, und 1813 ging es gegen den Riesen, der trotz dem russischen Feldzug immer noch furchtbar war. Nirgend in Europa hätte man daran gedacht, daß es möglich sei, den schrecklichen Cäsar zu vernichten und den Frieden in Paris zu diktieren. Und doch zögerte das kleine Preußen nicht. Noch in unseren Tagen, bemerkt Hurcourt zum Schluß, haben wir ein gleiches Beispiel unbeugsamen nationalen Willens gesehen: Japan, das nach dem demütigenden Frieden von Shimonoseki seine Revanche nahm. Der Wille der Nation war klar, und keine Regierung hätte sich dem widersetzen können. An diese Beispiele, so schließt Hurcourt seinen bemerkenswerten Artikel, ist es gut zu erinnern in einem Lande, das seit 36 Jahren nach einem demütigenden Zusammenbruch, der mindestens so groß ist wie der von Jena, noch immer inbezug auf die moralische Vorbereitung der Erhebung aus ihnen keine Lehre gezogen zu haben scheint, obwohl es über unendlich viel reichere Hilfsmittel verfügt, als die genannten Nationen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

Oldenburg, den 16. Oktober.

* **Personalien.** Der Großherzog hat vom 1. Dezember d. J. an dem Regierungsassessor Weber in Oldenburg bis weiter die Verwaltung des Amtes Cloppenburg übertragen und den Referendar Dr. Hillmer zu Brake bis weiter mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Sekretärs und Hilfsarbeiters beim Staatsministerium, Departement der Finanzen, beauftragt, sowie zum 1. November d. J. den Bürgermeister Köhler in Nohfelden seinem Ansuchen entsprechend in den Ruhestand versetzt.

* **Ernennung.** Der Großherzog hat den Seminaroberlehrer Sellin in Herford mit Wirkung vom 1. d. M. ab zum Oberlehrer am Seminar in Oldenburg ernannt.

* **Die Vorträge von Prof. Schmitt über „Deutschlands Niedergang vor hundert Jahren"** für den Verein Oldenburger Lehrerinnen finden in der Seminaraula und nicht im Gymnasium statt. Der erste beginnt heute abend um 8 Uhr daselbst, die beiden anderen Donnerstag und Sonnabend um dieselbe Zeit.

* **Der „Liederkranz"** macht nächsten Freitag, am Erntefesttage, seinen gewohnten Ausflug nach Rastede. Die Mehrzahl der Teilnehmer wird den Nachmittagszug nach Etzhorn benutzen und von da über Ipwege und Loy zu Fuß gehen. Bei Wolken („Im goldenen Löwen") in Loy trinkt man, wie alljährlich, den Kaffee. Diejenigen, die den ganzen Weg zu Fuß zurücklegen, marschieren um 2 Uhr vom Lindenhof ab.

≙ **222 336 Kantjes Heringe** wurden nach einer vom Direktor der Elsflether Heringsfischerei-Gesellschaft, J. J. van der Laan, veröffentlichten Statistik bis zum 9. d. M. von der Deutschen Heringsfischerei gefangen, d. i. 46 816 Kantjes mehr als in demselben Zeitraume des Vorjahres und 36 163 Kantjes mehr als in der gleichen Zeit in 1904.

* **Der Oldenburger Turnerbund** macht am nächsten Freitag seine übliche Erntefestturnfahrt nach Bloh, und zwar über Bloherfelde, Petersfehn durch den Wold. Der Abmarsch erfolgt um 3 Uhr von der Turnhalle.

* **Kammermusik.** Mit Rücksicht auf das am 24. Oktober zu Ehren der Landessynode stattfindende Kirchenkonzert wird das für diesen Tag in Aussicht genommene erste Konzert unserer

Landesbibliothek Oldenburg

Kammermusikvereinigung um eine oder zwei Wochen verschoben werden. Das Programm für den ersten Abend umfaßt außer dem Beethovenschen G-dur-Streichquartett aus Op. 18 ein seit langen Jahren hier nicht gehörtes Streichquartett von Mendelssohn, sowie als Novität ein Klaviertrio von Bossi.

* **Militärische Personalien.** Werner, Feld-Intend.-Sekretär, ist mit dem 30. September d. J. behufs Wiederanstellung im Bereiche der Königl. Preuß. Heeresverwaltung (Intend. des 10. Armeekorps) aus der Schutztruppe ausgeschieden.

* **Von 2546 Personen** wurde die Landesobstausstellung im ganzen besucht, das ist ein Erfolg, wie er kaum erwartet werden konnte. Ueber das finanzielle Ergebnis läßt sich noch nichts sagen, da die Rechnungen noch nicht alle eingegangen sind.

* **Die Buchdruckerversammlung**, die gestern abend in der Markthalle stattfand, war sehr stark besucht. Die Verhandlungen gestalteten sich äußerst lebhaft; allseitig wurde bedauert, daß die 15prozentige Lohnerhöhung nicht bewilligt worden und der Antrag auf Arbeitszeitverkürzung nicht durchgedrungen sei. Schließlich erklärte sich die Versammlung mit dem Erreichten einverstanden und beschloß, für die Durchführung des Tarifs einzutreten. In einer Resolution wurden die Beschlüsse niedergelegt.

* **In der Bavaria** veranstaltet der rührige Wirt, Herr Blohm, jeden Mittwoch Freikonzert in französischer Besetzung.

* **Naturheilverein.** Am Erntefesttage findet im „Kaiserhof" ein Frauenvortrag statt über „Nervöse Störungen im weiblichen Organismus". Frau Bräuer-Waldenburg sollte diesen Vortrag halten, ist leider aber am Kommen verhindert. Für sie tritt Frau Zschommler-Leipzig ein. Diese Rednerin war noch nicht hier; aber nach den Urteilen aus Bremen, Hannover und Geestemünde, wo sie schon mehrmals gesprochen hat, dürfen unsere Damen einen in jeder Hinsicht hervorragenden Vortrag erwarten. Da das Thema ohnehin zugkräftig ist, wird ein volles Haus zu erwarten sein. Es ist deshalb zu empfehlen, zeitig zu kommen, um sich einen guten Platz zu sichern. Ein größeres geeignetes Lokal war nicht zu haben. Im vorigen Jahre mußte der Frauenvortrag wiederholt werden, weil sehr viele Damen keinen Einlaß gefunden hatten. Eine Wiederholung ist in diesem Jahre nicht in Aussicht genommen; darum zeitig kommen.

* **Die Hebung der Gebühren für die Entleerung der** Kübel usw. findet vom 17.—25. d. M. im Geschäftszimmer Markt 12 statt. (Siehe Inf.)

* **Das Adreßbuch** ist nicht erst jetzt, sondern schon im Juni erschienen. Unsere falsche Auffassung rührt davon her, daß uns versehentlich zwei Exemplare übersandt worden sind.

*

k. **Eversten**, 15. Okt. Der Schützenverein Eversten veranstaltete gestern als Schluß der diesjährigen Schießperiode ein Vereins-Becherschießen und Preisschießen. Dasselbe erfreute sich lebhafter Beteiligung, so daß sich zwischen den Schützen eine scharfe Konkurrenz entwickelte. Von der Schützenkönigin war für den besten Schützen eine Medaille gestiftet, von einem Mitgliede für den den Höchstschuß abgebenden Schützen ein Ehrenpreis. Vom Verein waren 27 Preise gestiftet. Der von Herrn R. Habicht verteidigte silberne Becher wurde von Herrn Georg Schwarting, der von Herrn Heinrich Gebken verteidigte Becher von Gebken wieder errungen. Das Resultat des Preisschießens ist folgendes: 1. Preis 1 Freischwinger und die von der Königin gestiftete Medaille Joh. Kottenbrink-Eversten; 2. Preis H. Bürdemann-Oldenburg; 3. Preis August Peitrup-Oldenburg; 4. Pr. Fritz Kirchner-Oldenburg; 5. Preis Herm. Kledin; 6. Pr. Heinr. Röbken; 7. Pr. Joh. Holze; 8. Pr. Heinr. Gebken; 9. Pr., den gestifteten Ehrenpreis für den Höchstschuß, Heinr. Kuhlmann; 10. Pr. Fritz Kayser; 11. Pr. Fr. Marks; 12. Pr. Karl Blaeser; 13. Pr. E. Schmidt; 14. Pr. Joh. Schulze; 15. Pr. Ernst Hinrichs; 16. Pr. D. Dieks; 17. Pr. R. Habicht; 18. Pr. Georg Schwarting; 19. Pr. August Schulze; 20. Pr. Johs. Müller; 21. Pr. Chr. Kayser-Osternburg; 22. Pr. Bernhard Schwarting; 23. Pr. Ernst Benken-Oldenburg; 24. Pr. Friedr. Borchert; 25. Pr. Joh. Wiechmann; 26. Pr. Aug. Meyer; 27. Pr. Fr. Theilsiefe-Oldenburg. Nach dem Schießen fand noch ein gemütlicher Kommers im Vereinslokal „Schützenhof zur Tapkenburg" statt.

j. **Neuenburg**, 15. Okt. Gestern wurde unser neuer Seelsorger, Pastor Koch aus Delmenhorst, der an Stelle des nach Hohenkirchen versetzten Pastoren Stotz gewählt worden ist, unter Leitung des Kirchenrats Dr. Hansen, sowie unter der Assistenz der Nachbar-Geistlichen in sein Amt eingeführt. Nach der Feier fand in Möhmkings Hotel ein Festessen statt, an dem sich auch der Kirchenrat beteiligte. — Am Sonnabendabend fand das Richtfest des Gerbrechtschen Schulneubaues statt. Gemeinsames Essen in Burchards Gasthaus bildete den Schluß der Feier. Man hofft das Schulgebäude bis Anfang November fertig zu stellen. Sollte es nicht gelingen, so wird der Unterricht bis auf weiteres in Räumen des Schlosses erteilt werden. Anfang des Unterrichts ist also auf alle Fälle in den ersten Tagen des Novembers. Einige Lehrerinnen sind bereits nach hier übergesiedelt. — Erhängt hat sich der 49 Jahre alte Dienstknecht H. auf Brunkens Ziegelei, weil er einen Prozeß, den er gegen seinen früheren Dienstherrn E. führte, verloren hatte. Er hatte sich seinem Arbeitgeber nur gegen Kost und Logis verdingt, und hatte keinen Lohn beansprucht, weil er, wie er selber meinte, alt sei. Wolle sein Dienstherr ihm hin und wieder etwas Geld geben, so sei es gut, wenn nicht, so sei er auch zufrieden. Nachher aber forderte er Lohn und klagte seine vermeintliche Forderung ein, verlor aber den Prozeß. Aus Aerger darüber hat er seinem Leben ein Ende gemacht.

≙ **Elsfleth**, 15. Okt. Am Pier der hiesigen Schwellen-Imprägnieranstalt löscht augenblicklich der dort mit einer Ladung Rigaer Schwellen eingetroffene Dampfer Ebersberg-Bremen. — Die Preise für fette Schweine sind in letzter Zeit in der hiesigen Gegend etwas gefallen; 100 Pfund Lebendgewicht bedingen zur Zeit 53 bis 54 ℳ.

* **Elsfleth**, 16. Okt. Dem Stabsarzt d. R. Dr. Steenken hierselbst ist vom Kaiser das Landwehr-Dienstkreuz 1. Klasse verliehen worden.

j. **Varel**, 16. Okt. Nächsten Sonntag, 21. Okt., abends 8½ Uhr, spricht Pastor Zimmerli aus Accum im Handels- und Gewerbeverein über „Bildung". Schade, daß an demselben Abend der Operettenabend des Singvereins stattfindet.

§ **Bant**, 16. Okt. Vor einiger Zeit wurde in Berlin der von hier wegen Wechselfälschung flüchtig gewordene Schlachter D. festgenommen. Nun ist in dieser Angelegenheit auch der Schlachter L. in Untersuchungshaft genommen worden.

* **Vechta**, 16. Okt. Das Recht zur Führung des Meistertitels hat erworben der Tischler Aug. Lampe aus Deindrup.

---

* **Esens**, 16. Okt. Wieder die Feuerkiste. Dieser Tage wurde die an der Bahnhofstraße wohnende Witwe Schmidt in ihrer Wohnung bis zur Unkenntlichkeit verbrannt tot aufgefunden. Da sich bei der Leiche ein halbverbranntes „Stöchen" befand, ist anzunehmen, daß sich Frau Schmidt hat auf diesem die Füße erwärmen wollen und dabei eingeschlafen ist, während ihre Kleider Feuer fingen.

⊙ **Quakenbrück**, 15. Okt. Heute nachmittag fand auf dem hiesigen Rathause eine gemeinschaftliche Sitzung der beiden städtischen Kollegien statt, der auch die Herren Dr. Strangenbier-Quakenbrück, Meliorationsbauinspektor Mothes-Osnabrück und als Vertreter der Firma Schewen-Düsseldorf die Herren Prokurist Gastermann und Ingenieur Beck beiwohnten. Zweck der Sitzung war: „Festsetzung von einheitlichen Grundpreisen für die Erbauung eines Wasserwerks für die Stadt Quakenbrück. Der zuerst geforderte Preis von 238 000 ℳ für das Gesamtwerk wurde durch Vergleich auf 214—215 00 herabgemindert, wobei die Stadt die Pflasterarbeiten, die einen Kostenaufwand von etwa 7000 Mark repräsentieren werden, selbst ausführen lassen wird. Am kommenden Montag soll abermals eine Sitzung stattfinden, um eine vollständige Einigung zu erzielen, damit die Vorarbeiten noch diesen Herbst in Angriff und ev. zum Abschluß gebracht werden können. In Anbetracht der stetig steigenden Preise in der Eisenindustrie wurde empfohlen, das Werk baldigst zur Ausführung zu bringen, da vielleicht nächstes Jahr ein noch höherer Kostenaufwand erforderlich wäre.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Eingesandt vom Zentralverein für Geflügelzucht in Bremen.

Da in Bremen drei Geflügelzuchtvereine existieren, und zwei von ihnen im September resp. Oktober eine Ausstellung arrangiert haben, so wäre es Pflicht des Geflügelzüchters, der die Klage über schlechte Verpflegung der Tiere usw. an dieser Stelle vorbrachte, gewesen, wenigstens den Namen des Vereins zu nennen, bei dem die mißlichen Zustände geherrscht haben. Beim Zentralverein war eine derartige Handhabung total ausgeschlossen, da nur tüchtige Kräfte die Annahme und den Versand des Geflügels besorgten. Wie die Arbeiten einer anderen Bremer Ausstellungsleitung erledigt worden sind, entzieht sich unserer Beurteilung. Konstatieren wollen wir nur, daß noch am späten Abend vor der Prämiierung Käfige aufgebaut worden sind. Vielleicht hat dadurch das Abholen des Geflügels leiden müssen.

Der Vorstand des Zentralvereins.

Sport.

Wie gestern berichtet wurde, gewann ein hiesiger Radfahrer-Verein im Radballspiel II in Bremen einen 1. Preis. Radballspiel II bedeutet 2. Klasse, also minderwertige Konkurrenz. Wie wir nun erfahren haben, betreibt der Oldenburger Radfahrer-Verein schon jahrelang Saalsport und hat sogar Saalmaschinen zur Verfügung. Warum konkurriert der Verein nicht einmal gegen Spieler der ersten Klasse? Hängen da denn die Trauben zu hoch? Oft hat man schon gelesen, daß im Rennsport erste Preise an einen der hiesigen Radfahrer-Vereine fallen, kann das im Saalsport nicht auch erzielt werden, damit die Oldenburger in beiden Konkurrenzen gefürchtet sind?

Einige Sportsfreunde.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Deutscher Industrietag.

Berlin, 16. Okt. Auf der Generalversammlung des Bundes der Industriellen gelangte folgende Erklärung einstimmig zur Annahme: „Die Generalversammlung des Bundes der Industriellen begrüßt den Gedanken der Einführung eines deutschen Industrietags als ein Mittel, der Gesamtheit der deutschen Industrie eine zentrale Vertretung zu schaffen, um die dringend notwendige Einigung aller Industriekreise zu vollziehen. Sie beauftragt den Bundesvorstand, wegen der Durchführung des Planes mit den in der Interessengemeinschaft verbündeten Gesamtvertretungen der deutschen Industrie, dem Zentralverbande deutscher Industrieller und der Zentralstelle für die Vorbereitung von Handelsverträgen, in Verbindung zu treten."

Prinz Alexander von Hohenlohe.

Berlin, 16. Okt. Eine hiesige Korrespondenz will erfahren haben, daß Prinz Alexander von Hohenlohe seit längerer Zeit von einem schweren Rückenmarksleiden befallen sei.

Paris, 16. Okt. Ein Redakteur des „Temps", Villier, hatte in Colmar eine Unterredung mit Prinz Alexander von Hohenlohe, wobei ihm der Prinz mitteilte, er habe sich an Herrn v. Lucanus mit dem schriftlichen Ersuchen gewandt, von ihm (Lucanus) empfangen zu werden. Lucanus habe ihm geantwortet, das sei zwecklos, die Angelegenheit nehme ihren Lauf. Von diesem Bescheid habe er am Sonnabend dem Reichskanzler Mitteilung gemacht; er sei von ihm mit dem Bewußtsein geschieden, daß er das Vertrauen des Kaisers verloren habe. Darauf habe er sein Entlassungsgesuch eingereicht, das der Statthalter von Elsaß-Lothringen an den Kaiser weitergegeben habe. Die Erledigung sei noch nicht erfolgt, deshalb wolle er sich Zurückhaltung auferlegen. In dem passenden Augenblick werde er sein Verhalten rechtfertigen. Preßangriffe kümmerten ihn nicht. (Da ist wieder noch was Hübsches zu erwarten. Red.)

Das Trennungsgesetz in Frankreich.

Cogolin (Departement Var), 16. Okt. Der Minister des Innern, Clemenceau, hielt eine Rede. Das Trennungsgesetz werde vom Tage seines Inkrafttretens an, jedoch nicht im Geiste der Gewalt und Verfolgung, sondern im Geiste der Gerechtigkeit und Freiheit, angewendet werden. Die Feinde Frankreichs, welche das Land in unruhigem Zustande erhalten wollen, seien nichts als die Agenten des Auslandes.

Großes Grubenunglück in England.

Wingate, 16. Okt. Die Grubenexplosion bei Wingate war von furchtbarer Gewalt. Sie ereignete sich zu einer Zeit, als nur ein kleiner Prozentsatz von Grubenarbeitern unten war. Aus den Schilderungen der Ueberlebenden geht hervor, daß bewunderungswürdige Heldentaten vollbracht wurden, und daß einzelne ihr Leben opferten, um dasjenige der Kameraden zu retten.

London, 16. Okt. Es ist zu hoffen, die Eingeschlossenen aus ihrer furchtbaren Lage zu befreien. Bisher ist es gelungen, 80 Lebende zutage zu fördern. Doch befinden sich viele in bewußtlosem Zustande.

Japans Schiffsbauten.

Tokio, 15. Okt. Als Ergebnis einer Beratung der Admiralität ist ein besonderes Komitee für Schiffskonstruktionen eingerichtet worden, um die neuesten und wirksamsten Kriegsschiffspläne aufzustellen. Infolge dessen erwartet man, daß die Fertigstellung der im Bau befindlichen Schlachtschiffe und Kreuzer beträchtlich verzögert wird.

Die Engländer in Paris.

Paris, 16. Okt. Der Lordmayor und die Abgeordneten der Stadt London wohnten einem von den städtischen Behörden veranlaßten Festmahle bei. In den Trinksprüchen wurde auf die Freundschaft beider Völker hingewiesen, durch welche der Weltfriede gewährleistet werde.

Gegen die Fleischteuerung.

Halle, 15. Okt. Die Stadtverordneten beschlossen heute abend, im Verein mit dem Magistrat bei der Staatsregierung vorstellig zu werden zugunsten der Oeffnung der Grenzen für die Einfuhr des Magerviehs. Es wurde dabei mitgeteilt, daß bei den Kälber- und Schweineschlachtungen im Halleschen Schlachthofe im vergangenen Jahre ein Rückgang von fast 5000 Stück festgestellt worden sei, was einen Ausfall an Schlachtgebühren von etwa 11 000 ℳ bedeute. Die Zahl der Pferdeschlachtungen ist dagegen außerordentlich in die Höhe gegangen.

Neue Militärforderungen.

Berlin, 16. Okt. Bei dem neuen Militäretat handelt es sich um Vermehrung der Maschinengewehre und die allgemeine Einführung der Rohrrücklaufgeschütze. Mit Rücksicht auf den großen Umfang sollen die Kosten auf mehrere Jahre verteilt werden.

Wettervoraussage für Mittwoch.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Starke, westliche Winde; meist trübe; vielfach Regen; etwas wärmer.

Allgemeiner Deutscher Sprachverein.

Sprachecke des Zweigvereins Oldenburg.

Examen.

Gehört Examen zu den Fremdwörtern, die kein allzu langes Leben mehr bei uns führen werden? Kaum, denn unsere Studenten werden z. B. sicher noch immer „ins Examen steigen", wenn es auch amtlich längst keins mehr geben sollte, sondern nur noch Prüfungen. Und doch hat Friedrich Kluge in seinem Festvortrage bei der 7. Hauptversammlung des Sprachvereins zu Koblenz im Jahre 1894 darauf hingewiesen, daß man in solchen verdeutlichenden Doppelbildungen wie reitende Kavallerie, treibendes Agens, Guerillakrieg, Examensprüfung u. a. nicht nur Halbbildung, unfreiwillige Komik und Geschmacklosigkeit erkennen solle, daß man sie vielmehr auch ernst nehmen müsse als die echte und wahre Regung, das Fremde allmählich ganz abzustreifen. So komme seit 1700 denn auch schon neben der Examensprüfung Prüfung allein auf, und dieses gewinne noch heute vor unseren Augen Breite und Umfang. In Oesterreich z. B. soll das Wort Prüfung allein im schriftlichen wie im mündlichen Verkehr gebräuchlich sein; an „Examen" erkennt man dort den Reichsdeutschen. Und um wieviel verständlicher ist doch auch Prüfung! Ist es doch kaum Uebertreibung, zu behaupten, daß von 100 männlichen und weiblichen Examinanden, — nein: Prüflingen, kaum 90 wissen würden, was sie zu antworten hätten, wenn ihnen die Frage vorgelegt würde: „Nun sagen Sie mir einmal, was heißt denn eigentlich Examen selbst?" So geläufig ihnen das Wort ist, so verständnisinnig sie sich seines Begriffes ganze Schwere vorzustellen wissen — „was es heißt" zu sagen, das würde ihnen schwer fallen. Im Lateinischen steht examen neben dem Zeitworte exigere (ex-agere, heraustreiben), es ist aus exagimen über exagmen entstanden; seine erste Bedeutung ist ausfliegender Schwarm, z. B. von Bienen, dann von Menschen; die zweite ist die des Züngleins an der Wage, des hin und her fliegenden; davon dann der Begriff des Abwägens, des Untersuchens, des Prüfens. Das Zeitwort exigere hat die Bedeutungen: 1) heraustreiben, aber auch verbannen und schleudern; 2) zu Ende bringen, vollenden; 3) einfordern, erforschen; 4) abmessen, abwägen, untersuchen, erwägen; examinare aber, das von examen abgeleitete Zeitwort, das übrigens ins Deutsche als examinieren eher eingedrungen ist als Examen selbst und schon im Mittelhochdeutschen vorkommt, heißt nur abwägen, untersuchen, prüfen. Trotz langem Verweilen also sind examinieren und Examen Fremdlinge bei uns geblieben, und es steht wirklich nichts im Wege, sie durch prüfen und Prüfung zu verdrängen.

Anmeldungen nimmt Hofapotheker E. Geerdes, Langestraße 77, entgegen. Jährlicher Beitrag 3 ℳ.

Zur Kunsterziehung in den Schulen hat die bek. Teeimportfirma Meßmer (Frankfurt a. M.) eine überraschende Neuheit in den Dienst ihrer Reklame gestellt. Es sind von ersten Künstlern entworfene Stundenpläne, welche jedem Schüler gratis in die Hand gegeben werden und die bisher gebräuchlichen, geschmacklosen Stundenpläne zu verdrängen berufen sind. Der Meßmer'sche Stundenplan für das Sommersemester von Prof. von Volkmann zeigt eine bei fröhlichem Spiel sich tummelnde Kinderschar, während H. Schrödter das Winterhalbjahr durch die Vergnügen unserer Jugend im Schnee verherrlicht hat.

Da die Firma Meßmer mit diesen künstlerischen Stundenplänen dieselben Ziele verfolgt wie die bekannten Verlagsfirmen durch den künstlerischen Wandschmuck, so ist diesen Stundenplänen, die überall, wo Meßmer Tee verkauft wird, gratis erhältlich sind, weitestte Verbreitung zu wünschen.

Proben franko.

Versandhaus für

Seidenwaren und Wollstoffe

in schwarz und allen Farben.

Unerreichte Auswahl bei billigen Preisen:

August Michels, Berlin W. 8,

Leipziger Strasse 96, Ecke Charlottenstr.

4 Hoflieferanten-Diplome. — Prämiiert Paris 1900.

Katalog gratis.

Landesbibliothek Oldenburg

UNION HORLOGÈRE
UHRENFABRIKATIONS UND HANDELSGESELLSCHAFT
BIEL-GENF- GLASHÜTTE i/S.

Die UNION HORLOGÈRE fabriziert nur solide Uhren, von der einfachsten bis zur feinsten Qualität. Direkter Verkauf zu billigsten Preisen durch circa 1500 Vertretungen im In- und Auslande.

Für jede Uhr der Union Horlogère übernehmen alle Vertreter gemeinsam die weitgehendste Garantie. Die Union Horlogère ist in jeder Stadt nur einmal und zwar durch ein anerkannt renommiertes Uhrengeschäft vertreten.

PARIS 1900 — GENF 1896

Alleiniges Mitglied für Oldenburg: **Ad. Harms**, Uhrmacher, Langestrasse 49.

Munderloh, 14. Okt. 1906.
Gestern abend endete ein sanfter Tod das Leben meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Landmannes

Gerhard Ahlers

im 73. Lebensjahre, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 18. d. M., nachm. 2 Uhr, auf dem alten Friedhof zu Hatten statt.

Achternholt. Heute, den 14. Oktober, starb nach langer Krankheit unsere liebe Tochter

Johanne Christine

im Alter von 4 Jahren 5 Monat, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen

G. Martens u. Frau.
Anna Sophie geb. Wempe.

Beerdigung findet am Donnerstag, den 18. d. M., auf dem Kirchhofe zu Wardenburg statt.

Bardenfleth, den 14. Okt. Heute morgen 9 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit meine innigstgeliebte Tochter, unsere herzensgute Schwester, Schwägerin und Tante

Dora Battermann.

In tiefer Trauer:
Gerh. Battermann Ww.
und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 20. Okt., nachm. 4 Uhr, statt.

Seltengünstige Kaufgelegenheit

Eine etwa 40 Minuten vom Mittelpunkt der Stadt entfernt belegene

schöne Besitzung,

bestehend aus einem fast neuen geräumigen Wohnhause nebst Stall und 24 Scheffelsaat Gartenland, habe ich im Auftrage wegen Kränklichkeit des Besitzers für den **sehr billigen aber festen Preis von 10000 M** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Zu Garten befinden sich reichlich 200 junge Obstbäume edelster Sorte, etwa 500 Beerensträucher und sehr viele Ziersträucher.

Heinrich Westing, Langestr. 57.

Ein in Osternburg am Schützenhofswege belegenes

Haus

mit sehr großem Garten

habe ich im Auftrag unter günstigen Bedingungen bei geringer Anzahlung preiswert zu verkaufen.

Das Haus befindet sich in besonders gutem Stande und enthält vier Wohnungen.

Heinrich Westing, Langestr. 57

Wer übernimmt die Beaufsichtigung von Schularbeiten bei 2 kl. Mädchen? Off. mit Preis an die Exped. d. Bl. unter S. 707 erbeten.

Wer erteilt Unterricht in der einfachen Buchführung? Off. unt. B. 6, Filiale, Langestr. 20.

Marken des Rabatt-Spar-Vereins oder 5% in bar.

Herren-Paletots,
hervorragende Neuheiten in vorzüglicher Verarbeitung,
22 M, 25 M, 28 M, 33 M, 40—47 M.

Herren-Anzüge
in eleganten modernen Stoffen und hochfeiner Ausführung
19 M, 22 M, 25 M, 28 M, 30—46 M.

Loden-Joppen,
warm gefüttert, von **2,50 M** an.

Knaben-Pyjacks u. Paletots
in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Herm. Kock, Achternstr. 36,

Spezial-Geschäft für Herren- u. Knaben-Garderoben.

Marken des Rabatt-Spar-Vereins oder 5% in bar.

Eversten. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende beste **Milchkuh.**
H. Martens, Wienstr. 1.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde, e. V.

Freitag, den 19. Oktober, abends 8½ Uhr, im „Kaiserhof":

Frauen-Vortrag

von Frau **Zschommler-Leipzig** über:
„Nervöse Störungen im weiblichen Organismus".
Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 50 ₰.

Nur für Damen.

F. Ohmstede,
Oldenburg,
Achternstraße 32 — Ecke Ritterstraße.

Täglich Eingang
— von —
Neuheiten
— in —
Schwarzen und farbigen Jacketts und Paletots,
Astrachan-Jacketts, Astrachan-Paletots,
Astrachan-Boleros, Plüsch-Paletots,
schwarzen Kragen,
halblangen u. langen Mänteln,
Blusen in Sammt, Seide u. Wolle,
Costümröcken in Cheviot, Satin, Tuch und englischen Neuheiten,
Kinderkleidern u. Pelzkragen.

Bavaria.

Morgen, sowie jeden Mittwoch:

Konzert.

Franz. Besetzung. — Entree frei.
Es ladet ergebenst ein
A. Blohm.

Lebewohl sagen

die **Hühneraugen** nach kurzem Gebrauch des Radikalmittels aus der Drogenhandlung von Apotheker **E. Sattler**, Inhaber: Apotheker **Th. Storandt**, Haarenstr. 44. Fernspr. 356.

Heirat wünscht jg. alleinst. Fräul., 22 J. mittelgr., 40.000 M Verm. m. charaktv. Hrn. b. 35 J. Nur ernst. Refl. erb. Nh. u. **Harmonie**, Berlin, Post. Lichtenbgstr.

Von der Reise zurück
Dr. med. A. Witte,
Frauenarzt,
Bremen, Nordstr. 22.
Privatklinik Nordstr. 20/22.

Wardenburg.

Alle diejenigen, welche mich fortan noch wieder mit **Juhn** oder **Schmurks** anreden, werde ich gerichtlich belangen.
Otto Janßzins.

Bremer Stadttheater.

Mittwoch, den 17. Okt., einmaliges Doppel-Gastspiel Franziska Ellmenreich und Robert Phil: „John Gabriel Borkman." Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, den 18. Okt., neu einstudiert: „Teufels Anteil." Anfang 7½ Uhr.

Freitag, den 19. Okt.: „Lady Windermeres Fächer." Anfang 7½ Uhr.

Familien-Anzeigen.

(Nachdruck der „Familien-Anzeigen" sowie der übrigen Inserate verboten.)

Geburts-Anzeigen.

Die glückliche Geburt einer gesunden kräftigen Tochter zeigen hocherfreut an
Heinrich Denkmann und Frau,
Marie geb. Gehle.
Oldenburg, den 16. Okt.

Durch die Geburt eines gesunden, kräftigen
Knaben
wurden hoch erfreut
Karl Husmann u. Frau.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung meiner Tochter **Luise** mit Herrn **Diedrich Oetje** aus Osterscheps beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Verw. Frau Ober-Deckoffizier a. D. **Brückner.**
Wilhelmshaven, im Oktober 1906.

Luise Brückner
Diedrich Oetje
Verlobte.
Wilhelmshaven — **Osterscheps**
Oktober 1906.

Todes-Anzeigen.

Osternburg, 14. Okt. Heute morgen traf uns der harte Schlag, unsern lieben kleinen Sohn

Johann

im zarten Alter von 1¼ Jahren durch den Tod zu verlieren. Er starb an Masern und Lungenentzündung, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen

Die trauernden Eltern
Johann Gollenstede u. Frau.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 18. Okt., nachm. 3 Uhr, auf dem neuen Osternburger Kirchhof statt.

Standesamtliche Nachrichten
vom 7. bis 13. Okt.
Gemeinde Eversten.

Aufgebote:
Postbote Hermann Johann Engelbrecht, Oldenburg, und Haustochter Alma Johanne Gerhardine Brun, Eversten. Hausohn Karl Aug. Meyer, Bloherfelde, und Haustochter Helene Wilhelmine Hinrichs, Bloherfelde. Arbeiter Jan de Jonge, Witwer, Nordmoslesfehn, und Trintje Bustel, Nordmoslesfehn. Tischlergeselle Johann Heinrich Janßen, Eversten, und Haustochter Marie Anna Luise Siemen, Bürgerfelde.

Eheschließungen:
Keine.

Geburten:
Sohn des Arbeiters Hinrich Friedr. Martin Gerhard Friedeberg, Eversten. — Tochter des Landmanns Johann Diedrich Gerhard Schelling, Eversten; des Landmanns Heinr. Gerh. Wiedering, Friedrichsfehn; des Arbeiters Johann Friedrich Hermann Angelo Klepper, Eversten.

Sterbefälle:
Martha Helene Oltmanns, Eversten, 6 Mt. Ww. Etta Katharine Berger geb. Fjards, Eversten, 77 J. Sophie Mathilde Henriette Neumann geb. Woltjen, Eversten, 37 J.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren (Sohn): Ober-Boatsmannsmaat M. Körner, Wilhelmshaven. — (Tochter): L. Lübben, Steinhausen; Feuerwehr-Leutnant Graf, Wilhelmshaven. E. Winterboer, Heidefelde.

Verlobt: Margarethe Janßen, Hamburg, mit Rentmeister Heinrich Bruhn, Hoya. Anna Persin, Pr. Eylau, mit Obermaschinist Rich. Roll, Wilhelmshaven. Maria Cosad, Lindinghausen i. W., mit Heinrich Wilh. Lohne i. O. Luise Gebers, Eyhrum, mit Friedrich Kreipe, Hannover. Tilla Friederichs mit Adolf Stecheisen, Norden.

Verheiratet: J. Graalmann mit K. Körner, Leer. Georg Haase mit Margarethe Schneider, Hamburg.

Gestorben: Ernst Petersshagen, Delmenhorst, 87 J. Heinr. Hillmann, Buschhagen, 10 J. Frieda Riehn, Delmenhorst, 12 J. Brinkfitzer Heinrich, Rüdebusch, Hurrel, 67 J. Walther Schutze, Delmenhorst, 7 J. Fritz Franckien, Sinjum, 13 J. Wilma Frerichs, Klaffenbach, 4 W. Ww. Gesine Meyer, Holtrup, 69 J. Tina Onnen, Jever, 82 J. Grundheuermann Diedr. Beeken, Petersfeld, 85 J. Kaufmann J. J. van Zwoll, Leer, 47 J. Seminarlehrer Heinrich Meyer, Vechta, 44 J. Sophie Dohemann geb. Ringe, Stafhorst, 67 J. Ww. Anna Sophie Borthmann geb. Kastens, Wachendorf, 80 J.

Justitia, Oldenburg, Kasinopl. 4.
Inh.: Robert Schütze.
Inkasso—Auskunftei.

Edelweiss.
Bitte, bitte, verzeihe f. D. 18. 10. d. C.

W. H. Kraatz, Kunstgärtnerei,
Rastede.

Erstattung fachverständiger Gutachten auf dem Gebiete der Gartenkunst, des Gartenbaues, des Obstbaues.

Anfertigung von Plänen und Kostenanschlägen für alle Arten gärtnerischer Arbeit.

Ausführung ganzer Anlagen nach eigenen oder fremden Entwürfen. — Uebernahme jeder Gartenarbeit.

Verkauf besten Pflanzenmaterials aus eigenen, großen Baumschulen.

Billige Preise. — Näheres brieflich.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 286 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 16. Oktober 1906.

Herr Pastor Keller über „die Schulmeister“.

Am vorigen Sonntag sagte Herr Pastor Keller in seiner Predigt in der St. Lambertikirche in Oldenburg über „die Schulmeister“, wie er sich auszudrücken beliebte, dem Sinne nach folgendes: „In dieser Zeit muß man es lebhaft bedauern, daß die Schulmeister darauf ausgehen, den Glauben, die Religion den Kindern aus dem Herzen zu reißen.*) So geschehen in diesem Jahre, von der Kanzel des Gotteshauses herab, in Gegenwart von Kindern, die noch die Schule besuchen. Haben wir dergleichen in Oldenburg je erlebt? Unseres Wissens ist Herr Pastor Keller der erste und einzige, der in unserer Stadt die Kanzel mißbraucht zur Verunglimpfung eines Standes, dessen Erfolge großenteils von dem Vertrauen abhängt, das ihm entgegengebracht wird. Was sagen unsere Geistlichen dazu? Was würden sie sagen, wenn „ein Schulmeister“ durch ähnliche Ausfälle gegen die Geistlichen seinen Religionsunterricht glaubte fruchtbarer machen zu können? Man wende nicht ein, daß der Redner durch eine eingestreute Bemerkung die hiesigen Lehrer ausgenommen hat. Er hat einen ganzen Stand angegriffen, mit dem wir uns solidarisch fühlen.

Angenommen, man wäre mit der Art, wie die Lehrer den Religionsunterricht erteilen bezw. erteilt wissen wollen, nicht einverstanden, so ist es immerhin eine grobe pädagogische Taktlosigkeit, in solcher Weise von der Kanzel darüber zu reden. Man klagt heutzutage über Unbotmäßigkeit und Mißachtung der Autorität. Viel Schuld schiebt man dabei der Schule in die Schuhe. Aber niemand fördert diese Untugenden mehr, als wer die Kanzel mißbraucht, wie es Herr Pastor Keller getan hat. Raubt man dem heranwachsenden Geschlecht die Achtung vor der Schule, so muß man sich nicht wundern, wenn auch die Ehrerbietung vor der Kirche verschwindet, überhaupt die Achtung vor aller gesellschaftlichen Ordnung. Beispiele gibt es genug. Wir kennen die Leute, welche nach diesem Rezepte arbeiten. Herr Pastor Keller bietet ihnen die Hand. Alle diejenigen, welche ihm die Wege ebnen, sind mit verantwortlich zu machen.

Nun bestreiten wir aber die Richtigkeit der Anklagen. Sie sprechen eine grobe Unwahrheit aus. Das Urteil vieler Geistlichen und kirchlicher Behörden steht uns zur Seite.

Namens der Stadtoldenburger Lehrer:

G. Lüschen.

*) Wir fügen hinzu, daß uns von anderer Seite noch folgende Aeußerung Pastor Kellers mitgeteilt wird: „Die Lehrerschaft kehrt im großen und ganzen dem Christentum den Rücken zu.“ D. Red.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, 16. Oktober.

* **Premiere bei Anton Hartmann in Leipzig.** Einen durchschlagenden starken Erfolg erzielte am 13. Oktober das im Schauspielhause von Direktor Anton Hartmann in Szene gesetzte Kadettendrama „Brüderchen“ von Robert Owerweg. Das Stück erlebte die Uraufführung vor kurzem in Nürnberg. Der Held des Dramas ist ein Kadett, der durch falsche Erziehung seitens der Eltern auf Abwege gerät, unglücklich wird und am Ende im Kleinen betrügt und stiehlt. Reue und der Gedanke, den Eltern, denen er sich schon lange entfremdet fühlt, die Schande zu ersparen, treiben ihn in den Tod. — Das Stück ist keine Leistung im höchsten Sinne. Doch durch die geschickte Anordnung des Ganzen, nicht minder durch die Tragik des Stoffes selbst wird die Wirkung gesichert. Der guten Aufführung ist besonders der Erfolg zu danken. Am Schlusse weinte fast das gesamte weibliche Publikum. Der anwesende Autor, Direktor Hartmann und die Hauptdarsteller wurden viele Male stürmisch vor die Rampe gerufen.

* **Daß ein Sozialdemokrat** (Herr Hug) hier weder als Gemeindevorsteher, noch als Beigeordneter bestätigt wurde, wirbelte seinerzeit viel Staub auf und wird noch immer wieder als Agitationsstoff für die Sozialdemokratie verwendet. Daß man in anderen Staaten anders über den Umstand denkt, zeigt ein Fall in Hessen, über den das „B. T.“ wie folgt berichtet:

Großherzog Ernst Ludwig von Hessen — der „rote“ Großherzog, wie sie ihn nennen — hat schon wieder einmal der Scharfmacherpresse Anlaß gegeben, sich zu „entrüsten“. Wie wir schon gemeldet haben, hat er nämlich einen leibhaftigen Sozialdemokraten namens Eißnert in Offenbach a. M. als Beigeordneten bestätigt. Der Fürst hat damit aufs neue bewiesen, daß auch für ihn die Verfassung oberstes Gesetz ist, in welcher ein Artikel lautet: „Alle Hessen sind vor dem Gesetz gleich,“ daß er als Landesfürst über dem Parteigetriebe stehen will und muß. Er hat vermutlich eingesehen, daß keine noch so schöne Rede eines sozialdemokratischen Agitators die Reihen dieser Partei so sehr verstärkt, wie Beugungen des Rechts und der Rechtsgleichheit in der Staatsverwaltung, von der „Sonderbehandlung“ der Angehörigen einer politischen Partei bei den Behörden bis hinab zu den „Mißgriffen“ der Polizisten. Der Bestätigungsakt des Großherzogs gewinnt aber noch ein besonderes Interesse in dem Umstande, daß in diesen Tagen zwei Angehörigen der sozialdemokratischen Partei auf dem Lande die Bestätigung als Beigeordneter durch den zuständigen Kreisausschuß versagt wurde. Nach der Landgemeindeordnung hat nämlich die Bestätigung der Kreisrat bezw. der Kreisausschuß auszusprechen, während in der Städteordnung die Bestätigung ein Kronrecht ist. Nun stehen sich die Entscheidung des Großherzogs und die der betreffenden Kreisausschüsse gegenüber. Hoffentlich lernen daraus die Beamten wenigstens das eine, daß sie nicht großherzoglicher zu sein brauchen als der Großherzog.

× **Einen Eröffnungsball** veranstaltete am Sonntag der neue Wirt der „Wunderburg“, Herr Prüser. Die Festlichkeit war überaus zahlreich besucht und nahm den schönsten Verlauf. Ueberhaupt scheint für die Wunderburg eine neue Aera zu beginnen. Ueber diesem ehemals berühmten und vielbesuchten Lokale schien in den letzten Jahrzehnten ein Unstern, so daß selbst die Baulichkeiten nahe daran waren, in Verfall zu kommen. Der jetzige Wirt hat das Etablissement mit großen Kosten nach allen Seiten reparieren und die Räume darin in Stand setzen lassen, so daß sie jetzt einen freundlichen, einladenden Eindruck machen. Jedenfalls wird das Lokal nun wieder zu altem Ansehen gelangen, wenn es auch die Heilquellen, die vor Jahrhunderten in dem Garten sprudelten, nicht wieder bekommen wird. Das von uns erwähnte Fuhrkensche Bild hängt als Sehenswürdigkeit im Billardzimmer.

× **Unfall auf dem Schulwege.** Gestern stieß dem etwa 11jährigen Sohne des Geschäftsführers J. auf der Ziegelhofstraße ein bedauerlicher Unfall zu. Der Knabe kam mittags aus der Schule und wollte, wie er es häufiger zu tun pflegte, Fahrgelegenheit mit einem Milchgefährt benutzen. Er kam zu Fall und wurde überfahren, so daß er einen schweren Beinbruch erlitt. Er mußte ins Elternhaus geschafft werden, wohin ärztliche Hilfe gerufen wurde.

*

Delmenhorst, 15. Okt. Der gestrige erste Markttag brachte ein Leben und Treiben wie nie zuvor. Trotz der beiden großen Marktplätze, die übrigens bis auf die Viehstände zum erstenmal vollständig bebaut sind, war an vielen Stellen ein solches Gedränge, daß niemand für sein „Fortkommen“ Sorge zu tragen brauchte. Das schöne Herbstwetter brachte von auswärts Wagen auf Wagen, die so voll von Kindern und Erwachsenen besetzt waren, wie nur irgend denkbar. Dazu Tausende von Fußgängern aus Stadt und Land! Wo sind die Zweifler, die noch vor nicht langer Zeit die Notwendigkeit des neuen Marktplatzes bestritten? An Schaubuden ist wohl alles aufgebaut, was Rodenkirchen und Oldenburg besucht hatte. Von hier gehts nach Bremen. Auf alle Einzelgeschäfte einzugehen, ist unmöglich. Hervorgehoben sei, daß besonders die größeren Theater, wie Sander, Melich usw., kolossalen Zuspruch finden. Wer hinein will, muß lange vorher draußen auf den Beginn warten, resp. sich früh genug Eintrittskarten sichern. Besondere Zugkraft erweisen die vom Theater Melich aufgenommenen Momentbilder „Uebung der Delmenhorster Feuerwehr beim neuen Warenhause,“ „Mittagsschluß der Norddeutschen Wollkämmerei“ usw. Verkaufsbuden aller Art sind ebenfalls so viel erschienen, wie sonst nur auf den größten Jahrmärkten. Auch sie machten gute Geschäfte. — Die Inhaber verschiedener Lokalitäten haben sich ebenfalls mehr als gewöhnlich angestrengt, allen voran der neue Schützenwirt, der ein ausgezeichnetes Ensemble erster Hamburger Kräfte engagiert hat. Ferner sind in den verschiedensten Geschäften der Stadt Sänger- und Konzertgesellschaften engagiert. Allenthalben herrschte das fröhlichste, übermütigste Leben und Treiben. — Der heutige Tag gehört den Städtern. Man kann die elegantesten Herbsttoiletten bewundern, die heute zum erstenmal „spazieren geführt“ werden. Die städtischen Schulen haben heute nachmittag ausgesetzt. — Morgen ist der Tag der Landleute, der Vieh- und Schweine-Markttag. Die Wiedervereinigung desselben mit dem Krammarkte hat wohl namentlich die Hebung des ganzen Marktes verursacht. Da der Trubel schon in aller Frühe beginnt (die Landschulen der Umgegend haben morgen schulfrei), so kann der dritte Tag noch der beste werden für Marktbesucher und Wirte, zumal morgen wie gestern in den verschiedenen Sälen Gelegenheit gegeben wird, das Tanzbein zu schwingen.

* **Br. Ovelgönne**, 15. Okt. Gestern tagten hier in Ebelings Hotel die selbständigen Schmiede und Schlosser aus dem Amtsbezirk Brake. Die Versammlung war fast vollzählig besucht und wurde vom Schmiedemeister Koopmann aus Brake geleitet. Bereits zu Anfang dieses Jahres hatte sich in Brake eine Vereinigung selbständiger Schmiede und Schlosser gebildet, die es sich hauptsächlich zur Aufgabe gemacht hatte, bessere und gleichmäßigere Preise für ihre Arbeiten zu erzielen. Die heutige Tagesordnung lautete: 1. Besprechung des Tarifs, 2. Bericht des Delegierten über den Nordwestdeutschen Schmiedetag in Osnabrück, 3. Hufbeschlagangelegenheit und 4. Verschiedenes. Bei Punkt 1 der Tagesordnung wurde der früher aufgestellte Tarif einer Prüfung und teilweisen Abänderung unterzogen. Allseitig wurde hervorgehoben, daß in Anbetracht der stetig steigenden Preise für Rohmaterialien und Arbeitslöhne und der immer mehr zunehmenden Konkurrenz seitens der Händlerschaft es dringend geboten erscheine, allseitig und geschlossen vorzugehen, da es sonst ausgeschlossen sei, bei den bisher üblichen Preisen auch nur einigermaßen ein Dasein zu führen, wie es eines Handwerksmeisters, der sein Handwerk verstehe, würdig sei. Ueber Punkt 2 berichtete sodann Schmiedemeister Osmers-Golzwarden, den die Freie Handwerkerinnung zu Brake seinerzeit als Delegierten nach Osnabrück gesandt hatte, in ausführlicher Weise über die Verhandlungen des Nordwestdeutschen Schmiedetages. — Ueber Hufbeschlagangelegenheiten referierte sodann Bredendiek-Brake. Er führte aus, wie auf Antrag Butjadinger Schmiede die Voll- vrsammlung der Handwerkskammer vom 13. August 1903 den Vorstand der Kammer beauftragt habe, beim Staatsministerium zu beantragen, dem nächsten Landtage eine Vorlage zu unterbreiten, die den Betrieb des Hufbeschlaggewerbes von der Beibringung eines diesbezüglichen Prüfungszeugnisses abhängig mache. Das Staatsministerium sei diesem Ersuchen nachgekommen und der Landtag habe ein solches Gesetz genehmigt, welches nun bald in Kraft treten würde. Es würde eine Prüfungskommission eingesetzt, über deren Zusammensetzung jedoch noch Verhandlungen schwebten. In Fachkreisen sei man jedoch allgemein der Ansicht, daß in dieser Prüfungskommission unbedingt ein das Hufbeschlaggewerbe selbständig betreibender Schmiedemeister Sitz und Stimme haben müsse, und hätte die Handwerkskammer in diesem Sinne auch ihren Einfluß an maßgebender Stelle zur Geltung gebracht. Die sich an das Referat anschließende Diskussion ergab, daß man sich mit dem seitens der Handwerkskammer in dieser Sache eingeschlagenen Wege voll und ganz einverstanden erklärte. Beiden Rednern wurde der Dank der Anwesenden dargebracht. Schließlich wurde beschlossen, mit der am 7. Oktober d. J. in Oldenburg gegründeten Vereinigung von Schmieden Fühlung über einen eventuellen Anschluß zu nehmen. Endlich wurde beschlossen, die nächste Versammlung nicht zu lange hinauszuschieben und dieselbe in Rodenkirchen abzuhalten.

a. **Brake**, 15. Okt. Gestern abend fand im Zentralhotel das Liederkonzert unserer Liedertafel unter gütiger solistischer Mitwirkung von Fräulein Elly und Gretchen Fröhlke und Herrn Paul Hötzel statt, zu dem sich so viele Zuhörer eingefunden hatten, daß selbst die Galerie des großen Saales mit in Benutzung genommen werden mußte. Pünktlich 6 Uhr wurde das Konzert mit den Chorliedern „Durch den Wald“ von H. Schäffer, „Heidenacht“ von H. Schrader und „Vergangen, verschwunden“ von H. Hoffmann eröffnet, die sämtlich recht exakt vorgetragen wurden. Dann folgten die Soli für Alt „Dyekes Lieder“, Cyklus von 6 Gesängen von P. Heise, gesungen von Frl. Elly Fröhlke, die schon oft die hiesigen Musikfreunde durch ihre wohlklingende Altstimme erfreut hat und auch mit diesem Liederzyklus reichen Beifall erntete. Eine angenehme Abwechselung boten auch die Klaviersoli von Paul Hötzel „Reisebilder vom Rhein“: a) Köln, b) Rheinfahrt (Barcarole). Unsere gerade an solchen Reisebildern nicht sehr reiche Klavierliteratur ist durch diese Kompositionen um 2 recht melodiöse vermehrt worden, die von dem Komponisten tadellos zu Gehör gebracht wurden. Dasselbe können wir von Nr. 7 des Programms „Hochzeitstag auf Troldhangen“ von dem norwegischen Komponisten Edvard Grieg sagen: mit beiden Solis erntete Herr Hötzel wohlverdienten Beifall. Den Schluß des ersten Konzertteiles bildeten die Chorlieder: „Das Herz am Rhein“ von E. Schultz, „Rothaarig ist mein Schätzelein“ von H. Schrader und „Frühlingsblüten“ von P. Hötzel. Das letztere Lied, sowie auch Nr. 5 c) „Hochzeitsfreude“ von P. Hötzel sind ansprechende im Volkston gehaltene Kompositionen von dem Dirigenten der Liedertafel. Nach der Pause sang der Verein außer dem letztgenannten „Es haben zwei Blümlein geblühet“ von H. Schrader und „Schatzerl klein“ von Fr. Zant, denen sich dann die Duette „Volkslied“ von Anton Rubinstein, „Beim Scheiden“ von A. Rubinstein und „Wer lehrt Euch singen“ von E. Hildach anschlossen. Namentlich entlockte das letztere mit seinem „Waldvögelein, Waldvögelein“ außerordentlichen Beifall. Beiden Duettisten ist die Liedertafel für ihre Mitwirkung zu großem Danke verpflichtet. Den Schluß des Konzertes bildeten die Chorlieder „Trinkmusik“ von H. Mohr, „Beim Wein“ von F. Hartmann und „Der Studenten Nachtgesang“ von C. L. Fischer. Abgesehen von einer kleinen Entgleisung in dem Hartmannschen Liede, wurden auch diese Chorlieder recht gut vorgetragen. Somit kann die Liedertafel wiederum auf ein wohlgelungenes Konzert zurückblicken, mit dem die heurige Musiksaison bestens eröffnet worden ist. Nach dem Konzert fand für die Konzertbesucher ein Ball statt, der rege Beteiligung fand.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Keine Regel ohne Ausnahme.

In der „Morgenzeitung“ findet man über der Rubrik „Oeffentliche Meinung“ die Anzeige, daß anonyme Einsendungen unberücksicht bleiben. Gewiß ein sehr gutes und nötiges Prinzip, aber es muß nicht nur versprochen, sondern auch gehalten werden. Daß die „Morgenzeitung“ dieses von ihr angekündigte Prinzip aber nicht streng durchführt, sei es absichtlich oder aus Nachlässigkeit, dafür bürgt folgender Fall. In Nr. 277 veröffentlichte dieselbe einen mit F. R. unterzeichneten Artikel gegen die Luftheizung im Allgemeinen, speziell aber gegen eine gewisse Art von Luftheizungsöfen. Daß der Artikel gegen einen hiesigen Fabrikanten gerichtet war, unterliegt wohl keinem Zweifel, gleichfalls, daß eine Geschäftsschädigung damit beabsichtigt war. Da die Behauptungen in dem besagten Artikel nachweislich unwahr sind und dieses der „Morgenzeitung“ bekannt sein mußte, so sollte man annehmen, daß, nach erfolgter Aufforderung, eine Berichtigung erfolgt wäre. Die „Morgenzeitung“ schlägt aber eine Richtigstellung rundweg ab. Daß die Einsendung eine anonyme war, ist von der „Morgenzeitung“ zugestanden, auch daß es ihr unmöglich sei, den Verfasser festzustellen. Jeder mit den Verhältnissen Vertrauter kann mit ziemlicher Gewißheit den Verfasser aus seinem eigenen Artikel und den darauf erfolgten Erwiderungen feststellen. Interessant wäre es, zu erfahren, ob die „Morgenzeitung“ den Artikel veröffentlicht hätte, wenn die Annonce für die Oefen in ihrer Zeitung erfolgt wäre, anstatt in den „Nachrichten für Stadt und Land“.

Ein Abonnent der „Nachrichten“.

Veteranensache.

Nach einer hierher gelangten Mitteilung hat das Stadtverordnetenkollegium in Gräfrath (Rheinland) beschlossen, sämtlichen Veteranen, die ein Einkommen von unter 1500 Mark haben, die Kommunalsteuer zu erlassen, ohne daß sie ihres Wahlrechts verlustig gehen. Gleiche oder ähnliche Beschlüsse sind in noch 58 anderen Städten und Gemeinden des Deutschen Reiches gefaßt worden. Diese Maßnahme sei den Kommunalbehörden in unserem Lande zur Nachahmung empfohlen.

Ein Veteran.

An die geehrte Theaterintendanz.

An den Verlust dreier wirklich humorvoller Kräfte, die uns manche fröhliche Stunde bereitet haben, des Frl. Klerwin, der Frau Lanius und des Herrn Trebe, die man unbegreiflicherweise ziehen ließ, müssen wir uns gewöhnen. Aber zwei weitere, die unserer Bühne noch angehören und die nicht minder die goldene Fröhlichkeit wecken

Landesbibliothek Oldenburg

können und sie oft geweckt haben, sind jetzt anscheinend kalt gestellt, nämlich Frau Giesecke und Herr Klein. Hoffentlich werden uns diese beiden beliebten Darsteller nicht mehr lange vorenthalten.

Mehrere aus dem Parkett.

Vermischtes.

Das Ende des Korsetts. Seit Jahren predigen nun Gelehrte, Aerzte und Aesthetiker von den Schäden und Gefahren des Korsetts. Dicke Bücher sind geschrieben worden, in denen vom moralischen und physischen, vom ethischen und künstlerischen Standpunkte aus die Verwerflichkeit dieses Instrumentes nachgewiesen wurde. Aber die Frau läßt sich nicht durch gelehrte Deduktionen und warnende Predigten in solchen Dingen belehren, sondern nur von ihren eigenen Schwestern und von der Mode, der sie sich unterwirft. Das Ende des Korsetts bricht also erst an, wenn die führenden Modedamen es aufgeben und die Mode es verpönt. Nach dem „American" ist diese glückliche Zeit nahe herangekommen. Sein Pariser Korrespondent hat eine Anzahl der in Modedingen führenden Künstlerinnen Pariser Bühnen über diese intime Angelegenheit interviewt und verkündet nun die korsettlose, die herrliche Zeit. Gewiß werden ja alle Neuerungen der Kleidung in Paris kreiert, und diese Revolutionen gehen von gewissen Schauspielerinnen aus, deren Toilette für die Damen der großen Gesellschaft Muster und Richtschnur sind. So hat es denn allgemeines Aufsehen erregt, daß mehrere Bühnenkünstlerinnen das Korsett ostentativ abgelegt haben, und ihr Beispiel hat vielfach Nachahmung gefunden. Dazu kommt noch die Hinneigung der Mode zu Empiretoiletten und Prinzeßkleidern, kurz zu einer leichten Verwischung des Tailleneinschnittes. Auch die Darstellung antiker Gestalten führte auf die freie griechische Tracht hin, und die Darstellerin der Aphrodite in dem neuen Werke der Großen Oper wurde in ihrem frei wallenden Gewand viel bewundert. Cléo de Merode, die ja ebenfalls sich gern in Gewänder der Antike hüllt, gab dieser Anschauung deutlich Ausdruck, indem sie sagte: „Korsetts! Ach, diese furchtbaren Dinger habe ich seit langem aufgegeben. Frauen, die so schlank wie ich sind, haben das nicht nötig. Es gibt eine Anzahl anderer und bequemerer Mittel, um sich eine schöne Figur zu erhalten. Korsetts sind nur für zwei Arten von Frauen erfunden: für solche, die überhaupt keine Figur haben, und für solche, die zuviel haben." Eine energische Vorkämpferin der „Antikorsettliga", die reizende Mlle. Maxhence, erzählte, daß es ihr zuerst nicht leicht geworden sei, der gewohnten Stütze zu entbehren. „Das Gewicht meiner Röcke schnitt mir in die Taille ein und belästigte mich furchtbar. Aber seitdem die Empirekleider aufgekommen sind, bin ich vollkommen glücklich. Alle meine Unterkleider sind nun so eingerichtet, daß die Last nur auf den Schultern liegt." Pretty Carrick, die beliebte Naive, hat ebenfalls das Korsett abgeschworen. Sie ist sogar der Ansicht, daß eine Dame mit wirklich guter Figur nicht nur in Empirekleidern, sondern auch in jedem auf Taille gearbeiteten Kleide schick und elegant aussieht. „Hauptsache ist die Haltung. Ich habe vor einem Jahre das Korsetttragen völlig aufgegeben. Zuerst war ich unsicher, denn ich glaubte, alle würden es merken. Aber als ich wahrnahm, daß es niemandem auffiel, da bekam ich meine ganze Festigkeit des Auftretens wieder. Jedenfalls glaube ich, daß Frauen, die sich durch das Tragen des Korsetts an eine aufrechte Haltung gewöhnt haben, nachher auch ohne Korsett sich besser halten als Frauen, die überhaupt niemals ein Korsett getragen haben. Nach meiner Meinung sollten die Mädchen von sechzehn bis zwanzig Jahren Korsetts tragen. Während dieser Zeit wird ihre Figur geformt, ohne deshalb verunstaltet zu werden, und legt dann die junge Dame das Korsett auf immer ab, so wird sie doch die schicke und aufrechte Haltung bewahren, die ihr zur Gewohnheit geworden ist." Die strengen Verächterinnen des Korsetts tragen dieses Kleidungsstück überhaupt nicht mehr, auch nicht auf der Straße, während zaghaftere Anhängerinnen der neuen Richtung vorläufig nur bei Empirekleidern und losen Toiletten das Korsett ablegen.

Leute, die mit den Augen stehlen. Aus London wird berichtet: Von den fashionablen Schneiderfirmen wird lebhafte Klage über eine neue Art von Ladendieben geführt, die keine körperlich greifbare Beute machen, sondern sich mit dem Raube von Toilettenideen begnügen. Eine Anzahl solcher Diebe macht jetzt die führenden Mode- und Putzwarenhäuser zum Schauplatz ihrer Tätigkeit. Der „Ideenräuber" erscheint als Abgesandter einer fremden Dame von Rang im Salon eines vornehmen Schneiders und bestellt die neuesten Modelle, die sofort an eine angegebene Adresse nach Wien, Petersburg oder Rom versendet werden sollen. Er selbst gibt an, von der Sache nichts zu verstehen, so daß es unnütz sei, ihm die Modelle zu zeigen. Doch läßt er die ganze Zeit seine Augen wie ein Luchs herumschweifen und prägt die verschiedenen Formen und Farben begierig seinem Gedächtnis ein. Die Dame von Rang aber entpuppt sich gewöhnlich als kleiner Schneidermeister, wenn die Adresse nicht überhaupt fingiert ist. Dadurch wird es den strebsamsten Bekleidungskünstlern unmöglich gemacht, durchaus original zu sein. Auch die Frauen beteiligen sich lebhaft an diesem Kampf gegen die „Urheberrechte" der Schneider und suchen die vornehmsten Etablissements ab, um die vollendetsten Schöpfungen der Mode nachzuahmen. Häufig lassen sie sich von einem kleinen Schneider oder von Putzmacherinnen begleiten, die sich die schönsten Stücke merken, und dann, soweit ihr Können reicht, die Modelle nachahmen, wobei sie die seltsamsten Travestien hervorbringen, aber doch soviel bewirken, daß sie den geschäftlichen Wert ihres Vorbildes herabsetzen.

Der Reichstagsabgeordnete, der sich ins Bett legt. Die „Nat.-Lib. Korr." schreib: „Eine Aeußerung des Abg. Bassermann auf dem Goslarer Parteitage wird von der Zentrumspresse und der Sozialdemokratie gegen die nationalliberalen Abgeordneten tendenziös ausgebeutet. Abgeordneter Bassermann wies auf die einmütige Geschlossenheit der nationalliberalen Fraktionen in der Frage der Reichsfinanzreform und des Schulgesetzes hin. Jeder einzelne Abgeordnete war von der Notwendigkeit seiner Abstimmung für diese Gesetze durchdrungen, selbst auf die Gefahr des Verlustes seines Mandates hin. „Ein solches Verhalten," führte dann Bassermann weiter aus, „ist jedenfalls mutvoller, als das eines Abgeordneten, der mir vor einer wichtigen Abstimmung sagte, er reise nach Hause, da die Hälfte seiner Wähler für, die Hälfte gegen das Gesetz sei; in solcher Lage sei er am liebsten bettlägerig krank." — Aus dem ganzen Zusammenhang geht hervor daß Abg. Bassermann nicht von einem nationalliberalen Abgeordneten, sondern von einem Mitgliede einer anderen Partei sprach. Gegenüber dem absichtlichen Mißverständnis der gegnerischen Presse müssen wir indes dies ausdrücklich feststellen."

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Russische Finanzen. Die russische Finanzagentur in Berlin teilt mit: Die Einnahmen der ersten 8 Monate dieses Jahres übersteigen die Einnahmen desselben Zeitabschnittes des Vorjahres um 118 Mill. Rubel. Ferner sind durch Kürzung für das laufende Jahr im Budget vorgesehener Kredite 20 Mill. Rubel erspart worden.

Rheinisch-westfälisches Kohlensyndikat. Der rechnungsmäßige Kohlenabsatz des Kohlensyndikats im September 1906 betrug bei 25 Arbeitstagen 5 334 258 To. oder pro Arbeitstag 213 370 To., im September 1905 bei 25 Arbeitstagen 5 140 848 To. oder pro Arbeitstag 197,725 To. Mithin hat der Absatz im Monat September d. J. gegen den gleichen Monat des verflossenen Jahres, trotzdem dieser einen Arbeitstag mehr hatte, insgesamt um 193 410 To. oder auf den Arbeitstag um 15 645 To. zugenommen = 7,91 Prozent.

Mitteilungen aus der Industrie. Die Verwaltung der Lothringer Eisenwerke teilt über die Lage des Geschäfts folgendes mit: „Wir sind z. Zt. in allen Betrieben sehr flott beschäftigt, es liegt auch noch für einige weitere Monate hinreichende Arbeit vor. Die Verkaufspreise haben sich im allgemeinen gebessert, doch kann nicht der bisherige Nutzen daraus gezogen werden, weil Rohmaterialien und Halbzeug im Verhältnis viel rasch und höher gestiegen sind, als die Fertigerzeugnisse.

Geldmarkt. 15. Okt. Im heutigen Geldmarktsverkehr erfuhr der Privatdiskont eine Erhöhung auf 4,87 Prozent. Tägliches Geld stellte sich auf 3,5 bis 4 Prozent; die Seehandlung gab Geld bis Ende Oktober mit 4,25 Prozent.

Uebereifer für neue Papiere. Die Aktien der Gesellschaft Arthur Koppel wurden an der gestrigen Börse eingeführt. Der Kurs stellte sich auf 185 Prozent, d. h. 17 Prozent über den Subskriptionspreis.

Vom Frachtenmarkt. Nach Meldung der „Frkf. Ztg." aus Newyork sind die Ozeanfrachten rückgängig, weil infolge unzureichender Wagengestellung die Getreidebewegung sich sehr langsam vollzieht.

Wertpapiermarkt. 15. Oktober. Auch heute ist die Haltung der Börse als eine reservierte zu bezeichnen. Die Tatsache, daß in den Sonntagsverhandlungen der Ruhrbergleute von den Arbeiterführern Mäßigung angeraten wurde, verhinderte ein Weichen der Kurse, immerhin mahnte das bisherige Schweigen des bergbaulichen Vereins zur Vorsicht. Eine Ausnahme in der allgemein herrschenden Lustlosigkeit machte der Russenmarkt, der in äußerst strammer Haltung verkehrte. Insbesondere in der letzten Börsenstunde kam hier auf Londoner und Pariser Anregung eine größere Aufwärtsbewegung zum Durchbruch. Schon das Ausbleiben weiterer Hiobsposten aus Rußland gewährt dem Markt eine Stütze und aus Kapitalistenkreisen kommt beim jetzigen stark gewichenen Kurse kein Material an den Markt. Schluß der Börse ruhig. Kassamarkt matt, Russen lebhaft, 4proz. Russen 72,80—72,70—73,25—73,40.

Aeußerste Schlußkurse:

	13. Okt.	15. Okt.
Diskonto	182,62	182,40
Deutsche	238,90	238,50
Handels	172,20	172
Bochum	239,90	240
Laura	249,90	250,25
Harpen	211,10	211,60
Gelsen	221,75	222,25
Kanada	181,50	181
Paket	158,50	158,40
Lloyd	125,50	125,20
4% Russen	72,90	73,40
Tendenz	schwach	ruhig. Russen fest.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 16. Okt.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	96,—	96,50
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	96,50	97,—
3pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (kdb. b. frühestens 1. April 1907	100,—	100,75
3½pCt. do. do.	96,25	96,75
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	128,10	128,90
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	100,—	100,50
4pCt. Vareler von 1882, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	95,75	96,25
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	95,75	96,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	97,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	95,75	96,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,50	101,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,80	98,35
3pCt. do. do.	86,—	86,55
3½pCt. Preußische Konsols	97,80	98,35
3pCt. do. do.	85,95	86,50
4pCt. Lübecker Staats-Anl. v. 1906, unk. b. 1914	—,—	103,—
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	—,—	102,55
4pCt. Kölner Stadt-Anleihe von 1906—1912	—,—	102,25
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	95,45	96,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	94,70	—,—
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	69,50	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	96,10	—,—
3½pCt. do. do mündels.) Serie V.	88,30	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	—,—
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,20	99,75
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	100,70	101,25
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	101,20	101,50
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	97,90	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	94,20	94,75
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,70	100,25
3½pCt. do. do. do.	93,20	93,75
4½pCt Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	103,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	—,—	99,50
4pCt. Georg-Marien-Bergw. u. Hütten-Oblig., unkündb. bis 1911, rückzahlb. 103pCt.	98,50	98,80
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	96,25
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	103,50	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	99,50	100,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,65	169,45
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,41	20,49
do. New York für 1 Doll. in Mk	4,1925	4,2275
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1775	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,84	—,—
An der letzten Berliner Börse notierten:		
Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	—,—	—,—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	100,60pCt. G.	

Wechseldiskont der Deutschen Reichsbank 6pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 7pCt.

Deutsche Nationalbank.

Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	96,—	[illegible]
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	96,50	97,—
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligat.	100,—	[illegible]
3½pCt. desgl.	96,25	[illegible]
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	100,—	[illegible]
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	95,75	[illegible]
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	128,10	[illegible]
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	95,75	[illegible]
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,80	[illegible]
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	86,—	[illegible]
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	97,80	[illegible]
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	85,95	[illegible]
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	97,10	[illegible]
3pCt. Bremer Staatsanleihe	83,10	[illegible]
3½pCt. do.	95,70	[illegible]
4pCt. Bremerhavener Stadt-Anl. v. 1906	—,—	[illegible]
3½pCt. Frankfurt a. M. Stadtanl. v. 1903	96,95	[illegible]
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	95,60	[illegible]
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	94,70	[illegible]
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,50	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	101,45	[illegible]
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	100,60	[illegible]
4pCt Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	101,45	[illegible]
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	100,80	[illegible]
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	100,95	[illegible]
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,10	[illegible]
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	96,—	[illegible]
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	94,20	[illegible]
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in	96,25	[illegible]
3½pCt. dergl. Dänemark)	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	98,60	[illegible]
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à M. 1012,50)	94,95	[illegible]
4pCt. Ungarische Kronenrente	94,30	[illegible]
3½pCt. Ungarische Kronenrente	83,95	[illegible]
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	98,80	[illegible]
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblg. rückzb. à 102 pCt.	101,80	[illegible]
4½pCt. Eisenwerk Thale Hypoth.-Obl. Tilgung ab 1910 à 102pCt.	—,—	[illegible]
5pCt. Rosario Nitrate Company Bonds (hypothekarisch) rückzahlbar à 105pCt.	102,70	[illegible]
5pCt. Steaua Romana Petrol.-Anl., Serie II, rückzahlbar à 105pCt.	105,—	[illegible]
4½pCt. Midgard Deutsch. Seeverkehrs-Oblig., rückzahlbar à 103 pCt.	—,—	[illegible]
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,65	[illegible]
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,41	[illegible]
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	80,95	[illegible]
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4,1925	[illegible]
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,1775	[illegible]
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,84	[illegible]

Diskont der Reichsbank 6 Prozent.
Lombardzinsfuß der Reichsbank 7 Prozent.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.
Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billig gemäß den Tages-Kursen.

Bremer Börse, 15. Okt.

Kaffee behauptet. Am Markt Columbia. — Baumwolle unregelmäßig. Upland middling loko 65. — Tab[illegible] Umsatz ca. 200 Kolli Carmen. — Schmalz höher. Tubs [illegible] Firkins 48, Doppeleimer 48¾ ₰.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrat[s]
vom 9. bis 15. Oktober 1906.

Auf dem internationalen Getreidemarkt war die Stim[mung] nicht einheitlich, der Verkehr wenig lebhaft, doch la[s]sen sich gegenüber letztem Wochenschluß nahezu überall Pre[is]besserungen feststellen. Wenn sich die Hoffnung auf das [Er]scheinen stärkeren Angebots in Deutschland auch in der [Be]richtswoche nicht erfüllt hat, so ist dies auf anhaltend gün[]stige Witterungsverhältnisse zurückzuführen, die von den Landwirten eifrig zur Beendigung der Feldarbeiten wa[hr]genommen werden. Da die Käufer den gegebenen Verhä[lt]nissen durch äußerste Zurückhaltung Rechnung tragen, kann selbst das bescheidenste Angebot einer Erhöhung der F[or]derungen wenig Erfolg verschaffen. Die geschäftlichen U[m]sätze in Weizen erreichten infolgedessen nur mäßigen U[m]fang und dies vereinzelt nur zu gedrückten Preisen. D[em] vergleichsweise stärker auftretenden Roggenangebot wur[de] zu den bestehenden Preisen ebenfalls nur mäßige Kauf[lust] entgegengebracht, zumal dem deutschen Produkt auf den au[s]ländischen Märkten das etwas willegere Angebot Südru[ß]lands Konkurrenz zu machen beginnt. Am Rhein vermoch[te] das inländische Erzeugnis aus den ungünstigen Schiffahrts[]verhältnissen, die den Bezug vom Auslande erschweren, ei[ni]gen Nutzen zu ziehen. Dagegen erfreut sich der deutsche [Ha]fer im Auslande dauernden Kaufinteresses, das vom inlä[n]dischen Bedarf geteilt, aber in schwachem Angebot trotz erhö[h]ter Preisangebote nicht volle Befriedigung zu finden ver[]mag. Für Braugerste werden bei kleinem Angebot imm[er] noch hohe Preise bezahlt, doch scheinen die Ansprüche der M[äl]zereien nicht mehr so dringlich wie bisher, nachdem größe[re] Bezüge österreichischer Gerste stattgefunden haben. Na[ch]gibigkeit russischer Gerstenforderungen hat die Kauflust f[ür] diesen Artikel neuerdings belebt, während günstige Ern[te]aussichten dem Maisabzug manche Schwierigkeit bereiten.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage i[n] Mark pro 1000 Kilogramm je nach Qualität, wobei das Me[hr] (+) bezw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche in () beigef[ügt] ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	168¼ (—1¾)	155¾ (+2)	156 (+1)
Danzig	173 (—1)	156 (+2)	158 (—2)
Stettin	173 (—)	157 (—)	157 (—)
Posen	178 (—)	154 (—)	151 (—)
Breslau	181 (—)	161 (—)	151 (+2)
Berlin	178 (—)	160 (—)	171 (—)
Magdeburg	173 (—)	163 (+1)	161 (+1)
Leipzig	178 (—)	172 (—1)	170 (+5)
Rostock	173 (+1)	155 (+1)	153 (—)

Landesbibliothek Oldenburg

Hamburg	176 (+1)	161 (+1)	174 (—)
Hannover	173 (—1)	163 (—2)	170 (—)
Münster	174 (—)	156 (—)	150 (—)
Düsseldorf	183 (—4)	172 (—2)	166 (—)
Köln	182 (—)	170 (—)	173½(+3½)
Frankfurt M.	181½(+3)	167½(—)	17:½(—)
Mannheim	191 (—½)	170 (—)	172 (+1)
Stuttgart	195 (+5)	175 (—5)	160 (—2½)
Straßburg	192½(—)	175 (—)	180 (—)
München	204 (—)	188 (+2)	168 (+1)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Dezember 178,50 (+0,50), Budapest Oktober 124,80 (+3,10), Paris Oktober 191,50 (+3,55), Liverpool Dezember 146,70 (+3,20), Newyork Dezember 127,80 (+1,85). Roggen: Berlin Dezember 160,75 (+1.—), Hafer: Berlin Oktober 158,25 (+1,75).

Schiffsnachrichten.

15. Oktober.

Norddeutscher Lloyd.

„Rhein", Rott, nach Newyork und Baltimore, gest. 5½ Uhr nachmittags Dover pass. „Norderney", v. d. Decken, nach dem La Plata, gestern 9½ Uhr vormittags Dover pass. „Darmstadt", Mayer, gest. von Bahia via Madeira und Antwerpen nach der Weser. „Lothringen", Loeser, nach Australien, gestern 4 Uhr nachm. in Patras. „Großer Kurfürst", Brehm, nach Australien, gest. 3 Uhr nachm. in Genua. „Gneisenau", Bolte, von Ostasien, gest. 9 Uhr vorm. in Singapore. „Weimar", Traue, von Australien, vorgestern 10½ Uhr vormittags auf der Weser. „Prinz Ludwig", von Binzer, von Ostasien, gest. 9 Uhr morgens in Kobe. „Prinzeß Irene", Dannemann, vorgest. 1 Uhr nachm. von Newyork via Gibraltar, Neapel nach Genua. „Neckar", Harrassowitz, von Baltimore, gest. 1 Uhr nachm. Lizard pass. „Scharnhorst", Maaß, von Australien, vorgest. 8 Uhr abends in Aden. „Hohenzollern", Gerdes, gest. 1 Uhr morgens von Neapel nach Marseille. „Neckar", Harrassowitz, von Baltimore, heute 7 Uhr morgens Dover pass.

„Kaiser Wilhelm der Große", Cüppers, von Newyork, heute 8¼ Uhr morgens von Plymouth nach Cherbourg. „Stuttgart", Bortfeld, nach dem Laplata, gest. 9 Uhr abends von Funchal nach dem La Plata. „Würzburg", Hattorff, nach Brasilien, heute vorm. in Rio de Janeiro. „Sachsen", v. Letten-Petersen, von Ostasien, heute 11 Uhr vorm. von Gibraltar nach Southampton. „Hessen", Mundt, von Australien, heute 1 Uhr nachm. von Ymuiden nach der Weser. „Crefeld", Lindemann, von Brasilien, heute 10 Uhr vorm. in Antwerpen. „Franken", Madsen, nach Brasilien, heute 9 Uhr vorm. in Antwerpen. „Prinzregent Luitpold", Kirchner, nach Ostasien, heute 9 Uhr vorm. von Antwerpen nach Southampton. „Prinzeß Alice", Polack, nach Ostasien, heute 12 Uhr mittags in Nagasaki.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Theseus", Peters, gest. in Antwerpen. „Minerva", Fokken, gest. in Antwerpen. „Aeolus", Hovers, gest. in Danzig. „Stella", Berg, gest. in Rotterdam. „Venus", Cassen, vorgest. von Rotterdam nach Kopenhagen. „Ariadne", Knaut, gest. von Rotterdam nach Danzig. „Flora", Jongebloed, gest. von Rotterdam nach Hamburg. „Iris", Ruchel, gest. von Rotterdam nach Bremerhaven. „Neptun", Braue, gest. in Emden. „Diana", Schwartz, gest. von Stettin nach Rotterdam. „Thalia", Wenhold, gest. von Rotterdam nach Königsberg. „Apollo", Drewes, gest. von Bremen nach Kopenhagen. „Hercules", Grote, gestern von Pomaron nach der Algarve. „Gauß", Gießel, gestern in Bremen. „C. A. Bade", Ehlers, gest. von Riga nach Hamburg. „Pylades", Brehme, gest. von Riga nach Brake. „Feronia", Pieper, vorgest. von Gefle nach Queenboro. „Helios", Schwarz, vorgest. in Huelva. „Activa", Petersen, vorgest. in Leer. „Triton", Landhans, gest. von Hamburg nach Riga. „Astarte", Rodenbeck, heute in Riga. „Achilles", Hammje, heute in Rotterdam. „Jason", Bellmer, heute in Rotterdam. „Nestor", Klöffkorn, heute in Kotka.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei.

„Ostsee", Kapt. H. Schoon, ist am 15. von Oldenburg nach Granton abgefahren. „Rotterdam", Kapt. Schmidt, ist am 15. in Oporto angekommen. „Casablanca", Kapt. Harde, ist am 15. in Setubal angekommen. „Tanger", Kapt. Schumacher, ist am 15. von Lissabon nach Bremen abgefahren. „Porto", Kapt. Rose, passierte am 14. ausgehend Ouessant. „Cintra", Wiechert, ist am 14. von Rotterdam nach Oporto abgefahren. „Saffi", Kapt. Spieker, ist am 14. von Tanger in Gibraltar angekommen. „Oldenburg", Kapt. Uhlenbruck, ist am 14. in Oporto angekommen. „Mazagan", Kapt. Schnieders, ist von Lissabon als am 13. nach Hamburg abgefahren gemeldet. „Guadiana", Kapt. Böhland, passierte am 15. einkommend Dover.

Amtliche Bekanntmachungen.

Proviantamt.

Das Proviantamt Oldenburg i. Gr. kauft Roggen, Hafer, Heu und Roggenlangstroh von magazinmäßiger Beschaffenheit zu den jeweiligen Tagespreisen.

Oldenburg, 1906 Okt. 10.

Direktion der Ersparunskasse.

Nachdem bei der unterzeichneten Direktion im August d. J. gemeldet ist, daß das Einlegebuch Nr. 47 458 des Rudolf Wagner zu Oldenburg abhanden gekommen sei, ergeht gemäß Artikel 12 § 4 des Gesetzes vom 4. April 1865, betreffend die Reorganisation der Ersparungskasse, an alle diejenigen, welche das in dem gedachten Buche verbriefte Guthaben Anspruch erheben wollen, die Aufforderung, solche innerhalb 4 Wochen bei der unterzeichneten Direktion geltend zu machen, widrigenfalls die Auszahlung des Guthabens an den genannten Einleger verfügt wird.

Oldenburg, den 11. Okt. 1906.

Calmeyer-Schmedes.

Eisenbahndirektion.

Bei der oldenburgischen Eisenbahnverwaltung sind in nächster Zeit im Bahnbewachungsdienst 10 Stellen zu besetzen.

Die Stellen gewähren nicht die Rechte eines Zivilstaatsdieners. Die Einstellung der Bewerber kann entweder als Bahnwärter oder als Wanderwärter erfolgen. Bahn- sowohl als Wanderwärter haben Nutzen aus Naturalwirtschaft; daneben beträgt die Vergütung für Bahnwärter im Anfang 1,70 M, für Wanderwärter 2,10 M Tagelohn. Bei guter Führung wird der Tagelohn nach 5 Jahren in feste Monatsvergütung umgewandelt. Zulagen werden in bestimmten Zwischenräumen bis zum Höchstbetrage der Monatsvergütung von 63 M beim Bahnwärter und von 75 M beim Wanderwärter gewährt. Ferner ist mit den Stellen noch freie Dienstkleidung und, falls ausnahmsweise eine Dienstwohnung nicht überwiesen werden kann, ein Mietszuschuß bis zu 6 M monatlich verbunden.

Militäranwärter, welche um diese Stellen sich bewerben wollen, haben ihre Gesuche unter Beifügung des Zivilversorgungsscheines und der übrigen in der Bekanntmachung Großherzoglichen Staatsministeriums vom 2. Dezember 1882, betreffend Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen vorgeschriebenen Zeugnisse und Bescheinigungen bis zum 17. November d. J. hierher einzureichen.

Bewerber haben sich auf Verlangen vor Einberufung zur Probedienstleistung einer Vorprüfung zu unterziehen.

Oldenburg, 1906 Okt. 11.

Aemter.

Amt Butjadingen. Ein Beschluß des Amtsrats von Butjadingen vom heutigen Tage, betreffend den Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Nordenham über Burhave nach Eckwarderhörne, die Aufnahme einer Anleihe bis zu 1 860 000 M zur Deckung der Baukosten, und betreffend die Verteilung des jährlichen Fehlbetrags auf den Amtsverband und die einzelnen Gemeinden liegt vom 15. d. M. an zwei Wochen in der Amtsregistratur zu Ellwürden während der Geschäftsstunden unter der Aufforderung an die Gemeindebürger zur Abgabe ihrer Ansichten über denselben öffentlich aus.

Ellwürden, 1906 Okt. 11.

Amtsvorstand von Butjadingen.
Münzebrock.

Siellsachen.

Bordenfleth. Die Schaugräben und Wetterungen hiesiger Verlacht sind bis zum 25. d. M. in schaufreien beschickmäßigen Stand zu setzen.

Die Schaugräben westl. der Chaussee müssen eine Bodenweite von 1,20 Mtr. haben, die Kuhweidenwetterung 2 Mtr.

H. Witte, Geschw.

Schulsachen.

Die frei gewordene Stelle eines Rektors an der dreiklassigen Bürgerschule in Rodenkirchen soll zum 1. April k. J. besetzt werden. Der Rektor muß namentlich eine gründliche Kenntnis der englischen und französischen Sprache haben und entweder akademisch gebildet und geprüft sein oder, falls er seminaristisch gebildet ist, die Rektoratsprüfung für Mittelschulen mit fremdsprachlichem Unterricht bestanden haben.

Das Gehalt der Stelle beträgt 2600 Mark — 3900 Mark neben freier Wohnung im Schulhaus und neben der Nutzung des Gartens beim Schulhause. Die Steigerung des Gehalts auf 3900 Mark erfolgt durch Bewilligung von Alterszulagen von je 200 Mark in zweijährigen Fristen.

Mit der Stelle ist ein Pensionsanspruch und eine Reliktenversorgung verbunden. Die Pension beträgt während der ersten 10 Dienstjahre 50 Prozent des Gehalts, dem für die Pensionsberechnung als Wert der Wohnung und des Gartens 300 Mark hinzugerechnet werden, und steigt mit jedem weiteren Dienstjahre um 1 Prozent bis zu 90 Prozent.

Bewerbungen sowie Meldungen zur Uebernahme einer Vertretung für das Winterhalbjahr sind unter Beifügung eines Geburtsscheines, eines kurzen Lebenslaufs, der Prüfungszeugnisse, von Zeugnissen über die bisherige Tätigkeit und eines ärztlichen Gesundheitszeugnisses bis zum 5. November d. J. bei mir einzureichen.

Brake, den 11. Okt. 1906.

Vorstand d. Rodenkircher Bürgerschule.
Tenge.

Missionssache.

Den 13. und 14. November wird der **Basar zum Besten der Heidenmission** in der Gallerie des Landes-Gewerbe-Museums stattfinden. Der Vorstand des Vereins bittet herzlich um Gaben dazu; Gaben jeder Art werden mit Dank entgegengenommen: Kunst- und Haushaltsgegenstände, Handarbeiten, Eßwaren und Obst aller Art.

Der Ertrag der Verlosung der **nicht verkauften** Gegenstände wird dieses Jahr zum Besten des neuen Rettungshauses in unserem Lande bestimmt.

Folgende Damen nehmen die Gaben dankend in Empfang:

Frau General v. Maltzan, Gartenstr. 34
„ Geh. Rat Menge, Meinardusstr. 28
„ Kirch.-Rat Orth, Moltkestr. 22
„ C. Meentzen, Rosenstr. 21
„ Schlesack, Bismarckstr. 2
Frl. Buddenberg, Augustsstr. 17
Frau Geh. Rat Ramsauer, Kast.-Allee 14
Frl. Stöver, Brüderstr. 13
„ Meynen, Blumenstr. 42
„ Hayen, Huntestr. 7
„ Borchers, Donnerschweerstr. 53
„ Hinrichs, Augustsstr. 57
„ Ramsauer, Brüderstr. 1
„ Holzermann, Kast.-Allee 20
„ Middendorf, Bismarckstr. 5
„ Haye, Friedensplatz 2.

Gute, ausgesuchte
Hühner- u. Enten-Federn
zu verkaufen.
K. Brokop, Kurwickstr. 26.

Tapezierarbeiten,
polstern neuer, wie Aufpolstern alter Sofas und Matratzen empfiehlt billigst in und außer dem Hause
H. Franke, Rankenstr. 1a.

Sch. Tafelbirn., Capiaumon, Pfd. 10 ₰, d. Butterb., 2 Pfd. 15 ₰. Kriegerstr. 13.

Zu verk. **Tafel-Birnen** und **Aepfel** in verschiedenen besten Sorten.
J. Janßen, Alexanderstr. 39.

Irrigatoren, bester Ausführung, komplett M 2.50.
Damenbinden Dtzd. 30 ₰.
Apotheker **E. Sattler**, Drogenhandlung, Inh. Apotheker **Th. Storandt**, Haarenstraße 44. — Fernspr. 356.

Oldenburger Wesermarsch-Herdbuch-Verein.

General-Versammlung
am
Montag, den 29. Oktober,
nachmittags 2 Uhr,
im **„Friesischen Hof"** in **Nordenham.**
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Aenderung der Satzung und Geschäftsordnung.
   a. Betr. Zusammensetzung des Vorstandes (§ 12 der Satzung).
   b. Aufnahme weiblicher Tiere betr. (Satzung § 23, Gesch.-Ordn. §5).
   c. Anmeldung und Vormerken der Kälber betr. (Satzung § 24, 25, 26, Gesch.-Ordn. § 8, 9, 11).
   d. Tagegelder und Reisekosten betr. (Gesch.-Ordn. § 10).
3. Beschickung der Ausstellung der D. L.-G. in Düsseldorf 1907.
4. Antrag Wulff, betr. Verlegung der Haupt-Bullenkörung.
5. Antrag betr. Wahl der Achts- und Ersatzmänner in den Unterbezirken.
6. Verschiedenes.

Ergänzung der Tagesordnung vorbehalten.

Oldenburger Wesermarsch-Herdbuch-Verein.
P. Cornelius, Vorsitzender.

Kleierdeversand.

Der **Kleierdeversand** von Ellenserdamm in ganzen Zügen ist für die Strecke Ellenserdamm-Jever vorläufig bis Neujahr, auf der Strecke Ellenserdamm-Oldenburg und Anschlußstrecken von Oldenburg für kommenden Winter überhaupt ausgeschlossen.

Geliefert soll werden nach den Vareler Nebenbahnen und der Strecke Grabstede-Ocholt mit Anschlüssen von Ocholt, später auch nach Heidmühle-Jever.

Bestellungen sind der Verwaltung des Landeskulturfonds **baldigst** aufzugeben.

Oldenburg, 15. Oktober 1906.
Großherzogliche Verwaltung des Landeskulturfonds.

Beckhausen b. Hahn. **Siefkens Holzverkauf** hierselbst findet am
Sonnabend, 1. Dezbr. d. J.,
statt. **G. Claus**, Aukt., **Jade.**

Hankhausen bei Rastede. Kann
3—4 Stück Hornvieh
in Fütterung nehmen.
Joh. Böning.

Zu verkaufen 4 junge **Legehühner.** Tannenstraße 8.

Oldenbrok - Altendorf. Empfehle meinen echten **Schweizer-Ziegenbock** zum Decken. Deckgeld 1 Mk.
Hinrich Mählmann.

Zu verkaufen 1 **Schleifstein.** Humboldtstr. 7.

Zu verkaufen **Pferd** und **zwei Ackerwagen.** Offerten unter S. 706 an die Exped. ds. Blattes.

Zu verkaufen ein großes, starkes
Arbeitspferd,
5 Jahre, zugfest, fromm im Geschirr.
D. Osterloh,
Schmede bei Kirchhatten.

Kl. **Begleithündchen** sehr billig abzugeben. Achternstraße 1.

Morgen wird auf dem Kasinoplatz großer schöner weißer
Blumenkohl
billig verkauft.

Aug. Schmidt,
Uhrmacher,
Langestraße 83.
Offeriere **billigst:**
Damen- und Herren-Uhren
abgezogen und genau reguliert, von 8, 10, 12, 15 Mk. an bis zu den feinsten unter mehrjähriger schriftl. Garantie.
Regulateure und Freischwinger.
Nur neue gediegene Muster.
3 Jahre Garantie.

Um Irrtum zu vermeiden, bitte zu beachten!
Mein Geschäft befindet sich **nicht** mehr
— **Heiligengeiststraße Nr. 7,** —
sondern seit Mai d. Js. Langestraße 83 und vom 1. Novbr. an
Achternstraße 2.
Für Auswärtige durch die Elisenstraße gleich zu erreichen.
Atelier und Verleih-Institut für Theater- und Masken-Kostüme in fortwährend vergrößerter Auswahl zu theatralischen Aufführungen, Basaren u. s. w.
Frau Math. Heinemann.

Brake. Die zur Konkursmasse des Lohgerbers Heinrich Ibsen zu Brake gehörige, daselbst an der Mittelbeichstr. belegene
Besitzung,
bestehend aus einem 1900 neu erbauten komfort. eingerichteten Wohnhause und großem mass. Schuppen (jetzt Lohgerberei), und schönem, direkt an der Weser belegenen Garten, soll öffentlich meistbietend verkauft werden mit beliebigem Antritt.

Die Lohgerberei befindet sich im Betriebe.

Die Besitzung eignet sich wegen ihrer vorzügl. Lage und des großen Nebengebäudes zu jedem sonstigen Lagereioder kleineren Fabrikbetriebe.

Für einen Privatmann, der angenehm an der Weser wohnen will, ist das Grundstück ebenfalls sehr zu empfehlen.

Zweiter Verkaufstermin steht an in von Dürings Gasthause hierselbst am
Mittwoch, den 24. d. M.,
nachm. 4 Uhr,
wozu einladet
H. Fischbeck, beeid. Auktionator.
Telephon Nr. 27.

Zwangsversteigerung.
Am Mittwoch, den 17. Oktober d. J., nachmittags 4 Uhr anfangend, gelangen in der Harmonie zu Osternburg folgende Sachen gegen Barzahlung zur Versteigerung:
3 Paletots, 6 Jaquetts, 3 Stck. Stoffe, dunkelgrün, 7 Mtr. blauer Coting, 1 Rest Ueberzieherstoff, 36 Mtr. Englischleder und 13 Mtr. braun gestreifter Flanell.
Ein Ausfall steht nicht zu erwarten.
Pape,
Gerichtsvollzieher.

Hankhausen b. Rastede. Abzugeben
30—40000 Pfund Steckrüben,
à Zentner 1 M.
Joh. Böning.

Möbel-Magazin Adolf Claußen
Hänfingstraße 4, a. Markt,
empfiehlt sein großes Lager aller Arten u. größtent. handgearbeitete
Möbel
zu den billigsten Preisen.
Komplette Aussteuern (Stuben-, Kammer- und Küchen-Einrichtung) schon von 180 Mk. an.
Besichtigung ohne Kaufzwang jederzeit.

Reiners Hotel
— — Stau 44. — —
Stamm - Abendbrot
von der Platte v. 6—12 Uhr.
Heute: **Eisbein m. Sauerkraut u. Erbsenpüree,** à Portion 50 Pfg
Heinr. Abrahams.

Die Milchfuhren
für 1907 sind zu vergeben. Schriftl. Angebote sind baldmöglichst in unserem Geschäftszimmer abzugeben, woselbst auch die Bedingungen zu erfahren sind.
Molkerei Oldenburg,
e. G. m. u. H.

Großenmeer - Salzendeich.
Am **Sonntag, 28. Oktober d. J.:**
Ball für jedermann,
wozu freundl. einladet **Chr. Ritter.**

Landesbibliothek Oldenburg

Wasche mit
Henkel's Bleich-Soda
überall zu haben.

Molkerei-Genossenschaft Neuenbrok.

Die sämtl. Milchfuhren sollen für die Zeit vom 1. Mai 1907 bis 30. April 1909 mindestfordernd vergeben werden.
Schriftliche Offerten sind bis zum 25. Oktober einzureichen.
Der Vorstand.

Osternburg. Die vom Bahnwärter **F. B. Borchers** angekauften **am Helmsweg im Osternburgermoor belegenen, in gutem Kulturzustande befindlichen**

Ländereien,

in Größe von 94 ar 30 qm, will ich zum beliebigen Antritt wieder verkaufen.
Termin zum öffentlich meistbietenden Verkauf setze ich an auf

Sonnabend, den 27. d. Mts., nachm. 6½ Uhr,
in G. Hullmanns Wirtshaus, Bremerhaunfee, zu welchem Termin ich Kaufliebhaber einlade.
Georg Maas, Rechtsanw.

Nadorst. Umzugshalber zu verkauf. **1 Kochtopf** (95 Ltr.) u. 1 kleiner **Kochofen. Eilert Diers,** Weißemoorstraße.

Echte Frankfurter Würstchen,
Paar 25 ₰, empf.
D. G. Lampe.

Ein herrschaftliches Wohnhaus im besten Baujustande und mit schönem Garten im

Postviertel

haben wir unter günstigen Bedingungen baldigst zu verkaufen.
Köhler & Behnke.

Empfehle
zu den
billigsten Preisen
mein
reichhaltiges Lager
Stickereien
in gestickt u. aufgezeichnet.
Paradehandtücher
für Küche u. Kammer,
Besenhandtücher,
Wandschoner,
Tischläufer,
Servietten,
Kommodendecken,
Waschtisch-Garnituren,
Nachttischdecken,
Nachttaschen,
Handarbeitsbeutel,
Journalhalter,
Bürstentaschen,
Wäscheschrankfreifen,
Musterfert. Schuhe
„ Hosenträger,
dazu alle Stickgarne und Seide.
H. Hitzegrad
Oldenburg, Wilhelmshaven, Brake.

Abfuhrgesellschaft Eversten

Das Geschäftszimmer befindet sich vom 17. d. Mts. ab

Markt 12.

Rastede. Die Köterei des Joh. Martens zu Neusüdende ist bereits verkauft. J. Degen, Aukt.

Tafelbutter, 10 Pfd.-Kolli Mk. 6.55, **Bienenhonig,** 10 Pfd. Mk. 4.35, **Alster Käse,** fett, 10 Pfd. Mk. 3.55; zur Probe 5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. Honig oder 5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. Käse Mk. 5.25. **Sternlieb,** Versandhaus Tluste 65 (via Breslau).

Hahn. Die **Beleidigung,** die ich gegen Familie **H. Bahlenkamp** ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück. **Helene Bahlenkamp, Hahn.**

Edewecht.
Gesang-Verein „Harmonie".
Die regelmäßigen Uebungen werden am **Sonnabend,** den 20. Okt., wieder beginnen. Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

Zu belegen.

Geld gibt event. ohne Bürgschaft. Rückzahlung nach Uebereinkunft. **Haacke, Berlin,** Albrechtstraße 11. Viele Danksagungen. Rückporto.

Zu belegen
zum 1. Mai 1907 5000 M
auf gute erststellige Hypothek.
Reflektanten wollen sich baldigst melden.
Oldenburg, H. Ricklefs,
Kaiserstr. 23. Auktionator.

Zu belegen 5000 Mk.
gegen gute Hypothek.
Off. unt. **B. 5,** Filiale, Langestr. 20.

Darlehne gibt **F. O. Unger,** Berlin, Wallnertheaterstr. 28. (Rückp.) Unkosten werd. v. Darl. abgezogen. Keine Vorauszahlungen.

Geld-Anleihe.

II. Geld.
Auf Wohn- und Geschäftshaus an bester Lage Lehes, Taxat 95000 M, suche 2. Hypothek von **M 20000,** folgend nach M 51000, ferner auf Wohnhaus, Taxat 46000 M, 2. Hypothek von **9—10000** M, folgend nach M 24000.
Offerten unter S. 664 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Auf Hypothek suche auf sofort
4000 Mk. zu 5%.
Taxat 100,000 M, eingetrag. 70,000 M.
Anfragen erbitte Filiale, Langestraße 20.

Wer leiht einem Arbeiter 200 Mk. Zurückzahlung 1. Nov. 1907.
Off. u. **B. 8,** Filiale, Langestr. 20.

Verloren.

Vermisse seit 10 Tagen aus der Bümmersteder Marsch ein 1½jähriges **schwarzes Rind mit weißen Beinen.** Dem Auskunftgeber eine Belohnung.
H. Willers, Kreyenbrück.

Verl. eine **silb. Damenuhr** m. Goldrand. Abzugeben Alexanderstr. 6.

Verloren auf dem Wege von Osternburg zum Bahnhof ein **Portemonnaie mit Inhalt.** Bitte abzugeben
Cloppenburgerstr. 73.

Wohnungs-Gesuche

Zu mieten gesucht auf sofort oder später eine **Werkstelle** mit breiter Einfahrt. Offerten unter S. 698 an die Exped. d. Bl.

Zu mieten gesucht zum 1. Mai 1907 **Unter- od. Oberw.** im Preise b. 600 M. Off. u. S. 702 an die Exp. d. Bl. erb.

Einzelne Dame sucht zum 1. Mai **freundliche Wohnung.**
2 Wohn- und 2 Schlafzimmer, Küche mit Zubehör.
Gefl. Offerten erbitte
Julius-Mosen-Platz Nr. 3.

Wohnungs-Angeb.

Zu verm. möbl. St. u. K. Sonnenstr. 5.

Zu verm. frdl. möbl. **Parterrestube** m. Bett. Steinweg 3a.

Zu verm. gut möbl. Stube u. Kammer. Nelkenstr. 7, oben.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zum 1. Nov. zu vermieten an ein. Herrn. Vormals Lindenallee 5 (jetzt Meinardusstraße 5).

Laden
an bester Lage, in dem ein lebhaftes **Putzgeschäft** betrieben wird, ist m. Wohnung z. Mai u. J. anderweitig z. verm. Näh. in der Filiale, Langestr. 20.

Eine Unterwohn. (5 Wohnräume nebst Zubehör) mit Wasserleitung und Garten ist noch zum 1 November oder später zu vermieten.
E. Memmen, Theaterwall 9.

Umständehalber **Unterwohnung** mit Souterrain, Wasserleitung u. Garten pr. Novbr. oder später zu vermieten. Preis 220 M.
F. Meyer, Alexanderstr. 28b.

Auf sofort oder später zu vermieten abschließbare **Oberwohnung m. Wasserleitung** zu 150 M.
Zu erfragen Filiale der „Nachr. f. St. u. L.", Langestraße Nr. 20.

Osternburg. Zu vermieten eine kleine **Oberwohnung** für 1 Person.
Langenweg 5.

Osternburg. Wegzugsh. z. Nov. e. **Oberwohn.** z. verm. **Sandstr. 1.**

Möbl. Stube m. Kammer zu verm. Osternburg, Hermannstr. 7.

Zu verm. **Unterw.** in neuem Hause d. Kaiserstr., enth. 2 St., 3 K., Küche m. Zubeh. Näheres **Charlottenstr. 2.**

Zum 1. Nov. od. später ein freundl. möbl. **Wohn- und Schlafzimmer.** Auf Wunsch m. Klavier und Benutzung der Badeeinrichtung.
Nadorsterstr. 32.

Gut möbl. **Wohn- u. Schlafz.** a. bess. Herrn od. Dame z. v. **Brüderstr. 6, p.**

Frdl. m. St. u. K. b. Bürgerescharstr. 15.

Stellen-Gesuche.

Gesucht eine **Stelle als Bote** oder sonst leichte Arbeit. Kaution kann gestellt werden.
Offerten unter S. 687 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Junger Mann, unverheir. (29 Jahre alt), sucht zum 1. Januar 1907 Stellung als **Bote** oder dergleichen. Kaution kann gestellt werden.
Offerten erbeten unter S. 592 an die Exped. d. Bl.

Junger Mann, 22 Jahre, militärfrei, mit sämtlichen Bureauarbeiten vollständig vertraut und in Schreibmaschine bewandert,
sucht Stellung
auf sofort. Gute Zeugnisse vorhanden.
Offerten unter **E. 2673** an Wilh. Scheller, Annonc.-Exped., Bremen.

Für Landwirte.
Habe 20 Knechte, Melker, Futterknechte, Pferdeknechte.
Fritz Diederichs, Bremen, Jakobistr. 18, Stellenvermittler.

Stellen-Angebote.

Für mein **Kolonial-, Delikateß- und Kurzwaren-Geschäft** suche zu Ostern 1907 eventl. früher einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.
Westerstede. Fritz Schneider.

Wir suchen zum 1. Jan. 1907 einen verheirateten

Hausmeister

der eine gute Hand schreibt. Nähere Mitteilungen erfolgen auf schriftliches Ansuchen durch **die Geschäftsstelle der Handelskammer Osnabrück.**

Esenshamm. Suche auf Mai für einen kleinen Haushalt einer einzelnen Dame ein nettes junges **Mädchen,** welches alle vorkommenden Arbeiten mit verrichten will. Persönliche Vorstellung wird gewünscht.
Ph. von Lienen.

Tüchtige Arbeiter
auf sofort gesucht. Meldung
Eisenbahnstrecke Oldersum-Petkum.

2 junge Mädchen
zum Kochen erlernen, schlicht um schlicht, sofort oder später.
Hotel Graf Anton Günther,
W. Kampermann.

Gesucht zum 1. November ein junger, tüchtiger

Hausdiener

im Alter von 16—18 Jahren für mein Geschäft.
Chr. Klinge,
Konditorei und Café,
Theaterwall 14.

Gesucht ein zuverlässiger

Fuhrknecht

für städt. Geschäftstouren. **Lohn bei freier Station bis zu 600 M.**
Zeugnisse über frühere Tätigkeit sind erforderlich.
Anmeldungen nimmt entgegen
D. G. Dierks, Nadorst.

Krankheitsh. sof. 1 Stundenfrau oder Mädchen v. 2—3 Uhr. Ziegelhofstr. 27.

Auf gleich eine **Aushilfe** wegen Erkrankung meines Dienstmädchens.
Frau Meyer, Steinweg 35.

Arbeiter verlangt f. Holzpflasterung. Zu melden Baustelle **Georgstraße.** 40 ₰ Stundenlohn.

Gesucht auf sofort oder 1. Novbr.

ein Knecht

von 18—20 Jahren für Landwirtschaft.
Emil Shassen, Klippkanne b. Brake.

Einkassierer
(kautionsfähig, M 500—1000), nicht über 35 Jahre, für Oldenburg und Umgegend sof. ges.
Off. mit Lebenslauf unter **B. B. 16** postlag. **Wilhelmshaven.**

Gesucht zu Novbr. für feinen kleinen Haushalt, 3 Pers., eine

Stütze,

welche kinderlieb ist, kochen und schneidern kann. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **W. M. 100** postlag. **Jever.**

Gesucht ein **Malergehilfe.**
G. Naijen, Sternstr. 3.

Hausbursche
zum 1. November gesucht.
L. Steinfiek, Langestr. 31.

Hoher, angenehmer und leichter Verdienst für Herren, welche einen großen Bekanntenkreis haben. — Leistungsfähige Firma, welche ihre Reisetouren einschränken will, sucht Herren in allen Teilen des Herzogtums zum **Verkauf von Zigarren** an Private und Wirte. (Nur allerfeinstes Fabrikat.)
Off. unter S. 709 an die Exp. d. Bl.

Auf sofort ein **Schuhmachergeselle.**
J. Meyer, Julius-Mosen-Platz Nr. 4.

Zum 1. Novbr. ein kl. **Mädchen** bei einem Kinde gesucht, welches zu Hause schlafen kann. **Charlottenstr. 5.**

Erste Pflanzenfett-Fabrik
sucht für Großherzogtum Oldenburg einen tüchtigen, strebsamen

Vertreter,

welcher bei der Kolonialwarenkundschaft, Bäckereien und Restaurationen bestens eingeführt ist.
Offerten unter S. 708 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht auf sofort ein

Laufjunge

nach der Schulzeit.
Fr. Bartholomäus, Heiligengeiststr. 3

Ein ordentlich. **Mädchen** sucht Stell., wo sie zu Hause schlafen kann.

Suche zu Nov. noch viele **Mädchen** und **Knechte** für Stadt- und Landwirtschaft.
Frau Marie Strunk, Jakobistr. 2,
Stellen-Vermittlerin.

Gesucht ein jüngerer Arbeiter
für den ganzen Winter.
Aug. Henjes,
„Ammerländischer Hof".

Gesucht wird auf November oder etwas später für eine alleinstehende Dame
ein junges Mädchen,
das sich allen häuslichen Arbeiten unterziehen will. Gehalt nach Uebereinkunft.
Offerten unter S. 703 an die Exped. dieses Blattes.

Für Töchterschülerin w. g. **Mittagstisch** u. Nachmittagskaffee gel. Off. m. Preisang. u. S. 704 bef. die Exp. d. Bl.

Zum 1. Mai ein zweites

Mädchen

für leichte Haus- und Gartenarbeiten.
Großenmeer. Frau Pastor Rodiek.

3—20 Mk. tägl. können Personen jed. Standes verdienen. **Nebenerwerb** durch Schreibarbeit, häusl. Tätigkeit, Vertretg. etc. Näheres **Erwerbs-Institut „Reform" Stuttgart.**

Gesucht zum 1. November als Stütze und zur Beaufsichtigung zweier Knaben von 9 und 6 Jahren ein nettes, bescheidenes

Fräulein

mit ausreichender Bildung für gutbürgerlichen Haushalt in Delmenhorst. Voller Familienanschluß. Dienstmädchen im Hause.
Ausführliche Offerten möglichst mit Photographie unter Angabe der Gehaltsansprüche befördert die Exped. d. Bl. sub Chiffre S. 696.

Gesucht zu November ordentliche **Stundenfrau** für einige Morgenstunden.
Könnte auch möblierte Schlafkammer bekommen.
Zu melden abends zwischen 8 und 9 Uhr.
Langestraße 73, Etage.

Auf sofort ein

Hausbursche

gesucht gegen guten Lohn.
Langestr. 66.

Gesucht

1 Knecht oder junger Arbeiter.
R. Hallerstede, kl. Kirchenstr.

Gesucht zu Ostern

2 Lehrlinge.
F. W. Lübbers, Zimmernstr.

Gesucht zum 24. d. M. ein

Bäckergeselle

für meine Schwarzbrotbäckerei.
Aug. Theilsieße, Ofenerstr. 36.

Gesucht auf sofort eine **Haushälterin** gegen hohen Lohn.
Donnerschweer Chaussee 187.

Gesucht **besonderer Umstände wegen auf sofort oder 1. November** für mein Manufaktur-, Kolonial- u. Kurzwaren-Geschäft ein

jüngerer Gehilfe.
Edewecht. C. H. Orth

Günstiges Angebot.
Von großer Gesellschaft, die Lebens-, Unfall und Haftpflicht betreibt, für Oldenburg ein tüchtiger **Platz-Inspektor** gegen **festes Gehalt, volle Abschlußprovisionen in bar** und außerdem **Extra-Gratifikationen** gesucht. Nebenbeschäftigung eventl. gestattet. Nichtfachleute werden gern ausgebildet.
Off. unt. S. 693 an die Exp. d. Bl.

Gesucht z. 1. Januar oder z. Ostern

ein Lehrling

mit guter Schulbildung für mein Kontor.
Joh. Hunicke,
Oldenburg, Stau 13.

Osternburg. Zum 1. November d. J. ein

tüchtiges Mädchen

für Garten u. Haus nach Waddens.
Frau Pastor Krehe,
Bremerstraße 14.

Gesucht auf sobald wie möglich ein einfaches, zuverlässiges

junges Mädchen

für eine Gast- und Landwirtschaft, zur Stütze der Hausfrau. Salär nach Uebereinkunft. Offerten unter Nr. 100 postlagernd Grüppenbühren.

Golzwarden. Suche auf sofort einen

soliden Knecht oder Arbeiter,

der gut mit Pferden umgehen kann.
Heinr. Müller.

Stollhamm. Gesucht für einen kleinen bürgerlich. Haushalt zum 1. Mai 1907 ein **erfahrenes**

junges Mädchen

gegen Gehalt. Angenehme familiäre Stellung.
Nähere Auskunft erteilt
Franz Harms, Auktionator.

Elsfleth. Gesucht auf gleich oder später ein **Lehrling.**
G. Nedderzen, Schuhmachern.

Auf sofort od. später ein zuverlässiger **Schlosser** für Fahrräder u. Maschinen, dauernde Arbeit.
Jaderberg. J. Hagenstede.

Osternburg. Gesucht auf gleich oder später ein

Malerlehrling

unter günstigen Bedingungen.
G. H. Rehme, Cloppenb.str. 18.

Suche auf sofort oder 1. Novbr. eine gute **Köchin.** Gehalt 80 Taler.
Frau von Lewinsky, Brunnenstr. 2.

Ges. zum 1. Nov. ein **junger Mann** für Landwirtschaft, welch. alle Arbeiten mit verrichtet, gegen Salär. Offerten unter S. 705 an die Exped. d. Bl.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 286 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 16. Oktober 1906

Landessynode.

* Oldenburg, 16. Okt.

Montag mittag um 12 Uhr wurde die 3. Sitzung der Landessynode mit Gebet von Kirchenrat Lohse eröffnet. Vorsitzender ist Ober-Regierungsrat Gramberg. Am Regierungstische sitzen Geh. Ministerialrat von Finckh, die Geh. Oberkirchenräte Dr. Hansen, Ramsauer, Hayen.

Die Synode beschloß, das Präsidium zu beauftragen, beim Oberkirchenrat dahin vorstellig zu werden, daß die Synode von Donnerstag bis einschließlich Sonntag vertagt wird.

1. Grenzveränderung zwischen den Pfarrgemeinden Oldenburg und Ohmstede.

Die Grenzveränderung wird dadurch veranlaßt, daß an Stelle eines bis dahin die Grenze bildenden Fußweges, unter dessen Aufhebung, ein etwa drei Meter weiter östlich liegender neuer Fahrweg getreten und demgemäß zunächst für die politischen Gemeinden Oldenburg und Ohmstede angeordnet ist.

Die Synode beschließt die Grenzveränderung.

Gnadenzeit der Hinterbliebenen von Organisten und Küstern.

Die Hauptbestimmungen lauten: Hinterläßt ein pensionsberechtigter Organist oder Küster eine Witwe, so gebührt dieser für den Sterbemonat und vier Monate nach dessen Ablauf der Genuß des ganzen Diensteinkommens ihres verstorbenen Ehemannes. Sie hat dafür die Kosten zu tragen, welche dadurch entstehen, daß die Dienstobliegenheiten des Verstorbenen während dieser Zeit von anderen übernommen werden. Wenn die Stelle vor Ablauf des Zeitraums wieder besetzt wird, so erhält die Witwe für die noch übrige Zeit in barem Gelde den verhältnismäßigen Teil des gesetzlich für einen Organisten, welcher zugleich Küster oder Schullehrer ist, abgesehen von Wohnung und Hausgarten, als Diensteinkommen festgesetzten Mindestbetrages aus der Zentralkirchenkasse. Nur für die Witwe eines Organisten oder Küsters, welcher ein Schulamt nicht bekleidet hat, kommt dabei das wirkliche Diensteinkommen des verstorbenen Ehemannes in Ansatz.

Der Ausschuß, Berichterstatter Bultmann II, beantragt, die Landessynode wolle dem Gesetzentwurf ihre Zustimmung erteilen.

Die Synode beschließt die Annahme des Gesetzentwurfes.

Ebenso wird der Gesetzentwurf, betr. Abänderung des Gesetzes vom 1. August 1866, betr.

Emeritierung evangelischer Pfarrer,

angenommen. Dadurch, daß in dem neuen Diensteinkommengesetz vom 3. Januar 1901 die gesonderte Behandlung des auf 2200 Mark erhöhten Mindestbetrages einerseits und der mit dem Dienstalter steigenden Mindestbeträge anderseits aufgegeben ist, und in Artikel 4, Paragraphen 1—3 daselbst zusammenfassende Bestimmungen getroffen sind, nach denen auch die letzteren unter Umständen von der Gemeinde aufgebracht werden sollen, ist die Frage, inwieweit jene sowohl als diese zu den Einkünften der Stelle im Sinne des Emeritierungsgesetzes gehören, zweifelhaft geworden und bedarf der gesetzlichen Lösung. Der vorliegende Entwurf will in Artikel 1 diese dahin vornehmen, daß ebenso, wie früher, die Alterszulagen, wie es wegen ihres nach persönlichen Verhältnissen des Pfarrers wechselnden Charakters der Natur der Sache entspricht, frei zu lassen sind, der eigentliche Mindestbetrag dagegen, wegen seines dauernden und sachlichen Charakters, unter allen Umständen der Pfarrerpensionskasse erhalten bleibe, ohne Unterschied, ob die ursprüngliche Ausstattung der Stelle den Mindestbetrag erreicht, oder ob das Einkommen von der Gemeinde auf den Mindestbetrag ergänzt werden muß.

Umzugsgeld der Pfarrer.

Der von uns im Auszuge mitgeteilte Gesetzentwurf ist im Ausschuß durchberaten worden. Die Anträge des Ausschusses sind von uns in der Sonntagsnummer mitgeteilt worden. Abg. Riesebieter berichtete über die Verhandlungen im Ausschuß, und da ergab sich, daß der Ausschuß nachträglich noch zu anderen Ergebnissen gekommen ist. Nach kurzer Debatte wurden folgende Anträge einstimmig angenommen:

1. Bei Umzug infolge Versetzung auf eine andere Pfarre haben die Pfarrer nach näherer Bestimmung des Oberkirchenrats Anspruch auf ein angemessenes Umzugsgeld aus der Zentralkirchenkasse.
2. Die Petition der jeverschen Pfarrerkonferenz zu Sande wird als erledigt erklärt.
3. Die Landessynode wolle dem Oberkirchenrat anheimgeben, dem Paragraph 1 der über das Umzugsgeld der Pfarrer zu erlassenden Bestimmungen folgenden Wortlaut zu geben:

„Zu der am Umzuge teilnehmenden Familie des Pfarrers gehören dessen Ehefrau und Kinder; nach Ermessen des Oberkirchenrates können dazu auch andere nahe Verwandte oder Pflegebefohlene, denen der Pfarrer in seinem Haushalt Wohnung und Unterhalt gewährt, gerechnet werden.“

Nächste Sitzung Mittwoch vormittags 10 Uhr.

Der Kampf um Ich und Du.

* Oldenburg, 16. Okt.

So stark wie gestern war der Andrang zu den Keller-Vorträgen bisher noch nie. Für mehr als 800 Personen schaffte man Platz, hinter den Kulissen standen sie in Scharen, so daß der Redner sich nur mit Mühe an sein Pult begeben konnte. Nach Schluß des Vortrages war ihm der Ausgang versperrt, und er war genötigt, noch lange Zeit, nachdem er sein letztes Wort gesprochen, auf dem Podium zu verweilen. Viele mußten wieder umkehren, ohne daß ihr Wunsch, ihnen möchte Einlaß gewährt werden, befriedigt werden konnte. Fast wollte es dem Referenten scheinen, als sprach er gestern mit ganz besonderer Wärme, von dem Wunsche durchglüht, die Hörer möchten sich für den Christus entscheiden, von dem er sagt: „Er ist mein, und ich bin sein.“ Sein Vortrag war schon geschlossen, und er hatte bereits die üblichen Mitteilungen gemacht, da nahm er noch einmal das Wort, noch einmal wandte er sich mahnend, fast bittend an die Damen und Herren, den Kampf gegen Jesu aufzugeben. „Würde sich eine Seele für ihn entscheiden, es würde mich aufs Höchste beglücken. Aber ich will kein unreifes Obst von den Bäumen schlagen, ich will nicht drängen, die Entscheidung liegt bei dir.“ Seine Ausführungen werden allerdings in den weitesten Kreisen dem schärfsten Widerspruch begegnen, vor allem seine Ausführungen über Hilligenlei, über Schiller, Goethe, Bismarck usw.

Doch damit greifen wir vor. Der Referent will versuchen, den Gedankengang kurz zu skizzieren, doch ist zu beachten, daß die Skizze nur lückenhaft sein kann, da die zahllosen Bilder, ein wesentlicher Bestandteil seines Vortrages, wegen des beschränkten Raumes fehlen müssen.

Es war ein interessanter Griff von Darwin, daß er den Kampf ums Dasein proklamierte. Später hatte die Lehre allerdings nicht mehr die wissenschaftliche Bedeutung, die mancher erwartete, wenn sie auch manches Gute im Gefolge hatte. U. a. hat sie uns die Augen geöffnet für den Kampf zwischen den Persönlichkeiten. Man denke an den Kampf, der sich in der Seele des Kindes abspielt, nachdem ihm klar wird, daß einer über ihm ist, der seinem Willen Grenzen setzt. Mit dem Augenblicke erwacht in dem Kinde das Ich-Bewußtsein, und es nennt sich nicht mehr Max oder Marie, sondern Ich. Er reift zu einer Persönlichkeit heran, die in den Kampf eintritt mit einer zweiten Persönlichkeit, der Kampf um Ich und Du hat begonnen.

Was ist unter dem Einfluß des Egoismus daraus geworden? Man denke an den Kampf zwischen Eltern und Kindern, zwischen Lehrern und Schülern, zwischen den Ehegatten, zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Schopenhauer hat, wahrscheinlich im Groll, behauptet, der Egoismus der Menschen gehe soweit, daß er, wenn er kein Fett hat, um seine Stiefel zu schmieren, seinen Bruder totschlagen würde, um dessen Fett zum Schmieren der Stiefel zu verwenden. Aber das hat der grollende Schopenhauer in seinem Pessimismus gesagt, und er muß selbst mit diesem seinen Ausspruch fertig werden.

Ich habe Sie nicht eingeladen, um Sie über diesen Kampf zwischen den Persönlichkeiten, über diesen Kampf um Ich und Du zu unterhalten, sondern ich will von dem Kampfe reden, der sich zwischen der Persönlichkeit Jesu und dem modernen Menschen abspielt.

Es heißt von Jesu, „die Juden ärgerten sich an ihm“, aber er hat es so an sich, daß sich nicht nur die Juden, sondern auch die Griechen, der Eskimo oder wer es auch sei, an ihm ärgern muß; das ist nun einmal die Eigenart seiner Persönlichkeit. Man entdeckt manchen Zug in seinem Charakter, der den Deutschen, wenn er auf natürlichem Standpunkte steht, empören muß. Das wußte der Dichter und beging den seinen Betrug, in dem Heiland einen Jesu zurechtzuformen, der dem Empfinden der Germanen entsprach. Aber auch in unserer Zeit ist man eifrig damit beschäftigt, ihm die Kleider auszuziehen und ihm ein neues Gewand anzuziehen. Nicht jeder hat allerdings die notwendige Fertigkeit eines „Schneidermeisters“, und da kommt dann manches merkwürdige Kleid zustande, wovon das aus dem „Magazin Hilligenlei“ stammende beredtes Zeugnis ablegt. Schiller hat ihn nie verstanden, seine Religion gipfelte in der Verehrung der griechischen Götter, so daß er eigentlich nichts weiter als ein begabter Heide war. Goethe war trotz der genialen Gedanken, deren ich mich als evangelischer Pfarrer schäme, sie auszusprechen, voll tiefen inneren Abscheus gegen das Christentum. Bismarck ist trotz all seiner schönen Aussprüche mit dem wirklichen Jesu nicht zusammenzubringen. Bismarck sagte: Ich habe nie einen Handschuh liegen lassen, den man mir hinwarf. Jesus ermahnt, sanftmütig und demütig zu sein. Kommt einem Primaner eine solche Aufforderung nicht widerlich vor, wo doch unsere Erziehung darin gipfelt, man müsse seinen

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Bei einem modernen Zauberer.

Wahre Wunderdinge weiß Joseph H. Adams von einem Besuch im Hause Hiram Maxims, des berühmten Erfinders der nach ihm benannten Geschütze, in einem Aufsatz zu erzählen, den er in der Newyorker „Worlb“ veröffentlicht. Mit den gefährlichsten Explosivstoffen wird da im Haushalt hantiert, als wären sie harmloser als das Feuer im Ofen. Freilich hat der Erfinder den Mächten, die er zu beherrschen sucht, auch seinen Tribut zahlen müssen: bei der Erfindung des „Maximits“ hat er eine Hand eingebüßt, so daß er jetzt bei seinen Arbeiten im Laboratorium auf die Hilfe seiner unerschrockenen Frau angewiesen ist. Kurz nach seinem Eintritt erlebte der Besucher bereits eine merkwürdige Ueberraschung. Die freundliche Hausfrau lud ihn zum Frühstück ein. Auf dem Frühstückstisch standen zierlich serviert Obst in Mengen, Brot, Sahne, Salat und Eiscreme. Dann aber wollte Mrs. Maxim Kaffee bereiten und es fehlte an Spiritus. „Schadet nichts,“ sagte Maxim, „gib mir nur den Kocher.“ Darauf ging er einen Augenblick fort, und als er zurückkam, gab er ihr den Kocher zurück, und sie steckte ihn an. Nach dem Frühstück fragte ihn seine Frau, womit er den Kocher gefüllt hätte. „Nur mit einem bißchen Nitroglycerin,“ antwortete er lachend. „Und damit läßt Du mich kochen?“ „Warum nicht, es ist besser als Spiritus, nur darf man den Kocher nicht anstoßen.“ Als der Besucher doch seinem Zweifel Ausdruck gab, führte ihn der Erfinder in den Hof und bewies ihm durch ein Experiment, daß es wirklich Nitroglycerin gewesen war. Er schüttete den Inhalt des Kochers auf eine Stahlplatte und legte sehr sorgfältig eine andere schwere Platte darüber, sammelte verschiedene Steine, rief mir zu, ich sollte zurückgehen, und warf die Steine auf die obere Platte. Die ersten beiden übten keine Wirkung, aber der dritte Stein traf mitten auf die Platte; sofort kam ein furchtbarer Knall, der in dem engen Hof nur noch lauter schallte, an den Fenstern erschienen Leute, die sich aber sofort zurückzogen, als sie den Erfinder sahen, da sie an solche Dinge schon gewöhnt zu sein schienen, und der Zweifler stellte nun Erwägungen darüber an, in wieviel Stücke er wohl zerschmettert worden wäre, wenn der Kocher unglücklicherweise einen Stoß bekommen hätte. Als sie wieder in das Haus gingen, kochte ein Negermädchen Wasser, aber auf dem Herde brannte kein Feuer. Am Ende einer Feuerzange hielt das Mädchen ein Stück braunen Stoffes, der unter dem Wasserkessel zischte. „So brauchen wir die Küche an diesen heißen Tagen nicht noch mehr zu erwärmen; Jane kocht mit modernen Explosivstoffen,“ sagte Maxim. Der braune Stoff war ein Stück von Maxims rauchlosem Pulver, das mit einem Zündholz angezündet und ins Wasser getaucht war. Es brachte kaltes Wasser fast augenblicklich zum Kochen, bei sehr geringen Kosten. Beim Eintritt in die Halle von Maxims Haus bekommt der Besucher einen gelinden Schreck, wenn er sich plötzlich vor den Mündungen zweier Maschinengeschütze sieht, während an den Seiten Lufttorpedos, Schrapnells, Kartätschen, Schwerter und Bajonette angeordnet sind. Auf einem Empfangsraum, der mit den schönsten Teppichen, böhmischen Gläsern, allerhand Nippes und hübschen Möbeln ausgestattet ist und so einen merkwürdigen Kontrast zu der kriegerischen Dekoration der Eintrittshalle bildet, folgt wieder eine große Halle, die noch mehr kriegerische Werkzeuge enthält und wie ein kleines Zeughaus aussieht. „Ja, ja,“ sagte Maxim, „Einbrecher, die eine Ahnung haben, was mein Haus enthält, gehen in weitem Bogen an ihm vorüber.“ In seinem geräumigen Bibliotheks- und Arbeitszimmer, in dem der Erfinder seine Experimente vornimmt, geht er mit den furchtbaren Explosivstoffen um wie eine Köchin mit ihrem Geschirr in der Küche; die Sorglosigkeit und Unerschrockenheit, die er dabei beweist, machen einen außerordentlich starken Eindruck. Wenn er für seine Experimente eine starke Hitze braucht, nimmt er ein Stück rauchlosen Pulvers mit seiner langen Zange, zündet es mit einem Streichholz an und hält es unter den Rost. Der Besucher erwartet, den Ofen in tausend Stücke zersplittert zu sehen und bewerkstelligt schleunigst seinen Rückzug; aber es passiert nichts, man sieht nur, wie das Pulver mit einer klaren gelben Flamme verbrennt. In wenigen Sekunden ist es ganz verzehrt und eine Siedehitze im Ofen erzeugt. Maximit, dieser furchtbare Explosivstoff, dient dem Erfinder bisweilen als eine Art Kienholz. Es ist ein grünlich gelbes Gemisch in Stücken wie Schwefel und kann gehämmert, pulverisiert, gesägt oder wie Wachs geschmolzen und dann in die Form von Stangen, Würfeln, Kugeln usw. gebracht werden. Es hat eine um vierzig Prozent größere Kraft als Dynamit und kann doch mit völliger Sicherheit gehandhabt werden. Die amerikanische Regierung hat es als Sprengladung für Geschosse und Granaten eingeführt. Trotz seiner hohen Explosivkraft ist es durchaus nicht empfindlich und verträgt einen Stoß; es explodiert sogar nicht durch Entzündung, wenn es mit einem rotglühenden Eisen berührt wird. Es kann mit einem Streichholz angezündet werden und brennt dann mit einer hellen grünen Flamme. Maxim bewies dies, indem er ein Stück rauchlosen Pulvers anzündete und es in eine Schüssel tat, in der mehrere Stücke Maximit lagen. Er goß auch geschmolzenes Blei darüber; das Maximit brannte, aber explodierte nicht. „Sie sehen,“ sagte er, „wenn es uns an Feuerung fehlt und wir nur einige Stücke Maximit im Hause haben, können wir ganz gut damit kochen.“ Er ließ sich von dem Dienstmädchen eine kleine Bratpfanne und zwei Eier bringen. „Wie wünschen Sie sie — Setzei oder Rührei?“ fragte er, und er bewies dann, daß das Kochen mit diesem tödlichen Explosivstoff ein Kinderspiel ist, denn zwei Stücke davon, die auf den Herd gelegt wurden, genügten, die Eier in bester Art zuzubereiten, und doch hätte dieses Material genügt, wenn es zur Explosion gebracht wurde, ein ganzes Haus in Trümmer zu legen. Als es draußen dann zu regnen anfing, sagte Maxim plötzlich: „Entschuldigen Sie mich einen Augenblick, ich muß den Stoff da hereinholen.“ Sorgfältig nahm er darauf auf dem Hofe einige Stücke Stoff ab, die wie Tischtücher aussahen. Aber es waren keine Tischtücher, es war Schießbaumwolle, die feucht geworden war und die nun trocknen sollte. Um dies zu beweisen, riß er ein Stück ab, legte es auf eine Schaufel und zündete es mit einer Wachskerze an — mit einem Puff stieg eine kleine weiße Wolke auf. „Hätte er mir jetzt erzählt,“ schreibt Adams, „daß die Ziegel seines Daches aus Maximit wären, ich hätte auch nicht mehr zu zweifeln gewagt.“

*

Ein Mädchen zu kaufen! Einen eigenartigen Protest gegen die monotone, ertötende Lebenshaltung der Ladenmädchen hat Miß Elizabeth Magie, eine Schreibmaschinistin aus Chicago, in einem Inserat in den Zeitungen erhoben, indem sie sich öffentlich an den Meistbietenden als Sklavin für Lebenszeit versteigern lassen will. In diesem Dokument setzt sie die Gründe für ihren Entschluß auseinander: „Es ist nicht so seltsam, als es auf den ersten Blick aussieht, da sich andere Mädchen für einen Wochenlohn oder für den Namen ihres Mannes in die Sklaverei verkaufen. Doch das ist ein privates Geschäft, und niemand kümmert sich darum. Ich glaube nun, daß ich dadurch, daß ich das öffentlich tue, einen Preis erzielen kann, der meinem Anlagekapital besser entspricht. Ich repräsentiere ein Kapital von 40 000 M, die Auslagen, die mein verstorbener Vater, ein Regierungsbeamter, für Erziehung und Unterhalt aufgewandt hat. Dafür habe ich die neudenzerrüttende Arbeit einer Schreibmaschinistin erhalten und habe vierzig Mark wöchentliche Einnahme, also 5 Prozent des Anlagekapitals. Ich bin begierig, zu erfahren, welcher Höchstpreis für ein amerikanisches Sklavenmädchen bei den Sklavenhaltern zu erzielen ist.“ Miß Magie beschreibt nun auch ihre Vorzüge, die sie in folgender Weise ins rechte Licht setzt: „Jung, intelligent, gut erzogen, ehrlich, rechtlich und zuverlässig, philosophisch und poetisch veranlagt, zartfühlend und weiblich in jeder Hinsicht. Brünette, mit großen, grau-

Landesbibliothek Oldenburg

Mann stehen? Bei uns heißt es: „Ehre verloren, alles verloren“, Jesus sagt: „Wie könnt ihr glauben, wo ihr Ehre voneinander nehmt?“ Dann sagt Jesus: „Wer nicht mein Kreuz auf sich nimmt, der ist nicht mein.“ Ist es nicht zum Aufplatzen? Wer sich für ihn entscheidet, soll als Lohn dafür Schmach und Hohn von der Welt bekommen? Welch eine geheimnisvoll magnetische Kraft muß aber doch von ihm ausgegangen sein, daß sie doch an ihn glaubten und daß sie alles auf seine Persönlichkeit setzten?

Der junge Mann wird die moderne Theologie mit Freuden begrüßen, besonders weil es in der Luft liegt, weil die geistige Atmosphäre, in der wir leben, danach geartet ist. Vor den jungen Mann tritt das Bild der Lust, aber da tritt das Bild Jesu dazwischen und wirkt als Störenfried. Man stößt Jesu von sich und jagt der Lust nach. Soll der junge Mann, wenn er die Lust gekostet hat, nun vor dem Jesu, dem er den Krieg erklärt hat, demütig zu Kreuze kriechen? Er kommt zu dem Schluß: „Ich kann mit dem Jesus nichts mehr anfangen, heucheln will ich nicht, ich will konsequent sein und erkläre deshalb dem Jesus den Krieg.“ Wenn die Menge, die so denkt, nun wirklich konsequent sein wollte, dann würde die Landeskirche von dem großen Mischmasch gereinigt werden, gereinigt von den großen Massen, die nichts von Jesu erfahren haben. Die Religion sei frei wie die Musik; es wäre eine Gemeinheit, wenn man jemand, der nichts von der Musik wissen will, die Musik aufdrängen wollte. Es wäre aber eine ebenso große Gemeinheit, wenn man jemand, der nichts von Jesus wissen will, das Christentum aufzwingen wollte. Dann würden wir allerdings nur kleine Gemeinden, aber recht lebendige erhalten. Die Massen haben Jesu ja doch den Krieg erklärt, und alle diplomatischen Beziehungen, wie sie durchs Bibellesen und das Gebet geschaffen werden, abgebrochen; man sei deshalb konsequent, lasse sich nicht mehr kirchlich trauen und die Kinder nicht taufen. Wozu noch diesen Brauch, wenn man Jesu im Herzen doch den Krieg erklärt hat.

Sie sind offenbar nicht ganz sicher; wenn sie fest davon überzeugt wären, daß sie vollständig immun seien der Lehre Jesu gegenüber, dann würden sie nicht solch große Furcht haben, mit Jesu in Berührung zu kommen. Warum wohl diese Furcht vor dem Blumenduft bei einem Begräbnis, warum hält man sich so weit entfernt vom Grab? Es geschieht, damit nur ja kein Wort von Jesu ans Ohr dringt.

Ist Jesus damit abgeschafft, daß die Menge nichts von ihm wissen will? Ist man deshalb fertig mit Jesu, weil Frenssen sagt, daß Jesus nicht auferstanden sei und daß seine vermoderten Gebeine in irgend einem Grab in Galiläa ruhen.“ Nein, Jesus lebt und nimmt den Kampf auf um Ich und Du. Er kommt mit allerlei Ermahnungen und Erinnerungen aus aller Zeit. Er packt den Menschen bei seinem Gewissen. Er schickt ihm ein Blamage, wodurch das selbstgefällige Bild, das der Mensch von sich geschaffen hat, einen Riß erhält. Die Hauptwaffe des Menschen gegen Jesu ist seine Selbstachtung, deshalb kommt er auch nicht eher zu Jesu, bis das Götzenbild, das er sich selbst bildet, zertrümmert ist. „Ich will selbst sittlich-religiös sein und meinen Weg allein gehen, ich brauche deshalb den Jesus nicht“, ist der Menschen Motto. Da schickt Jesus dir eine Blamage, die deiner Umgebung zeigt, daß du doch nicht so völlig intakt bist. Er hat eine ganze Anzahl solcher Bomben und Granaten. Das Schicksal bricht über dich herein, deine Stellung wird dir gekündigt und du bist mittellos, Leid und Schmerz kommt über dich. Heute folgt dann ein Schlag, ein Hagelwetter prasselt in dein Erdenglück hinein, es folgt noch ein Schlag, und noch einer. Einige wenden sich dann in Groll und Wut von ihm, aber er hat auch viel Erfolg mit seiner Leidensschickung erlebt.

Er hat auch andere Mittel: er führt dich beruflich mit solchen zusammen, die Jesus lieben. Alles geschieht nur deshalb, weil er dich zu der Erkenntnis bringen will, daß Du ohne ihn nicht auskommen kannst. Ein weiteres Mittel wendet er dafür noch an: er überschüttet dich mit Güte und Liebe, daß es dich wie ein Strom umgibt. Jesus hat dich lieb. Wenn ich könnte, würde ich dies schildern, welch eine heilige Gottesenergie ausgeht von dem Strahlenbündel der Gnade, um Dich zu erfassen. Du kannst bis heute ein Spötter gewesen sein, dann bist du sein, wenn Du den Kampf zwischen Dir und Ihm aufgibst und dich seinem Willen unterordnest.

Wenn du dich aber nicht von der Liebe Jesu locken lassen willst, dann kommt endlich der Todesgruß. Auf deinem Sterbebette tritt vielleicht noch die Gestalt deines Predigers im Geist vor dich, aber wie dem über Bord gespülten Seemann in dunkler Nacht der Todesgruß nachgesandt wird, so wird es dir ergehen: Vorbei.

Aber — so endigte er mit erhobener Stimme, und dabei schloß Redner sich und die mit ihm an Jesu glauben ein — wir haben gewollt. Wir haben den Widerstand aufgegeben, der Kampf um Ich und Du hat aufgehört. Wenn wir auch von der Welt verhöhnt werden, unser Bekenntnis lautet: „Wo du hingehst, da gehe ich auch hin. Du bist mein und ich bin Dein.“

J. R.

*

Heute nachmittag um 5 Uhr findet die letzte Bibelstunde statt.

Heute abend wird der letzte Vortrag gehalten. Das Thema lautet: Der Wille zur Macht.“

Rüstringen als Stadt 1. Klasse.

Die vereinigte Kommission der drei Gemeinden hat drei Sitzungen abgehalten und eine Besprechung mit dem Großherzoglichen Amte gehabt. Die Kommission ist grundsätzlich einstimmig für die Errichtung der Stadt 1. Klasse, von den einzelnen Gemeinden kamen bei der Verhandlung aber verschiedene Nebenfragen zur Sprache: Berücksichtigung der ländlichen Verhältnisse in Neuende, Aufteilung in Stadt und Stadtgebiet, Aufhebung der Ausnahmewahl- und Steuergesetze in Bant, Rathausplatz usw. Diese Nebenfragen müssen vor der Hauptfrage zunächst ausscheiden. Für die Gemeinden heißt es: „wollen sie Stadt 1. Klasse werden“ und dann: „was sagt die Regierung (bezw. der Landtag) dazu“. Die Kommission war der Ansicht, daß diese Fragen einmal zur Entscheidung kommen müssen; übergeht man sie jetzt, dann werden sie nach einigen Jahren so viel dringender werden.

Wenn nun die Gemeinden die ernste Absicht zur Vereinigung haben, dann hält die Kommission mit dem Großherzoglichen Amt den jetzigen Zeitpunkt für sehr geeignet, einmal, weil jetzt ein Stillstand in der Entwicklung vorhanden ist, der nach einigen Jahren voraussichtlich eine so viel schnellere Steigerung nach sich ziehen wird, und dann, weil der Staat den Erweiterungsbau des Amtsdienstgebäudes in Bant, für den 125 000 ℳ eingestellt sein sollen, sparen kann, denn nach Einrichtung einer Stadt 1.-Klasse fällt das Amt weg, das Gericht hat dann Räume genug. Als Zeitpunkt für die Stadteinrichtung kann frühestens der 1. Mai 1908 in Frage kommen. Wenn die Gemeinden Stadt 1. Klasse werden wollen, ist es erwünscht, daß sie dahin Beschlüsse möglichst einstimmig fassen und möglichst ohne Bedingung. Die Kommission war aber der Ansicht, daß der Einspruch einer Gemeinde das Projekt nicht zu Fall bringen kann, wenn die Regierung die Notwendigkeit der Stadt 1. Klasse anerkennt.

Der Antrag (Beschluß) der Gemeinden müßte nach Ansicht der Kommission etwa folgende Fassung haben:

Der Gemeinderat hält die Errichtung einer Stadt 1. Klasse aus den Gemeinden Bant, Heppens und Neuende sobald wie möglich für unbedingt notwendig. Er ersucht das Großherzogliche Staatsministerium, der Sache nähertreten und dem Landtage sobald wie möglich eine Gesetzesvorlage zu machen, worin der Wunsch Berücksichtigung findet, daß die städtische Verwaltung am 1. Mai 1908 in Wirksamkeit tritt. Der Beschluß ist ein einfacher. Über die Auseinandersetzung sind die Gemeinden nach Entscheidung der beiden Hauptfragen zu hören.

Eine Stadt 1. Klasse für Heppens allein wird nach Ansicht der Kundigung an zuständiger Stelle voraussichtlich keine Genehmigung finden, weil dadurch die allgemeinen Verhältnisse im Jadegebiet nicht einfacher werden.

J. J.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 16. Oktober.

* **Der Oldenburger Wesermarsch-Herdbuch-Verein** hält seine Generalversammlung Montag, den 29. Okt. nachmittags 3 Uhr, im Friesischen Hof in Nordenham ab. (Siehe Ins.)

× **Seltenes Wild.** In der Markthalle war am Sonnabend seltenes Wild zum Verkauf: zwei Kraniche. Diese hier nur selten vorkommenden Vögel wurden in der Nähe von Edewecht von Jägern erlegt.

*

* **Delmenhorst**, 16. Okt. Gestern morgen gegen 9 Uhr hörten Bewohner des Hauses Schulstraße 13 in der oberen Etage einen Schuß fallen, und man fand, so berichten „D. N.“, beim Nachsehen die Fabrikarbeiterin Ott, welche im Hause logierte, mit einer Schußwunde in der Schläfe tot vor. Die Ott war unverheiratet und befand sich im Alter von ca. 24 Jahren. Ob ein Mord oder Selbstmord vorliegt, war noch nicht festzustellen, nach Vernehmen nach soll letzteres mehr anzunehmen sein als ersteres. — Das älteste Mitglied des Reserve- und Landwehrvereins, Herr Johann Ernst Petershagen, ist im Alter von 87 Jahren verstorben. Petershagen ist am 19. Juli 1820 geboren, diente bei der 5. Kompagnie des Oldenburgischen Infanterieregiments und machte mit den Feldzug gegen Dänemark mit.

* **Lohne**, 15. Okt. Gegen 9 Uhr abends ertönte das Feuerhorn und rief unsere Feuerwehr nach Nordlohne. Dort brannte das Heuerhaus des Zellers Nordlohne gen. Gerken. Bewohnt war das Haus von der Familie Pipke, in welcher heute Kindtaufe gefeiert wurde.

* **Heppens**, 16. Okt. Der Gemeinderat beschloß, noch einmal wieder an Regierung und Landtag in Gemeinschaft mit Bant und Neuende zu petitionieren, die Gemeindeordnung dahin zu ändern, daß den Gemeinden die Einführung einer Umsatz- und Wertzuwachssteuer möglich ist.

Geschäftliche Mitteilungen.

Haare an lästigen Stellen sofort, schmerzlos und ohne Gefahr bei Herren und Damen zu entfernen, gibt es als das beste, billigste und sicherste Mittel nur Dr. Kuhn's Haar-Entfernungs-Pomade. Man beachte den Namen Dr. Kuhn, und verlange von Franz Kuhn, Kronenapotheke Nürnberg, hier: Flora-Drog. Schüttingstr.

grünen Augen, mit leidenschaftlichem Mund und blendend weißen Zähnen, stolze Schönheit, doch sehr anziehende Körperformen, charaktervoll und kräftig, schwärmerisch, großherzig, im Gespräch heiter und lebhaft, dabei würdevoll und gemessen. Tief und innerlich religiös, ohne prüde oder pietistisch zu sein. Kann nicht nähen, wohl aber ein elegantes Kostüm entwerfen. Kann rohes Fleisch beim Schlächter nicht beurteilen, erzielt aber als Teilnehmerin an einem Diner große Erfolge. Kann eine Reihe von Ziffern nicht addieren, wohl aber eine gute Geschichte erzählen. . . . Man bilde sich nicht ein, daß es sich um einen Ausnahmefall handelt, sondern in diesem Zeitalter der Habgier gibt es Tausende, die sich danach sehnen, ihr Gefühlsleben zu entfalten, aber mit ihrem Körper an mechanische Arbeit gefesselt sind.“ Mitz Magie hat — vielleicht war dies der Zweck der Uebung — seitdem schon mehrere Heiratsanträge erhalten, was bei so vielen Vorzügen nicht wunder nimmt.

Das russische Kaiserpaar in den finnischen Schären. Ueber die Kaisertage in den finnischen Schären schreibt „Wiborgs Nyheter“: Die kaiserliche Familie hat unsere Schären verlassen, wo sie sich nach den Aeußerungen des Kaisers sehr wohl befunden hat. Nahezu drei Wochen haben die kaiserlichen Gäste in Finnland geweilt. Einige Einzelheiten von diesem Aufenthalte dürften daher wohl auf allgemeines Interesse rechnen können. Einer der Gründe für die Verlegung des Ausfluges auf den Herbst ist auf jagdlichem Gebiet zu suchen: der Herbst ist in Finnland die beste Jagdzeit, und der Kaiser ist ein sehr eifriger Jäger und guter Schütze. Die Jagden in der Gegend von Björkö gaben keine guten Resultate, dagegen waren die Inseln in der Gegend von Pitkäpaasi sehr reich an Wild. Während zweier Jagdpartien auf Pukkionwa wurden 10 Hasen und etwa 30 Auer- und Birkhühner erlegt. Ein Augenzeuge berichtet, daß der Kaiser persönlich mit 14 Schüssen 11 Stück Wild niederstreckte. Weniger Glück hatte der Marineminister Birilew, der den einzigen Fuchs, der aufgestöbert wurde, nicht traf. Zu den Jagdfahrten bediente man sich der kleinen kaiserlichen Dampfjachten und Dampfboote. Bei schönem Wetter durften die kaiserlichen Kinder die Fahrten mitmachen. An Vormittagen pflegten sie in Ruderbooten zwischen den naheliegenden Inseln umherzufahren, und bei ruhigem Wetter ergriff der Kaiser mitunter selbst die Ruder. Die Mahlzeiten wurden auf der Jacht eingenommen. Das Diner (8 Uhr abends) bestand aus Sakuska, vier Gerichten, Nachtisch und Kaffee. Zu den Mahlzeiten wurden vier Sorten Wein serviert. Mitunter wurden die finnischen Lotsenoffiziere zur Tafel gezogen, an der in der Regel etwa 40 Personen teilnahmen.

Der Kaiser war zeitig des Morgens auf; er machte bereits um 8 Uhr auf dem Verdeck der Jacht seine Runde. Zur Sicherheit der kaiserlichen Gäste folgten auf dem Kreuzer „Asia“ 60 Mann der Bewachungsabteilung; von diesen hatten immer zwanzig auf einmal Dienst; sie wurden in den Wäldern postiert, wo die Jagden stattfanden, hatten aber strengen Befehl, sich nicht zu zeigen. Während des Aufenthalts in den Schären kamen die kaiserlichen Gäste häufig in Berührung mit der Bevölkerung, die Gaben, besonders allerlei Nationalspeisen, herbeiholte. Besonders eifrig waren hierbei die Inselbewohner von Björkö. Den Volksschulen, in deren Bereich das Kaiserpaar an Land ging, wurden namhafte Summen gespendet; auch einzelne Personen erhielten Geldgeschenke und Wertgegenstände; außerdem erhielten die finnländischen Lotsen reichen Lohn für ihre Bemühungen. Die Inseln, auf denen die Jagden stattfanden, waren von dem Marineminister Birilew gepachtet worden. Die meisten Besitzer hatten ihr Jagdgebiet unentgeltlich zur Verfügung gestellt und nur wenige hatten eine Entschädigung beansprucht. Während der Ferien in den Schären befaßte sich der Kaiser so wenig wie möglich mit Politik. Nur die wichtigsten Angelegenheiten wurden telegraphisch gemeldet. Die Jacht war mit einem Marconi-Apparat für drahtlose Telegraphie versehen. Zwei wichtigere Ereignisse waren der Besuch des Ministerpräsidenten Stolypin und ein Vortrag über finnische Angelegenheiten, mit dem Generalgouverneur Graf Erich Berg-Sagnitz betraut worden war.

„Nora“ am Burgtheater durchgefallen! Ibsens „Nora“ wurde kürzlich im Burgtheater zum erstenmal aufgeführt und — fiel durch. Das ist kein Scherz. Dr. Paul Schlenther, der Leiter dieses vornehmsten deutschen Kunstinstitutes, der als Ibsen-Herold zu literarischen Ehren gelangte, hat es mit der Propagierung des Dichters auf der Hofbühne bisher nicht allzu eilig gehabt. Plötzlich hatte er nun die Absicht, auch „Nora“ dem Repertoire einzuverleiben, und da er am besten den Sinn und die Bedeutung des Schauspiels demonstrieren konnte, holte er sich eine gründliche Schlappe. Es war die zerfahrenste, stimmungsloseste Aufführung, die man sich denken konnte; man ministrierte Ibsen, statt ihn zu spielen, aber man ministrierte ihn nüchtern. Das einzig Neue war, daß der ursprüngliche Titel „Ein Puppenheim“ statt „Nora“ wiederhergestellt wurde. Die falsche Besetzung der Hauptrolle mit der naiven Frau Retty war der Hauptfehler, wobei man allerdings nicht behaupten kann, daß die übrigen Rollen richtiger besetzt worden seien. Als Resultat ergab sich, daß die Aufführung ausgezischt wurde und das Stück vom Spielplan wieder verschwand.

Marquis de Noailles über Kaiser Wilhelm. Der ehemalige Botschafter in Berlin, Marquis de Noailles, hat Marcel Hutin einige Erinnerungen über seinen Verkehr mit dem deutschen Kaiser anvertraut, die dieser in gefälliger Form im „Echo de Paris“ wiedergibt. Zunächst wird die Darstellung eines Berliner Blattes, der Botschafter sei eines Tages von dem Kaiser im Bett überrascht worden, entschieden in Abrede gestellt. Dann heißt es weiter: „Zu meiner Zeit kam der Kaiser fünf- oder sechsmal in die Botschaft, um mir einen Besuch abzustatten oder um sich mit mir über Fragen zu unterhalten, die ihn interessierten. Sein jugendfrischer, elastischer Geist, die Fülle seines Wissens, die Originalität seiner stets bilderreichen Unterhaltung machen den Verkehr mit diesem Herrscher ungemein anziehend. Aber der Kaiser ist nie, soweit ich mich erinnern kann, am frühen Morgen in das Hotel am Pariser Platz gekommen. Dagegen erinnere ich mich, daß der englische Botschafter, Sir Frank Lascelles, einen solchen Frühbesuch Seiner Majestät erhielt. Mein Kollege war noch im Bett. Der Kaiser trat, ohne sich anmelden zu lassen, in das Schlafzimmer, weckte ihn und lachte herzlich über die Verlegenheit, in die der englische Diplomat über diesen Morgenbesuch geriet. Der Kaiser setzte sich auf den Bettrand und es begann eine lange Unterhaltung. Als der Kaiser sich endlich erhob, sagte er abwehrend: „Auf Wiedersehen, mein lieber Botschafter; bleiben Sie nur ruhig liegen. Ich kenne den Weg.“ — Und mit herzlichem Händedruck ging er weg und stieg die Treppe herunter. Aber Sir Frank Lascelles, der dem Kaiser die Tür öffnen wollte, erhob sich eiligst, nahm in aller Hast einen Bademantel, warf ihn um und stürzte sich auf die Tür. Der Kaiser war bereits unten in der Vorhalle angelangt und rief lachend, als er den Botschafter oben erblickte, seine im Vorzimmer geblieben Adjutanten herbei: „Sehen Sie sich doch ein äußerst seltenes Beispiel an, einen Botschafter im Hemde.“ Sir Frank Lascelles machte dazu ein süßsaures Gesicht. An einem schönen Julinachmittage befand ich mich in meinem Arbeitszimmer. Die Hitze war erdrückend und ich hatte es mir dementsprechend bequem gemacht. Mein Aeußeres und meine Haltung waren nicht tadellos. Mit den Füßen gegen den Schreibtisch gestellt, Rock und Weste halb geöffnet, las ich, in einen Lehnstuhl hingegossen. Plötzlich sah ich über die Spitze meiner Füße hinweg den Kaiser im Hintergrunde des Gemaches erscheinen. Ich sprang sofort auf und ordnete fieberhaft meine Kleidung. Der Kaiser lachte über meine Bestürzung und sagte: „Lassen Sie nur, wir können so zwanglos plaudern. Sie waren auf meinen Besuch nicht vorbereitet. Tun Sie nur, als ob ich's nicht wäre.“ — Der Kaiser versteht es mit köstlichem Takte, einem jeden Zwang zu benehmen. Es ist nichts leichter, als mit dem Herrscher übereinzustimmen. Er entfaltete stets ein liebenswürdiges Entgegenkommen in allen seinen Handlungen und all seinen Worten; nur durfte man nicht etwa versuchen, ihm auf die Füße zu treten. Ah, nein, das liebte er nicht! Er wurde dann sehr nervös und seine kurzen Handbewegungen ließen die Gefühle erkennen, die sein Gemüt erregten. — Eines Abends war ich bei einem großen Hofballe mit anderen Personen in Paradeuniform im Weißen Saale, gerade als der kaiserliche Zug vorüberkam. Der Kaiser bemerkte mich, trat auf mich zu, lächelte leicht und sagte mir, indem er die Hand vor den Mund hielt, um seiner Bemerkung den Charakter einer vertraulichen Mitteilung zu geben, ins Ohr: Croyez-vous, mon cher ambassadeur, qu'on s'embête assez . . .“ Auf die Frage des Journalisten, was der Botschafter darauf erwidert hätte, gestand der Marquis de Noailles mit seinem Lächeln: „Nichts, aber eigentlich hätte ich erwidern müssen: Gewiß, Sire, das wäre richtig, wenn Eure Majestät nicht zugegen wäre.“ — „Und warum haben Sie diese vorzügliche Antwort nicht gegeben, Herr Botschafter?“ — „Offen gestanden, weil sie mir erst am nächsten Morgen eingefallen ist.“

Landesbibliothek Oldenburg

Wir hatten Gelegenheit, einen grösseren Posten **Wintermäntel** unter Preis zu kaufen, welchen **ganz besonders billig** abgeben,

darunter eine Serie für stärkere Damen.

Lindemann & Suhling vorm. H. Lessmann, Hoflieferanten, **Bremen.**

Große Auswahl in Unterzeugen. Garantiert reinwollene Unterzeuge, Rheumatismus-Unterzeuge Strümpfe und Socken, Kniewärmer u. Leibbinden, Herren-Wäsche, — Farbige — Oberhemden, Ballhemden, Krawatten.

Stets das Beste vom Besten.

G. Boyeksen,
Langestr. 80.

Schulland-Verpachtung in Lehmden.

Rastede. Die **Acker- und Grünländereien** der **Lehmder Schule** werden am **nächsten**

Sonnabend, 20. Okt.,
nachm. präz. 5 Uhr,
im Lehmderkrug auf mehrere Jahre zur Verpachtung ausgeboten.
Pachtlustige ladet ein **J. Degen.**

Zu kaufen gesucht
1 Zhibaut, frz. Wrtbch., geb.
Enno Bültmann, Ziegelhofstr 16.

Abfuhrgesellschaft Eversten.

Die Hebung der Gebühren für die Entleerung der Kübel und Abholung von Asche, Straßenkehricht und Sperrgut für die Zeit vom 1. Mai bis 30. Oktober 1906 findet vom

17. bis zum 25. d. M.,
vormittags von 9—11 Uhr,
im Geschäftszimmer
Markt 12
statt.

Für Gebühren, welche in den Hebungsterminen nicht entrichtet werden, ist bei der Einsammlung ein Botenlohn von 10 ₰ zu entrichten.

Streek b. Sandkrug. Empfehle meinen angekauften, einstimmig angehörten **Eber** zum Decken.
H. Gramberg.

Osternburg. Empfehle mich z. **Hausschlachten. G. Sünderbruch,** Schulstr. 16

Wollene Strumpf- und Rockgarne.
Merino-Garne.
Baumwollene Garne.
Estremadura- und Häkelgarn.
Sämtliche Kurzwaren.
Besatz-Artikel.
Futtersachen und sämtliche andere Zutaten zum Schneidern.
Grosse Auswahl!
Billigste Preise.
G. Boyeksen,
Langestrasse 80.

Verpachtung.

Neuenbrok. Hausmann **Andr Böning Frau Wwe.** daselbst läßt

Mittwoch, 24. Okt. d. Js.,
nachm. 5 Uhr,
in **Onnen** Gasthause zu Neuenbrok:
ca. 23 Jück beste Fettweiden
(in Hämmen von 5, 6½, 7¼ u. 4 Jück) öffentl. meistb. verpachten.
Großenmeer. C. Haake, Aukt.

Neuenbrok. Hausmann **Andr. Böning** das. Erben lassen

Mittwoch, 24. Okt. d. J.,
nachm. 4 Uhr,
in **Onnen** Gasthause zu Neuenbrok:
das ol. Junkern Hohefeld, groß 4,2080 ha (9¼ Jück) — **schwerste Fettweide** — zum öffentl. Verkauf aufsetzen.
Großenmeer. C. Haake, Aukt.

Vieh-Verkauf.

Elsfleth. Viehhändler **Daniel de Bries aus Leer** läßt am

Sonnabend, den 20. Okt. d. J.,
nachm. 2 Uhr anfg.,
beim Hause des Landmanns **Rohr** hierselbst — **Timpen** —
11 allerbeste hochtragende Quenen, 1 güste Quene,
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
Chr. Schröder, Aukt.

Osternburg. Für fremde Rechnung werde ich am

Donnerstag, den 18. ds. Mts.,
nachm. 2 Uhr,
bei G. Frohns' Gasthaus hierselbst öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:
1 Sofa mit grünem Bezug, Tische, Stühle, 2 eis. Bettstellen, 1 Holzbettstelle, 1 Spiegelschrank, 1 Waschkommode, 1 Schirmständer, 6 Gardinenkasten, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 2 Küchenstühle, 1 Nähmaschine (Singer), 1 Ladenschrank, 1 Markiese, 1 Tresen und 1 Tisch, mehrere Glasglocken,
ferner: 1 gut erh. Kinderwagen mit Gummireifen und Verdeck, 2 sonst. Kinderwagen, 1 Kinderklappstuhl, 2 Fahrräder, 1 Klavier, 1 Dezimalwage mit Gewichten, 1 2tür. Kleiderschrank und viele hier nicht benannte Sachen.
Kaufliebhaber ladet ein
Georg Maas, Rtllr.

Osternburg. Herm. Janssen in Delmenhorst beabsichtigt seine in Tweelbäke an der Bremerchaussee unter Nr. 34 belegene

Immobil-Besitzung

mit Antritt zum 1. Mai 1907 durch mich zu verkaufen.

Das Grundstück ist 17 ar 42 qm groß, das auf demselben stehende Haus befindet sich in einem vorzüglichen baulichen Zustande und kann die Besitzung mit Recht zum Ankauf empfohlen werden.

Kaufliebhaber wollen sich an mich wenden, nähere Auskunft erteile ich unentgeltlich.
Georg Maas, Rechtsllr., Fernsprecher 240.

Petersfehn. Zu verk. ein 14 Tage altes **Bullenkalb. Fr. Rose.**

Junge Kaninchen, gr. Rasse, zu verkaufen, Stück 50 ₰. Nadorsterstr. 44.

Ideal
Schreibmaschine
ist bei vielen Behörden und ersten Firmen eingeführt, sichtbare Schrift!
Vertretung für Oldenburg: **Aug. Ohmstede,** Langestr. 63. Fernspr. 362.

Zu verkaufen
ein im Zentrum der Stadt **Bremen** belegenes

Restaurant

mit mehreren Klubzimmern. Hoher Mietertrag durch Abvermieten von Kontoren, evtl. Wohnungen. Offerten unter L. 2679 an **Wilh. Scheller,** Annonc.-Exed., **Bremen.**

Verkauf
der
Gastwirtschaft „Tivoli" in Elsfleth.

Elsfleth. Der Gastwirt **Emil Heger** in **Elsfleth** will wegen plötzlich eingetretener Krankheit seine hierselbst sehr günstig belegene

Gastwirtschaft „Tivoli"

mit vollem Inventar und Antritt nach Uebereinkunft **preiswert verkaufen.**

Die Besitzung besteht aus dem großen zur Gastwirtschaft praktisch eingerichteten Hause, worin sich auch mehrere Fremdenzimmer befinden, sowie einem sehr großen an ebener Erde belegenen

Tanzsaal nebst Bühne,

und sind sämtliche Räumlichkeiten mit einer elektrischen Lichtanlage versehen.

Die Lage des Etabliissements ist eine ungemein günstige, nämlich an der sehr verkehrsreichen Mühlenstraße und in unmittelbarer Nähe der Weser und der beiden Heringsfischereien.

Mehrere Vereine haben im „Tivoli" ihr Vereinslokal, und werden überhaupt die meisten hier stattfindenden Festlichkeiten in diesem Lokale abgehalten.

Es ist nachweisbar ein ganz bedeutender Umsatz, insbesondere in Bier, vorhanden.

Die Kaufbedingungen sind leicht zu erfüllen und kommt es auf eine große Anzahlung nicht an.

Kaufliebhaber wollen sich umgehend mit mir in Verbindung setzen.
Chr. Schröder, Aukt.

Barschlüte bei Bardewisch. Habe noch einige viel Milch gebende

güste Kühe und 10 Ochsen

in Futter zu geben.
Wilh. A. Freels.

Zu verk. gr. kräft. **Ziege** z. Schlacht, u. 2 St. 1—4 rebhuhnfarbige **Kücken,** bald legend. Rebenstr. 9.

Rastede. Frau Witwe **H. Degen** zu Neusüdende läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Donnerstag, 18. Oktober,
nachm. 2 Uhr,
2 junge milchg., wieder belegte Kühe,
1 do., Januar kalbend,
1 Kuhkalb, 4 Mon. alt,
1 gut erhaltene Dreschmaschine, 1 Staubmühle, 1 Dezimalwage und Gewichte, 1 Viehkessel (115 Ltr.), 2 Milchtransportkannen, 1 Butterkarne, Setten, Rahmtöpfe, 1 Mehlkiste, 1 Gropenkarre, 1 Borskarre, 1 Jauchewagen, Kisten und Kasten, Harken, Forken, Spaten, Kuhketten, Aexte, Beile, Sägen, 1 Heuspaten, 2 Kleiderschränke, 2 eich. Koffer, Tische, Stühle, Betten, Eimer und viele sonstige Sachen, ferner 1 Quantum Heu, Runkelrüben und Steckrüben auf Zahlungsfrist verkaufen.
J. Degen, Aukt.

Immobil-Verkauf.

Edewecht. Die Erben des weil. Zimmermeisters **Brünsen** von **Osterscheps** beabsichtigen die vom Erblasser nachgelassene, zu Osterscheps unmittelbar an der Chaussee sehr günstig belegene

Immobil-Besitzung,

bestehend aus neuerbautem Wohnhause, Speicher und 6 Scheffelsaat Ländereien,
mit Antritt zum 1. Mai 1907 öffentlich meistbietend durch Herrn **Auktionator Snoek** zu verkaufen.
Erster Verkaufstermin ist angesetzt auf

Sonnabend, den 10. Nov. d. J.,
nachm. 4 Uhr,
in **Carl Ollmers Gasthause, Osterscheps,** wozu Kaufliebhaber einladet
Meinrenken.

Verkauf
einer
Gastwirtschaft
mit Ausspann.

Eine an bester Lage Oldenburgs belegene, flottgehende

Gastwirtschaft
mit Ausspann und voller
— Konzession —

habe ich im Auftrage zu beliebigem Antritt preiswert zu verkaufen, event. zu vermieten.
Th. Oltmanns, Rechtsllr., **Mottenstr. 19.**

Zu verkaufen **Winterbirnen.**
Milchstraße 1 a.

Empfehle mich für sämtliche im
Putzfach
vorkommende Arbeiten.
Nadorsterstraße 55, oben.

Zu verkaufen ein gelber Kinderwagen mit Gummireifen und ein 2sitziger Sportwagen, beides sehr billig.
Bremer Chaussee 15.

Ziegenzucht-Verein Osternburg.

Zur diesjährigen Deckzeit empfiehlt der Verein seine Böcke.
Bockhalter:
Frau Ww. Meyer, Cloppenb. Straße,
L. Krumland, Drielakermoor,
K. Buck, Cloppenburger Chaussee.
Diesjähriges Deckgeld 50 ₰.

Osternburger Turn-Verein.

Freitag (**Erntefest**), den 19. Okt.:

Tanzkränzchen
in **G. Frohns Sälen.**
Anfang 8½ Uhr.

Am Sonntag, den 21. Oktober:
Familien-Ausflug.
Abmarsch 3 Uhr von der Turnhalle.

Rauchklub „Germania".

Freitag, den 19. Oktober
(Erntefest):
Großer Ball
im großartig dekorierten Saale des **Restaurants „Zur Linde"**
(Inh. **G. Krückeberg**).
Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr
Der Vorstand.

Oldenburger Turnerbund.

Freitag, den 19. Oktober (Erntefest):

Turnfahrt

über Wildenloh, Petersfehn nach **Bloh.** Abmarsch 3 Uhr nachmittags vom Friedensplatz.
Der Turnfahrts-Ausschuß.

Bad Zwischenahn.
„Zum grünen Hof."

Eröffne am Sonnabend, den 20. Okt., einen **Tanz- u. Anstands-Kursus.** Anfang für **Kinder** nachm. 4 Uhr, für **Erwachsene** abends 9 Uhr.
Anmeldungen werden im „Grünen Hof" entgegen genommen.
Hochachtungsvoll
F. Grotkop, Tanzlehrer.
C. Fischer.

Landesbibliothek Oldenburg

Gegen **Monatsraten** von **2 Mark** an

Photog. Apparate nur Marken wie Goerz-Anschütz, Hüttig etc. sowie alle Utensilien zu mässigsten Preisen.

Grammophone garantiert echt, mit Hartgummi-Platten. Automaten, Phonographen mit Hartgusswalzen.

Zithern aller Art, Saiten-Instrumente, Violinen, Mandolinen, Guitarren, Harmonikas

Musikwerke selbstspielende, sowie Dreh-Instrumente mit auswechselbaren Metallnoten.

Goerz Trisder Binocles, Opernglässer, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder. — Illustr. Katalog gratis und frei. Postkarte genügt.

Bial & Freund in Breslau II.

Verpachtung einer Landstelle.

Berne. Der Landmann **Heinr. Meyer** zu **Neuenkoop** läßt seine zu Neuenkoop belegene

Landstelle,

bestehend aus den vor einigen Jahren neu erbauten Gebäuden und 10 ha 33 ar 33 qm in nächster Nähe der Gebäude belegenen Ländereien, mit Antritt 1. Mai 1907 auf längere Jahre am

Montag, den 22. Oktober, nachm. 4 Uhr,

in **Dirks Gasthause** zu Neuenkoop zum zweiten Male zur Verpachtung aufsetzen und wird der Zuschlag alsdann erteilt werden.

Heuerliebhaber ladet ein

Joh. Röser, Auktionator.

Ohmstede.

Oeffentl. Verkauf von Ländereien mit Bauplätzen!

Zwecks Einschränkung meines landwirtschaftlichen Betriebes beabsichtige ich von meinen hier sehr günstig belegenen Ländereien mit Antritt zum 1. März bezw. 1. Mai n. Js. (evtl. später) öffentlich meistbietend zu verkaufen:

1. **die kleine ca. 4 Sch.-S. große**

Weide,

direkt an der Chaussee Ohmstede-Nadorst belegen u. 2 schöne

◀ Bauplätze ▶

enthaltend,

2. **ca. 3 Sch.-S. vorzügliches**

Ackerland,

direkt hinter 1 auf dem Dornsteder Esch belegen,

3. **reichl. 2 Jück im Bornhorster Moor belegenes, auch schweren schwarzen Torf enthaltendes**

Wischland.

Die einzelnen Kaufobjekte sollen auch im Ganzen, als welches sie sich zu einer kleinen

Landstelle

eignen würden, zum Aufsatz kommen; das Kaufobjekt ad 1 würde wegen seiner günstigen Lage auch gut für einen

Geschäftsmann

passen. 2. Verkaufstermin am

Freitag, den 19. d. Mts., abends 7 Uhr,

im „Müggenkrug".

Bei annehmbarem Gebot kann in diesem Termin der Zuschlag erfolgen.

Kaufliebhaber ladet ein

A. Parussel, Auktionator, Telephon. 590.

Ich empfehle mich zum **Waschen im Hause.**

Wwe. **Borries,** Dietrichsweg 11.

Zu verkaufen ein **Kinderwagen,** als Gemüse- oder Zeitungswagen zu gebrauchen. Mottenstr. 16.

Schuhwaren.

Halte mein Schuhlager zu billigsten Preisen bestens empfohlen.

Reparaturen werden schnell ausgeführt.

Wilh. Meier, Koppelstr. 4.

Neuenbrok. Zu verheuern eine

Köterei,

mit Futter für eine Kuh, auf 1. Mai n. J. **W. B. Böning.**

Bringen unsere selbst angefertigten Bürsten und Pinsel in empfehlende Erinnerung.

B. Hofrogge & Sohn,

Hofbürstenmacher, äußerer Damm 6.

Haukhausen. Zu verkaufen zehn 6 Wochen alte **Ferkel. J. Brötje.**

Günstige Kaufgelegenheit.

Verkauf einer Wirtschaft in Eversten.

Eversten. Der Wirt und Kaufmann **Johannes Müller in Eversten,** Hauptstraße, beabsichtigt fortzugshalber seine hier belegene

Wirtschaft u. Handlung

mit baldigem Antritt zu verkaufen.

Die Verkaufsbedingungen sind äußerst günstige.

Das Kaufobjekt besteht aus dem Geschäftshause, in welchem seit langen Jahren eine gutgehende **Wirtschaft** und **Handlung** betrieben ist. Das Gebäude ist sehr gut erhalten, beim Hause ist eine doppelte Kegelbahn.

Wegen der unmittelbaren Nähe der Schulen, des Kirchhofs usw. ist diese Wirtschaft sehr zum Ankauf zu empfehlen und kann ein **bedeutender Umsatz** nachgewiesen werden.

Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend, den 20. Okt. d. J., nachm. 6 Uhr,

in dem zu verkaufenden Hause.

Es wird bemerkt, daß bis jetzt nur 23 000 Mk. geboten sind und daß ein fernerer Aufsatz nicht beabsichtigt wird.

B. Schwarting, Auktionator.

Die Haye'sche Besitzung, Dammschanze 2, ist noch nicht verkauft.

Kaufliebhaber wollen Nachgebote bis zum 25. d. Mts. abgeben.

Osternburg. Georg Maas, Fernspr. 240. Rstllr.

Zwischenahn. Eine im hiesigen Orte „in der Horst" sehr günstig belegene

Besitzung,

als das vor einigen Jahren neu erbaute **Wohnhaus** nebst **Stall** und einem reichlich 2 Sch.-S. großen Lust- und Gemüsegarten ist mit Antritt zum 1. Mai k. J. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Diese Besitzung eignet sich vorzüglich für einen Privatmann.

Nähere Auskunft wird zu jeder Zeit unentgeltlich von dem Unterzeichneten erteilt.

J. H. Hinrichs.

Zwischenahn. Zum 1. Mai k. J. habe noch

2 Heuerstellen

mit Land nach Belieben zu verheuern.

J. H. Hinrichs.

Wir sind Käufer für

hellen Scheibenhonig zu hohen Preisen.

Ferner kaufen stets jedes Quantum **rohen oder reinen**

Honig und Wachs.

S. J. Ballin & Co.,

Oldenburg i. Gr., Haarenstr. 15.

Zu verkaufen

1 gut erhaltener **Kinderwagen,** 1 gebrauchte **Schneider-Nähmaschine.**

Werkstelle Heiligengeistwall 3.

Zu kaufen gesucht ein kl., gut erhalt. **Kleiderschrank.** Offerten unt. S. 701 an die Exped. d. Bl.

Schleuder- Leck- Preß- Honig versendet

H. von Oven, Bockhorn.

Immobil-Verkauf.

Der Malermeister Aug. Röser hierselbst beabsichtigt anderweitigen Unternehmens halber seine hierselbst an der

Humboldtstraße Nr. 7

belegene Besitzung öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Zweiter Termin steht an auf

Freitag, den 19. Okt. 1906, nachmittags 6 Uhr,

in Egberts Restauration hierselbst, Ziegelhofstraße.

Die Besitzung besteht aus einem besonders gut erhaltenen, zur 2 Wohnungen eingerichteten Hause u. einem schönen Garten. Von dem Garten kann noch ein Bauplatz abgetrennt werden.

Rud. Meyer & Diekmann.

Neuenbrok. Frau Hausmann **Andreas Böning Ww.** daselbst läßt

Dienstag, 23. Oktober cr.,

nachm. 1 Uhr anfangend,

4 milchende wieder bel. Kühe,
2 3jähr. fette Quenen,
10 2jähr. Ochsen,
3 Rindquenen,
7 Kuh- u. Ochsrinder,
2 Kälberstiere,
2 bel. Zuchtstuten,

bel. von Girello u. Rolbart, auch verschiedene **landwirtschaftliche u. hausgeräteliche Gegenstände,** öffentl. meistb. verkaufen.

Großenmeer. G. Haake, Aukt.

Zu verpachten mehrere **beste Weiden.** Grünerweg 15.

Verkauf oder Verpachtung eines Kolonats in Südmoslesfehn.

Mein von Ruhlmann angekauftes **Kolonat** habe ich zum sofortigen Antritt event. später zu vermieten, auch bin ich nicht abgeneigt, dieses zu verkaufen.

Joh. Oltmer, Eversten.

Unter meiner Nachweisung stehen sehr preiswert zum Verkauf mehrere

Geschäftshäuser

an bester Lage Oldenburgs, für jedes Geschäft passend, namentlich auch für eine feinere Schlachterei, ein Herren- und Damenartikel-Geschäft usw.

Th. Oltmanns,

Rechnungsstllr., Mottenstr. 19.

Leuchtenburg.

Am **Erntefesttage** (19. Okt.):

Ball,

wozu freundlichst einladet

Ww. Küpker.

Hegeler & Ehlers

Großherzogliche Hoflieferanten

Oldenburg i. Gr., Fernsprecher Nr. 99.

Bremen, Kaiserstr. 1D. u. 1E., Fernsprecher 2141.

Bremerhaven, Brg.-Smidtstraße 136, Fernsprecher 404.

Fabrik für erstklassige **Flügel, Pianos, Harmoniums, Musikwerke** usw., auch Stimmungen — Reparaturen.

Einziges Geschäft dieser Branche im Herzogtum, welches unter fachmännischer Leitung steht.

Grösstes Musikinstrumenten-Spezialgeschäft Nordwestdeutschlands.

Das an der Donnerschweerstr. 58 belegene und im besten baulichen Zustande befindliche Haus mit großem Hintergebäude und Garten habe ich im Auftrage mit Antritt zum 1. Mai 1907 sehr preiswert unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Johann Eilers,

Taubenstraße 19.

Möbel:

5 Plüschsofas sollen weit unter Preis verkauft werden; desgl. mehrere Kleiderschränke und Bettstellen.

M. Duvendack, Heiligengeiststr. 25.

Marmeladen

in Gläsern und in 5 u. 10 Pfd.-Eimern wieder vorrätig.

Diedr. Auffarth,

Baumgartenstr. 3.

Zu verkaufen ein schöner, 7 Monate alter, braungefleckter **Jagdhund.** Nachzufr. Oldenburg, äuß. Damm 4.

Pepsin-Wein,

ein sicheres Linderungsmittel bei allen Magenbeschwerden und Verdauungsstörungen, daher auch ein vorzügliches Stärkungsmittel, erhalten Sie in Flaschen zu 1,25 M. und 2 M. in der

Viktoria-Drogerie

Konrad Beike,

Heiligengeiststraße 4.

Zu vrk. e. **Kinderwagen.** Mottenstr. 17a

Ladeneinrichtung,

fast neu, sehr billig zu verkaufen.

Innerer Damm 14.

Dienstboten-Krankenkasse Wardenburg.

Der Beitrag pro Mai—Nov. 1906 ist gegen den 1. November an den Unterzeichneten zu entrichten.

Fr. Arnken.

Kasino in Rastede.

Generalversammlung

Sonnabend, 20. Okt., abends 7½ Uhr, in **Brüggemann's Hotel.**

Tagesordnung:

Bericht des Kassenrevisors.

Neuwahl des Vorstandes.

Der Vorstand.

Imkerverein Holle.

Bei der Verlosung sind folgende Nrn. als Gewinne gezogen: 1 11 13 15 16 23 24 33 39 47 49 52 58 59 62 64 65 68 70 74 78 79 85 88 93 95 96 99 103 106 107 108 111 112 114 115 116 120 123 124 125 126 127 130 131 135 137 139 145 146 149 154 157 162 164 166 167 168 170 172 173 176 177 178 184 191 200 212 219 229 230 232 235 237 238 239 243 244 249 251 252 257 269 271 274 276 278 282 283 285 286 291 301 302 322 323 325 333 358 364 368 370 371 375 383 386 394 400 407 408 410 412 425 426 429 434 435 439 443 450. Gewinne müssen bei **D. Schrader** bis zum 1. Novbr. abgeholt werden.

D. V.

Bremer Freimarkt 1906.

COLOSSEUM in Bremen,

Düsternstraße 1, fl. Weidestraße 18—20, **Haupteingang Düsternstraße 1.**

Im **großen** Theatersaale **täglich vom 16.—31. Oktober**

Novitäten-Fest-Vorstellungen.

Intern. Spezialitäten-Revue, apartes Weltstadt-Programm. Erstklassige artistische Neuheiten.

Im **vorderen** (runden) Saale:

Gross. Promenaden-Künstler-Konzert.

Anfang: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 6 Uhr. — Kassenöffnung 6½ Uhr, Sonntags 5 Uhr.

Im **oberen Saale** während des Freimarktes:

Täglich große öffentliche Tanzmusik.

Anfang: Wochentags 5 Uhr, Sonntags 4 Uhr.

Aug. H. C. Höwe,

früher langjähriger Inhaber der Neustädter Tonhalle.

Rastede.

Zum Graf. Anton Günther.

Am Freitag, den 19. Oktober:

Großer Ernteball

Hierzu ladet freundlichst ein

J. Gösseljohanns.

Rasteder Turn-Verein e. V.

Sonntag, den 21. Okt., nachm. 5 Uhr, im Vereinslokal **(Ahlers):**

Schauturnen der Mädchen-Abteilung

Der Turnrat.

Verein „Unter uns".

Am Erntefesttage, den 19. d. M.:

Ball

im Saale des Herrn **G. Harms.**

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Lehmden b. Hahn.

Am Freitag, den 19. Oktober:

Ernte-Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein

W. Kleemann.

Bad Zwischenahn

Eröffne am **Donnerstag, den 18. d. Mts.,** im Saale des Herrn **Joh. Eilers** einen

Tanzkursus

für Kinder, Anfang 6 Uhr, nachdem für Erwachsene.

Anmeldungen nimmt auch Herr Eilers entgegen.

Joh. Behrens, Tanzlehrer.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 286 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 16. Oktober 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, 16. Oktober.

* **Die Ausbildung der bei dem Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 am 1. Oktober eingestellten Einjährig-Freiwilligen** wird durch den Adjutanten des 2. Bataillons Leutnant von Borries vorgenommen, dem eine Anzahl Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments als Ausbildungspersonal zur Seite gestellt sind. Mit den Einjährig-Freiwilligen werden auch die bei den hiesigen Bezirks-Kommandos eingetretenen Zweijährig-Freiwilligen in den verschiedenen Dienstzweigen unterwiesen. Die Ausbildungszeit dauert bis Ende dieses Jahres; dann findet die Beschäftigung und Einrangierung in die Kompagnien des Regiments usw. statt. Die Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen der 1. Abteilung des Ostfriesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62 und des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19 findet zusammen mit den eingestellten Rekruten dieser Truppenteile statt.

G. **Die niedersächsischen Handwerkskammern**, darunter u. a. die Kammern zu Braunschweig, Hannover und Oldenburg, haben sich einer Eingabe des Deutschen Juwelier-Verbandes an den Bundesrat, betreffend die Schaffung eines besonderen Gesetzentwurfs zur Regelung des Ausverkaufswesens, angeschlossen, die in erster Linie die Beseitigung des unlauteren Warennachschubs anstrebt, durch den bekanntlich die reellen Detaillisten, Handwerker und Gewerbetreibenden fortgesetzt auf das schwerste geschädigt werden. Nach der heutigen Praxis ziehen sich die unlauteren Ausverkäufe oft jahrelang hin, und der Erfolg ist, daß die reellen Geschäfte durch diesen Unfug auf das schwerste in ihrer Existenz gefährdet werden. Der Uebelstand ist dadurch noch schlimmer geworden, weil das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs in bezug auf das Ausverkaufswesen nachweislich völlig versagt. Der Juwelier-Verband und mit ihm die Handwerkskammern sind daher der Ansicht, daß es eine dringende Notwendigkeit ist, dem durch das Ausverkaufswesen, soweit es unlauter ist, drohenden Untergange vieler kleinen und mittleren Geschäfte durch ein besonderes Gesetz vorzubeugen, das bestimmt, daß vor der Abhaltung einer Auktion die Gründe hierfür geprüft sein müssen, und daß die Ablehnung eines Antrages auf Veranstaltung eines Ausverkaufs zu erfolgen hat, wenn Merkmale vorhanden sind, daß es sich um einen Schwindelausverkauf handelt. In Oesterreich besteht bereits ein derartiges Gesetz seit dem Jahre 1895. Die bevorstehende Reichstagssession wird sich mit dieser Eingabe beschäftigen.

X **Eine neue Felddienstordnung** erhalten demnächst die Truppenteile der Garnison. Der letzte Neudruck der Felddienstordnung stammt vom 1. Januar 1900. Inzwischen haben die Dienstvorschriften aller Waffen mannigfache, zum Teil sehr wesentliche Abänderungen erfahren. Diese waren hauptsächlich durch den Fortschritt der Waffentechnik und die Erfindungen auf dem Gebiete des Verkehrswesens bedingt.

* **Oldenburgische Geflügelzucht.** Daß die oldenburgischen Geflügelzüchter vollständig auf der Höhe der Zeit stehen, beweisen vor allem die um die jetzige Zeit allenthalben stattfindenden Ausstellungen. Aber nicht nur im engeren Vaterlande, sondern weit über dessen Grenzen hinaus bewährt sich die Tüchtigkeit der oldenburgischen Züchter. So fand kürzlich in Zerbst eine Junggeflügel-Ausstellung statt, an der sich der großen Entfernung wegen allerdings nur zwei Oldenburger beteiligten; jedoch haben diese über Erwarten gut abgeschnitten. Es erhielten J. Lampe hier auf gesperberte Mechelner den Siegerpreis und einen 2. Preis, Herr H. Voigt hier auf rebhuhnf. Wyandottes einen 2. und zwei 3 Preise. Diese schönen Erfolge sind wohl zum Teil auch mit auf das Konto der Züchtervereine zu setzen, wo die Züchter gegenseitig ihre Erfahrungen austauschen und sich mit Rat und Tat unterstützen können.

* **Vor hundert Jahren.** Heute abend 8 Uhr wird Herr Universitätsprofessor Dr. Richard Schmitt aus Berlin den ersten der drei geschichtlichen Vorträge über Deutschlands Niedergang von 1805—1809 halten. Hoffentlich findet er zahlreiche Zuhörer, was im Interesse des Themas und des Lehrerinnenvereins sehr zu wünschen ist. Die Eintrittskarten sind bei Bültmann u. Gerriets und abends an der Kasse zu haben.

*

* **Oldenbrok**, 14. Okt. Am Sonntag, nachmittags gegen 5 Uhr, brannte hier, wie kurz berichtet, das Haus des Herrn Timme, das von dem Pächter Herrn J. Battermann bewohnt wird. Das Feuer begann im Berg. Man vermutet, daß sich das Heu von selbst entzündet hat. Da es dem Feuer nicht an Nahrung fehlte, war der Berg in kurzer Zeit ein Raub der Flammen. Als die Oldenbroker Spritze erschien, war das Dach schon eingefallen. Daher galt es jetzt, das Wohnhaus, welches nur durch einen Gang mit den Wirtschaftsräumen verbunden war, zu retten, was auch mit Hilfe der Oldenbroker und Großenmeerer Spritze, die um 6¼ Uhr am Platze waren, gelang. Die Sachen waren vorsichtshalber bereits aus dem Wohnhause geschafft, konnten aber am Abend noch wieder hineingebracht werden, weil von einer Gefährdung des Wohnhauses nicht mehr die Rede sein konnte. Tiere sind bei dem Brande nicht umgekommen.

* **Nordenham**, 14. Okt. Die Aufschlemmung des Terrains südlich vom Fischereihafen, welches von zwei Eisenbahndämmen durchschnitten wird, verursacht für die D. D.-G. „Nordsee“ eine vorübergehende Störung dadurch, daß die Schienenstränge an einzelnen Stellen unter Wasser gesetzt und für den Kohlentransport unbrauchbar wurden. Ueberall sickert durch die lockere Erde der Umdeichung ein Teil des Spülwassers durch, so daß der aus aufgeschütteten Sandmassen hergestellte Bahnkörper stellenweise Schaden litt. Die Benutzung des Schienenweges nach dem östlichen Pier durch mit Kohlen für die Fischdampfer beladene Eisenbahnzüge ist daher vorläufig aufgehoben. Man plant infolgedessen, wie die „B. Ztg.“ mitteilt, die Bekohlung der Fischdampfer während der Dauer der Verkehrsstörung am Hauptpier vornehmen zu lassen.

\# **Vechta**, 14. Okt. Das vor dem Münstertore belegene, dem Herrn Maurermeister Menke gehörige und z. Z. von dem mit dem 1. April k. J. in den Ruhestand tretenden Wegemeister Wiepken bewohnte Haus ging durch Kauf in den Besitz des hier wohnhaften Rentiers Spanhake über. — Der einzige in hiesiger Stadt ansässige Kunst- und Handelsgärtner (außer Herrn Baumschulenbesitzer Hagena), Herr Clemens Schulke, beabsichtigt seinen Betrieb bedeutend zu vergrößern; u. a. läßt er in unmittelbarer Nähe seiner Besitzung ein der Neuzeit entsprechendes Gewächs- und Treibhaus erbauen. — Eine tüchtige Lehrkraft hat das hiesige Seminar verloren; Herr Seminarlehrer Meyer ist gestern nach längerer Krankheit gestorben.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Echte Frömmigkeit.

Nicht ohne einen mitleidigen Seitenblick auf die „alte Religion“ wird uns neuerdings das „Vertrauen zum Naturganzen“ als echte Frömmigkeit angepriesen. Da drängt sich einem doch unwillkürlich die Frage auf: Wie stand es mit der Frömmigkeit solcher Persönlichkeiten, wie z. B. Kaiser Wilhelms I. und Paul Krügers? War sie echt oder nicht? — War sie es nicht, wie kann sich dann die Welt für diese Männer begeistern und ihnen Denkmäler setzen? War sie aber echt, so entsteht die Frage, ob denn das unerschütterliche Gottvertrauen, das diese bedeutenden Männer in Wort und Tat so kräftig bezeugt haben, sich vielleicht mit dem „Vertrauen zum Naturganzen“ deckte. — —

Was wir übrigens an der „alten Religion“ haben, das hat uns keiner besser gesagt, als Goethe in dem bekannten Ausspruch: „Mag die geistige Kultur nun immer fortschreiten, mögen die Naturwissenschaften in immer breiterer Ausdehnung und Tiefe wachsen, und der menschliche Geist sich erweitern, wie er will — über die Hoheit und sittliche Kultur des Christentums, wie es in den Evangelien leuchtet, wird er nicht hinauskommen.“ X.

Geschäftliche Mitteilungen.

Sieh nur, Mama, die reizende Bonbonnière,

und unter den Süßigkeiten versteckt drei Schachteln Fays echte Sodener Mineral-Pastillen! Ist das nicht aufmerksam? Der Vetter denkt doch an alles und meine Fays Sodener sind mir ohnehin ausgegangen. Das ganze Theater nimmt jetzt übrigens nur Fays echte Sodener, seit man weiß, wie glänzend die Pastillen sich bei mir bewährt haben. Man kauft Fays echte Sodener Mineral-Pastillen, die Schachtel zu 85 Pfg., in allen einschlägigen Geschäften, hüte sich aber vor Nachahmungen.

Schau hin wo du willst! Alle Mädchen wichsen jetzt ihre Schuhe mit Galop-Crême Pilo

Pique-Aß.

Kriminalroman von A. Oskar Klaußmann.

15) (Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

Unmittelbar nachdem sie nachts aus der Beratung zurückgekehrt war, in der ihr Wille auf Tötung Marthas nicht durchdringen konnte, hatte sie das Zimmer der Stieftochter durchsucht, um zu sehen, ob hier nicht irgendwo Aufzeichnungen oder Briefe vorhanden wären; aber sie hatte nichts entdeckt als einige Kritzeleien in der Schreibmappe Marthas, in welchen auffallend oft der Name Otto von Kontalas vorkam. Mit dem eigentümlichen Instinkt des Weibes, der dem streng logisch denkenden Manne fast vollständig abgeht, ahnte Femia, daß zwischen ihrer Stieftochter und dem Obergrenzkontrolleur Beziehungen herrschten, welche sehr intimer Art sein mußten. Wenn nicht anders, dann interessierte sich Martha gar zu lebhaft für den ebenso interessanten als liebenswerten Mann, und dann war sie eine um so schrecklichere Gegnerin, wenn sie das Geheimnis wußte, an dessen Entdeckung Otto von Kontala so sehr viel liegen mußte.

Jetzt erst sah Femia ein, wie richtig es gewesen war, die gefährliche Gegnerin und Mitwisserin des Geheimnisses auf die Seite zu bringen. Sie nahm den Reisehut Marthas und deren Mantel aus dem Zimmer der Stieftochter fort und verbarg die Sachen bei sich selbst. Sie legte sich bis zum Morgen nicht zur Ruhe, kleidete sich vielmehr vollständig an, und als die Wirtschafterin in früher Morgenstunde zu ihr kam, um die Befehle für den Tag entgegenzunehmen, teilte Femia dieser mit, daß für Martha in den nächsten Tagen nicht gekocht zu werden brauche, da dieselbe verreist sei.

Als die Wirtschafterin erstaunt aufsah, erklärte ihr Femia, die Tochter sei von dem Unglücksfall, der glücklich verhütet worden sei, so ergriffen worden, daß sie beschlossen habe, aus Dankbarkeit eine Wallfahrt nach dem jenseits der Grenze belegenen und ungefähr fünf Meilen entfernten Czenstochau zu unternehmen, um Gott für ihre und ihrer Mutter Errettung zu danken. Gern wäre sie, Femia, mitgegangen, aber sie müsse bei dem kranken Gatten bleiben; sie sei aber mit der Stieftochter einverstanden gewesen, als diese aus Dankbarkeit die Wallfahrt unternommen habe.

Der Wirtschafterin schien das Vorhaben des jungen Fräuleins durchaus plausibel; sie nickte mit dem Kopfe und sagte:

„Ich wußte es. Das Fräulein ist so fromm, daß es sich gewiß die Gelegenheit nicht nehmen ließ, Gott für die glückliche Rettung zu danken.“

Sie schien nicht den geringsten Zweifel in die Worte der Schloßherrin zu setzen. Die religiösen Gebräuche der Gegend und das religiöse Gefühl, das auch die Wirtschafterin besaß, ließen ihr die angebliche plötzliche Wallfahrt Marthas durchaus in glaubwürdigem Lichte erscheinen.

So war glücklich ein Vorwand gefunden, um Marthas Abwesenheit wenigstens vor den Leuten im Hause zu erklären. Schlimmer war diese Erklärung für den Obergrenzkontrolleur und für dessen Schwester, die im Laufe des Vormittags eintreffen sollten. Aber auch hier wußte Femia sich Rat. Sie überlegte, daß weder der Obergrenzkontrolleur, noch seine Schwester Marthas Handschrift kannten, und sie schrieb einen Brief, ben Martha angeblich an sie, die Stiefmutter, zurückgelassen hatte, um dieser von dem plötzlichen Entschluß zu der Wallfahrt, die sie in frühester Morgenstunde angetreten habe, Kunde zu geben. Dieser Brief sollte für alle Fälle produziert werden, wenn Otto von Kontala oder seine Schwester sich über die plötzliche Entfernung Marthas erstaunt gezeigt hätten.

Was die Zukunft weiter brachte, das wollte Femia ruhig abwarten. Kam innerhalb einer gewissen Zeit Martha von der angeblichen Wallfahrt nicht wieder, nun, so mußte eben Alarm geschlagen werden und man mußte Nachforschungen nach ihr anstellen lassen. War aber die Schmugglerversammlung darüber einig geworden, die Verräterin zu töten, so war es leicht, den Leichnam am Grenzflusse auffinden zu lassen und dann die Nachricht auszusprengen, die Unglückliche sei von Schmugglern oder Grenzbeamten erschossen worden.

Femia glaubte sich einer großen Gefahr durch die Entfernung Marthas entronnen und sie wurde deshalb wieder entschlossener und energischer. Sie versprach sich viel von der Versammlung am Abend, in welcher sie mit Hilfe der anderen Verschworenen ihre volle Autorität unter den Schmugglern wieder herzustellen gedachte.

Sie hätte aber kein Weib sein müssen, wenn sie nicht ruhig überlegt und in Betracht gezogen hätte, daß die ganze Sache schief gehen könne, daß auch die Schmugglergesellschaft, die heute eingeladen wurde, sich gegen sie wende, da es sich um eine Bluttat handelte, und daß vielleicht diese Gesellschaft Martha glimpflich behandelte, wenn diese sich dazu herbeiließ, den Schwur des Schweigens zu leisten und sich in den Bund aufnehmen zu lassen. Auch andere unvorhergesehene Umstände konnten eintreten, welche Femia veranlaßt hätten, Schloß Katzenberg plötzlich zu verlassen, und deshalb legte sie in die Kassette, die sie aus dem heimlichen Verschluß des Schrankes nahm, ihre Schmucksachen und ebenso einige Bündel russischer Banknoten zurecht, um eventuell augenblicklich bereit zu sein, über die Grenze zu gehen. Drohte ihr Gefahr, so blieb ihr immer noch, wenn sie den Park erreichte, die Flucht in die Schmugglerhöhle, wo sie sich unentdeckt tagelang aufhalten konnte. Gelang es ihr dann, die Grenze zu erreichen und dieselbe zu überschreiten, so fand sie jenseits derselben so viele Geschäftsfreunde und Mitglieder des Bundes, daß es ihr leicht wurde, sich weiter durchzuschlagen. Der betreffende russische Posten, auf den sie etwa beim Ueberschreiten der Grenze stieß, war mit einer Rubelnote höheren Betrages gewiß abzufinden.

Femia legte sich, nachdem sie sich eine Zeit lang mit ihrem Gatten unterhalten hatte, zur Ruhe nieder. Sembitzki hatte seine Besinnung vollständig wieder und fragte, wenn auch noch sehr schwach, nach seiner Tochter. Femia erklärte ihm, Martha sei ausgefahren und werde sich schon wieder an seinem Bette sehen lassen. Bevor sie sich zur Ruhe begab, erfuhr sie auch noch, daß Günther vollständig das Wundfieber überstanden hatte und sogar schon den Versuch gemacht habe, im Bette zu sitzen. Sie befahl, sie nicht zu wecken, wenn der Arzt käme, und ihr nur zu melden, wenn der Obergrenzkontrolleur mit seiner Schwester einträfe. Sie schlief bis in die Nachmittagstunden hinein, und war nicht wenig erstaunt, als sie erwachte, zu erfahren, daß weder Kontala noch seine Schwester eingetroffen seien.

Dieser Umstand beunruhigte sie eine Zeit lang, aber sie hatte bald an andere Dinge zu denken, und vor allem galt es, sich für den Abend vorzubereiten, an dem in der Schmugglerhöhle die große Versammlung der Führer des Bundes stattfinden sollte.

*

Trotz der unangenehmen Lage, trotz der Fesseln an Händen und Füßen wurde Martha von Müdigkeit überwältigt und schlief ein. Als sie nach Stunden erwachte, fand sie sich wieder in der Höhle, sah über sich die Decke, welche von darunter gelegten Brettern und untergeschobenen Trägern getragen wurde, und sofort kam sie wieder zum Bewußtsein ihrer Situation. Sie sah das Gesicht einer alten Bauersfrau, die sie nicht kannte und die sich über sie beugte. Dann hörte sie sie fragen, ob sie zu trinken wünsche, und Martha bejahte es. Ein fürchterlicher Durst quälte sie, und sie beschloß, auf jeden Fall diesen zu löschen, selbst auf die Gefahr hin, einen Gifttrank zu erhalten. Was tat es auch, wenn sie vergiftet wurde? Ihre Leiden und Qualen waren dann mit einem Male zu Ende, und an einen günstigen Ausgang mochte Martha nicht mehr glauben. Sie hatte gehört, daß ihre Stiefmutter die Führerin einer ganzen Verschwörung sei; sie wußte aus den Worten, die sie gehört hatte, daß auch Mikaz, der Besitzer des Dorfwirtshauses, zu den Verschwörern gehörte, sie wußte, daß eine ganze Anzahl anderer Personen, die die Häupter des Bundes waren, zu der Sitzung am Abend geladen waren, und ebenso wußte sie aus den Erzählungen des Obergrenzkontrolleurs, daß die Organisation und die Macht der geheimen Schmugglerbande so mächtig sei, daß man vor keiner Tat zurückschreckte, um das Geheimnis des Bundes zu wahren; es lag also im Interesse dieser Leute, Martha still zu machen um jeden Preis.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Diese Schutzmarke

bietet Gewähr für Echtheit!!

Garuso der bedeutendste Tenor der Neuzeit schreibt uns:

„Mit meinen letzten Aufnahmen bin ich wirklich zufrieden. Sie sind glänzend und ich gratuliere herzlich zu dem Fortschritt, den Sie im letzten Jahre gemacht haben."

Enrico Caruso.

GRAMMOPHON

Platten in unerreichter Vollendung von Mk. 2.50 — Mk. 20.—

Unsere **Trompetenarm-Apparate** mit **konischem Hohlarm** sind reichspatentlich geschützt.

Man vermeide Benutzung minderwertiger Apparate

Unser neuester **Victor**

Ein wirklicher Sieger.
Mark 75.—

Kataloge gratis und franko. Bezugsquellen weist nach:

Deutsche Grammophon Aktiengesellschaft Berlin S. 42

Kaiseroel

nicht explodierendes Petroleum vollständig wasserhell.

Unübertroffen

in Bezug auf
Feuersicherheit
Leuchtkraft
Geruchlosigkeit
Sparsames Brennen.

Beim Gebrauch des Kaiseroels ist selbst beim Umfallen der Lampe

Feuersgefahr ausgeschlossen!

Echt zu beziehen durch:
E. G. Büsing & Co.,
Hoflampenfabrik, Haarenstrasse 46/48.

Adler-Kakao, ¼ Kilo-Dose 65 Pfg.

STOLLWERCK

Alle Hygieniker sind sich darin einig, daß guter reiner Kakao als ein dem Kaffee und Tee vorzuziehendes, nährkräftiges Getränk nicht warm genug empfohlen werden kann.

1 Hoch-Genuss ist die Lektüre unserer neuen Herren-Bibliothek. Interessante prickelnde Erzählungen, hochfein, pikant, illustriert, zu einem Spottpreis. Mädchen für Alles, 60 Pfg. Madame Potiphar, 60 Pfg. Der keusche Josef, 60 Pfg. Lilli's Schelmenstreiche, 60 Pfg. Brautnacht, 60 Pfg. Treulose Frauen, 60 Pfg. Frivole Mutter (Ehe oder Nichtehe), 2,20 Mk. Diese 7 stattlichen Bände liefern statt für 6,00 Mk. für 3,20 Mk. franko. (Postnahme 20 Pfg. mehr.) — Backfischchen nicht in die Hände geben! Nur für Erwachsene! **Oswald Schladitz & Co., Berlin 10, Bülowstr.**

Dr. Howard Atkisons Rheumatismus-, Gicht- und Brust-Pechpflaster 50 Pfg.

(Inhaber: Apotheker Th. Storandt.)

Papiergrosshandlung
Carl Gieseler, Hofl.
Inh. E. Winkler & Ernst Oyve.
Gaststr. 4. Fernspr. 584.

Packpapiere in Bogen u. Rollen
Düten, Pappen,
Pergamentpapiere,
Seidenpapiere,
Versand-Schachteln.
Schreibpapiere, Briefumschläge.
Schreibmaschinen.
Niederlage der Geschäftsbücher-Fabrik
J. C. König & Ebhardt,
Hannover.
Verkauf zu Fabrikpreisen.
Anfertigung aller Drucksachen.

(Inhaber: Apotheker Th. Storandt.)

Ohmstede. Empfehle meinen
Herdbuchstier
zum Decken. **B. Wempe Ww.**

Elektrische Kuren wirksamer
als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — **Prospekte gratis.**
J. G. Brockmann,
Dresden, Moszczinskystr. 6.

Blitzöl, Bohnermasse, Leinöl, alle trockenen und streichfertigen Farben, Lacke, Möbelpolitur, Aufbürstfarb., Gardinencreme, Fußbodenlacke mit u. ohne Farbe in bester Ware kauft man billigst in der Farbenhandlung von
Friedrich Spanhake
Kl. Kirchenstr. 7, b. d. Markthalle.

Händler und Hausierer
verlangt Preisliste über Kurz-, Band-, Leder- und Stahlwaren, Seifen und alle einschlägigen Artikel von
Wilhelm Sonnenberg,
(Inh. B. Rosenstein), **Hamburg** 15
Großneumarkt 24. Spezial-Engros-Geschäft nur für Händler, Hausierer u. Marktbesuchende. — Versand überall hin gegen Nachn.

Achternholt bei Wardenburg. Zu verkaufen ein gr. schwerer
Wallach,
6 Jahre alt, passend für schweres Fuhrwerk.
H. Speckmann.

Wegen Aufgabe d. Gärtnerei habe ich recht schöne **Koniferen** in versch. Sort., **Buskettstr., Himbeer-, Johannisbeer- u. Stachelbeerpfl.** hochst. **Trauereschen** bill. abzugeben. **A. Siemen,** Scheibenweg 1.

Zu verk. neuer Feder-Ackerwagen sowie neues Einspänner-Geschirr.
Grünerweg 15.

100 000

Dosen Dr. Kuhns Edelweiß-Creme im Gebrauch, der einzig wirklich empfehlenswerten Haut-Creme. Erzielt auffallende Schönheit, Jugendfrische, Entfernung aller Hautunreinigkeiten, Sommersprossen ꝛc. **Nur echt mit Namen Dr. Kuhn,** Kronen-Parf., Nürnberg. Hier: Flora-Drogerie, Schüttingstr.

Reparatur-Werkstatt
1. Ranges f. Uhren u. Schmucksachen. Garantie für gute Ausführung.
F. Meyers Uhren-Gesch., Langestr. 1.

Porto fast frachtfrei.
Neue Salz-Voll-Heringe,
Nog.- u. Milch-Dauerware, ff. Geschm., ½ Fäß 12, ¼ F. 6½ Mk.
450 Norw. Salzjether, ff. Dauerware, Größe M 12. ½ F. 6½ Mk., Dj. 80 3 Mk. 65 Brath. 3 Mk., 80 Rollmops 3 Mk.
E. Napp Nchf., Swinemünde 103.

Knochenfreie
Ochsen-Pökelbrust,
amtlich untersucht,
in Stücken von 2 bis 4 Pfd. empfiehlt
Joh. Voss,
Nadorsterstraße 37.

Billig zu verkaufen 1 Stubenofen u. Fahrrad, gut erhalten.
Nelkenstr. 27.

Zu verkauf. mehrere Bettstellen, à 3 M.
Rosenstr. 14.

Wascht nur mit
Ludewig's Seifenpulver
überall zu haben.

Kinderwagen-Besätze u. Gardinen in allen Farben zu billigsten Preisen. **Otto Hallerstede,** Posamentier, Kurwickstr. 31.

Feinstes Tafelbier
aus dem Bürgerlichen **Brauhause Bremen** empfiehlt
J. Hoppe, Osternburg,
Hermannstr. 3.
Lieferung frei ins Haus.

Brennholz, fein u. grob, von 1 M an frei Haus. Ehlingbors, Wolfenstr. 15.

Remington Sholes Schreibmaschine

Modell **No. 7.**

Schreibmaschinenschule, Reparaturwerkstatt, speziell für Remington-Schreibmaschinen und alle anderen Systeme.

Telephon 1654. **General-Vertreter: M. Börncke,** Lübeck, Beckergrube 50 I.

Peruanisches Tannin-Wasser

ist kein gewöhnliches Kopfwaschwasser, Hunderte im Handel befindliche sogen. Kopfwässer, sondern ein **unübertroffenes Haarpflegemittel von überraschender Wirkung.**

Aerztlich empfohlen.
20jährige Erfolge.

Für trockenes und sprödes Haar wende „stets altiges" — für fettiges Haar wende man trockenes **Tannin-Wasser** an.

Zu haben in Flaschen à 1,75 M u. 3,50 M nur bei

Heinr. Sehlüter,
Damen- u. Herren-Friseur-Geschäft,
Oldenburg, Gaststraße 28.

Grossherzogliche Baugewerk- u. Maschinenbauschule Varel a. d. Jade
Programm frei d. d. Direktor **Pühl.**

Kinderlos?
Auf mein Verfahren zur Erfüllung sehnsüchtiger Herzenswünsche erhielt ich **Deutsches Reichs-Patent.** Ausführliche Broschüre 1,20 M.
R. Oschmann, Konstanz 128.

Hilfe * g. Blutstock. Timermann, Hamburg, Fichtestr. 33

Hochstämmige und niedrige
Rosen.
Gartenbuhl, Ercksen, Hauptstr. 31.

Gründl. Handarbeitsunterricht erteilt **Sophie Gärdes,** Schäferstraße 26.

Damen finden diskr. frdl. Aufnahme bei **E. Meyer,** Nordmannstr. 10, **Hannover.**

Buch 1½ M. **Frauen-Arzt** wo **Period.-Störungen** Siestaverlag Dr. 82, Hamburg.

Gummi-Waren. Viele Neuheiten. K. Stein & Co. No. 119, Berlin SW. 68. Anfrage erbeten. Postkarte genügt.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg